

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

90. Jg. 19./26. Dezember 2021 / Nr. 50/51

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,20 Euro, 2063

Auf dem Petersplatz Krippen aus aller Welt



Zum 40. Mal schmückt den Petersplatz in Rom ein Christbaum. Neben einer großen Krippe, die aus den Anden stammt, können Besucher über 100 weitere bestaunen. **Seite 6**

Weihnacht im Schnee für Benedikt XVI.



Bei einer Begegnung mit Papst em. Benedikt XVI. im Vatikan hat ihm Bischof Rudolf Voderholzer eine Schneekrippe des Verbandes Bayerischer Krippenfreunde überreicht. **Seite 1**

Pandemie bestimmte wieder den Jahreslauf



Corona und kein Ende: Auch 2021 überschattete das Virus das Weltgeschehen. Was sich sonst in diesem Jahr in Politik, Kirche und Gesellschaft ereignete, lesen Sie auf **Seite 4/5**

Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Anders als die Gleichstellungsbeauftragte der Europäischen Union glauben machen wollte, ist Weihnachten kein „integratives Fest“. Wer davon nichts hören will, muss nichts glauben und nichts feiern. Vom Heiligen Geist empfing nur Maria, nicht alle Frauen. Der Engel des Herrn sprach im Traum zu Josef, nicht zu allen Männern. Es waren die Hirten auf dem Feld, die zuerst die Menschwerdung Gottes erfuhren. Freilich: Sie durften es weitererzählen. Frühere Generationen benutzten gerne ein Wort, das in diversen Theorien nicht vorkommt: Gnade. Gott möchte sie einem jeden Menschen nach dessen Bedürfnissen schenken. Aber man muss sie sich – wie, brachte schon Martin Luther zur Verzweiflung – auch erringen. Und so verkündet das himmlische Heer: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“
Im Namen des Sankt Ulrich Verlags und der Redaktion der Katholischen SonntagsZeitung wünsche ich Ihnen zu Beginn dieser Doppelausgabe ein gnadenreiches, gesegnetes und glückliches Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben. Gott sei uns auch im Jahr 2022 gnädig – obwohl wir ihn nicht immer gleich verstehen.

Ihr
Johann Buchart,
Geschäftsführer



Maskenpflicht im Stall von Bethlehem



Wer das Jesuskind im Stall von Bethlehem besuchen wollte, musste voriges Jahr eine Maske tragen, so auch die Darsteller beim Krippenspiel während der Christmette in der Bonner Sankt-Remigius-Kirche. Die Zahl der Infizierten ist auch in diesem Jahr hoch, die Krankenhäuser sind voll: Erneut muss Weihnachten unter Corona-Bedingungen stattfinden. **Seite 3**

Doppelnummer

Die erste Ausgabe des neuen Jahres erscheint zum 1./2. Januar.

Ein Fest der Mutterschaft

Weihnachtswort von Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer

Rund um das Fest Mariä Geburt, also den 8. September, ereignet sich im Bischöflichen Ordinariat ein eindrucksvolles Schauspiel der Natur. Zu spätsommerlicher Abendstunde hat sich die Erde so zur Sonne gedreht, dass deren goldgelbe Strahlen die Heilige Familie der Neapolitanischen Krippe zum Leuchten bringen (s. Abbildung). Im letzten Jahr war ich so fasziniert von diesem Anblick, dass ich heuer einen Fotografen hinzubat, um ihn festzuhalten.

Am 9. September 2021 war es so weit. Ein überwiegend sonniger Tag stimmte hoffnungsfroh, das gewünschte Motiv aufnehmen zu können. Um 18 Uhr kam der Fotograf, baute die Ausrüstung auf, und einige meiner Mitarbeiter verfolgten gemeinsam mit dem Fotografen und mir das Geschehen. Ist es doch zu wolkig? Wird die Sonne durchdringen? Gespannt standen wir vor der Krippe, die mit ihren 76 Figuren aus drei Jahrhunderten (18.-20. Jahrhundert) selbst schon eine Schau ist, aber irgendwie waren die Lichtverhältnisse unspektakulär. Eine Stunde lang Bangen und Hoffen, doch dann plötzlich war es, als würde in der Krippe ein Feuer entfacht. Von den flach einfallenden Sonnenstrahlen getroffen, begann die Krippe lebendig zu werden, die Heilige Familie strahlte, und der versammelten Mannschaft war die Begeisterung sichtbar ins Gesicht geschrieben.

Das Christentum ist eine Geburtsgeschichte

Liebe Leserinnen und Leser, dieses eher zufällige Naturschauspiel lenkt den Blick darauf, dass das Christentum eine Geburtsgeschichte ist, dass Gott sein Heil wirken will in den Bahnen der menschlichen Gemeinschaft, die auf der Weitergabe des Lebens durch Schwangerschaft und Geburt aufbaut. Wir dürfen Weihnachten auch als ein Fest der Mütter verstehen, als ein Fest der Mutterschaft. Als solches lehrt es uns, die Natur als Gottes Schöpfung zu betrachten. Und es wird zu einem Fest, das uns Ja zum Leben sagen lässt. Wir glauben, dass im Leben Hoffnung steckt und dass das Leben einen Sinn hat. Es wird auch zu einem Fest, das uns Ja sagen lässt zur Liebe. Wir glauben, dass Liebe wertvoller ist als Selbstbestimmung und Freiheit. Und es



▲ Neapolitanische Krippe im Bischöflichen Ordinariat Regensburg, 18. bis 20. Jahrhundert, Leihgabe Erben Josef Naumann (1922-2019). Foto: Hans Peter Zierer

ist ein Fest, das uns Ja sagen lässt zur Zukunft des Menschen in dieser Welt. Wir glauben, dass der Mensch gut ist und dass er würdig ist, in der Welt zu leben. Gott hat sich eine Mutter erwählt, um Mensch zu werden. Das unterstreicht, dass der Urreichtum jedes Menschen die Erfahrung der Einheit mit der Mutter ist (vgl. Michael Karger, Lehre mich die Weihnachtskunst, Regensburg 2015, 131).

Vor diesem Hintergrund wirken die Pläne der neuen „Ampel-Regierung“ hinsichtlich der „Reproduktiven Selbstbestimmung“ wie eine Negativfolie. Auf der einen Seite sollen ungewollte Schwangerschaften so leicht wie möglich abgebrochen werden können. Auf der anderen Seite soll es jedem Menschen, unabhängig von seinem Lebensstand, ermöglicht werden, mit Hilfe von allen erdenklichen Mitteln der reproduktiven Medizin ein Kind zu bekommen, wenn er oder sie sich das wünscht. Im Vordergrund steht hier offensichtlich die Freiheit und das Recht auf Selbstbestimmung des Individuums. Allerdings muss gefragt werden, wie es mit der Freiheit des ungeborenen Kindes aussieht. Wird es mit diesen Plänen nicht zu einer Ware, die man nach Belieben bestellen, zurückschicken oder gar wegwerfen kann? „Ja zum Leben ... aber nur, wenn ich es will!“ Welcher Zukunft geht eine Gesellschaft mit solchen Plänen entgegen?

Ein gutes und hehres Ziel wird schief

Im Hintergrund steht der Wunsch, die volle Selbstverwirklichung der Frau zu ermöglichen. Ein hehres und gutes Ziel. Allerdings wird es aus Sicht des christlichen Glaubens schief, wenn dabei angenommen wird, dass diese Selbstverwirklichung vor allem durch Familie und Mutterschaft behindert werde. Man „befreit“ die Frau doch dann gerade von dem, was sie als Frau besonders auszeichnet und was allein das ihr Eigene und sie Kennzeichnende ist: Im Grunde wird sie als Frau verneint zugunsten eines verschwommenen Einheitsmenschen, für den Sexualität wiederum lediglich der Selbstverwirklichung dient und als eine Art Lustdroge das Leben bereichert. Die Weitergabe des Lebens als höchster Ausdruck der sich verschenkenden körperlichen Liebe wird dabei als störend empfunden.

Der grundsätzliche Blick auf den Menschen

In diesem Bild von Sexualität und menschlicher Liebe, in dem Abtreibung und Verhütung so wichtig erscheinen, schwingt freilich noch etwas Tieferes mit: „Der andere ist letztlich immer der Konkurrent, der mir ein Stück meines Lebens wegnimmt, Bedrohung meines Ich und seiner freien Entfaltung. Eine Philosophie der Liebe gibt es da

nicht mehr, sondern nur noch eine Philosophie des Egoismus. Dass ich gerade im Geben reich werden könnte, dass ich gerade vom anderen her und durch mein Sein für den anderen auch zu mir selber finden könnte – das wird als idealistischer Trug abgewiesen. Aber eben damit wird der Mensch betrogen. Denn wo ihm die Liebe ausgedreht wird, wird ihm letztlich das Menschsein ausgedreht.“ (Joseph Ratzinger, in: JRGS 6, 1083) – Es geht nicht darum, Menschen zu verurteilen, die in schwierigsten Lebenslagen noch schwierigere Entscheidungen fällen. Es geht um den grundsätzlichen Blick auf den Menschen und die Gemeinschaft untereinander. Welche Prinzipien sollen unsere Normen, Werte und Gesetze leiten?

Weihnachten auch als Fest der Mutterschaft will uns sagen: Liebe ist mehr Freiheit, der andere ist Geschenk und nicht Bedrohung, Leben ist sinnvoll und nicht beliebig und: Gott hat einen Plan mit jedem von uns und hält ihn in seiner Hand.

Im Vertrauen darauf, dass die Heilige Familie in der Krippe, von der Sonne bestrahlt oder nicht, viele Herzen in diesem Jahr mit der Liebe Gottes entflammen wird, wünsche ich Ihnen allen:

Frohe Weihnachten!

Ihr

+ Rudolf

Rudolf Voderholzer
Bischof von Regensburg

Aus der Haut – in die Haut fahren

Zur vorweihnachtlichen Seelsorgesituation am Straubinger Klinikum St. Elisabeth

Seit geraumer Zeit und aus aktuellem Anlass kommt mir ein Gedicht von Eugen Roth immer wieder in Erinnerung. Es stammt aus dem Gedichtband „Der Wunderdoktor“ und trägt den Titel „Hautleiden“.

Oft führ man gern aus seiner Haut. / Doch wie man forschend um sich schaut, / Erblickt man ringsum lauter Häute, / In die zu fahren auch nicht freute, / Hätt sich auch einer selbst erspürt, / Als Narr, wo ihm die Haut anrührt. / Er bleibt nach flüchtigem Besinnen / Doch lieber in der eigenen drinnen.

Wir leben nun schon seit fast zwei Jahren mit dem Coronavirus. Und wer von uns hätte in dieser Zeit nicht mehr als einmal die Versuchung verspürt, aus der Haut zu fahren? Gründe dafür gibt es sicher mehr als genug, denn Corona fordert jede und jeden von uns heraus. Als Krankenhauseelsorger schaue ich jetzt vor allem auf meinen Arbeitsplatz. Und da gibt es für mehrere Berufsgruppen genügend Anlass, aus der Haut zu fahren. Ich denke an den Krisenstab, der die politischen Vorgaben für das Haus planen und durchführen soll. Und natürlich an die Berufsgruppen, die für die Umsetzung zuständig sind. Da gilt es ständig zu verbessern, zu korrigieren, umzudisponieren. Auf allen Stationen des Klinikums erlebe ich eine große Sehnsucht nach Normalität, die sich leider nicht erfüllt. Sobald sich das Haus mit Corona-Patienten füllt, muss Pflegepersonal die Station wechseln und kurzfristig eher ungewohnte Aufgaben übernehmen. Das gilt auch für Ärzte. Viele arbeiten am Rand der Erschöpfung, können nicht mehr, scheiden aus, müssen ausscheiden.

Respekt

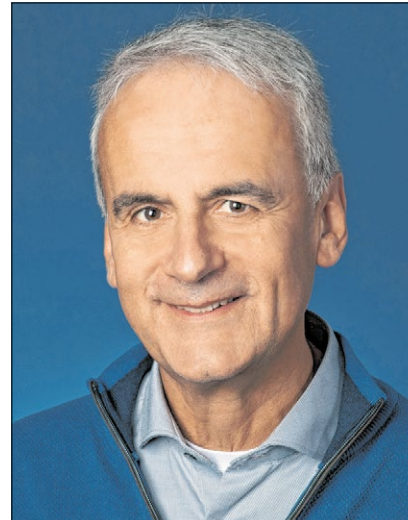
Ich besuche Corona-Patienten sowohl auf Normalstation als auch auf der Intensivstation. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind aufwendig und anstrengend, vor allem für das Pflegepersonal. Mein Respekt vor allen Berufsgruppen im Krankenhaus ist seit der Pandemie nochmals gewachsen – und ich kann verstehen, wenn manche, mancher nicht mehr kann und einfach nur noch aus der Haut fahren möchte. Diese Erfahrung ist mir nicht ganz fremd. Ich möchte aus der Haut fahren, wenn die Wucht der Pandemie herabgespielt wird oder der Schutz der Impfung relativiert wird.

Besonders schmerzt es mich, wenn ich solche Stimmen von Glaubensbrüdern und Glaubenschwestern höre. Sowohl Papst Franziskus als auch sein Vorgänger im Amt, Papst Benedikt, haben mit ihren Impfungen ein eindeutiges Zeichen gesetzt; die Glaubenskongregation hat sich unmissverständlich für die Impfung ausgesprochen, ebenso taten dies die Bischöfe. Angesichts der Ignoranz mancher Glaubenschwester und manchen Glaubensbruders möchte ich wirklich mitunter aus der Haut fahren. Was muss noch passieren? Unbelehrbar? Unbekehrbar?

Nach außen hin hat sich mein Alltag als Seelsorger nicht übermäßig verändert. An allererster Stelle stehen Patientenbesuche. Das Besuchsverbot trifft die Patienten und ihre Angehörigen besonders hart. Zum Leid der Krankheit kommt das Leid der Einsamkeit. Nur in Ausnahmefällen sind Besuche von außen gestattet. Es ist eine Gratwanderung zwischen der Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und Menschlichkeit. Das kann nicht ohne Konflikte abgehen und das ist für alle schwer. Bei meinen Besuchen spüre ich immer wieder die Dankbarkeit vieler Patientinnen und Patienten. Es ist ein grundmenschliches Bedürfnis, in der Not wahrgenommen zu werden, gehört zu werden, verstanden zu werden ...

Dankbarkeit

Von Martin Buber stammt das schöne Wort: „Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“ Dem kann ich voll und ganz beipflichten. Ich begegne Kranken, Sterbenden, Verstorbenen und ihren Angehörigen in den verschiedensten Situationen. Es gilt einfach da zu sein, Klage und Anklage auszuhalten, die Hand zu halten,



▲ Pfarrer Hermann Berger ist Seelsorger am Klinikum St. Elisabeth in Straubing. Foto: privat

zu schweigen, zu hören, zu beten, zu fragen, zu segnen ... Eigenartig ist es schon, nicht selten sind es gerade die schweren Situationen, in denen ich Dankbarkeit für meine Tätigkeit spüre. Ich darf den Menschen nahe sein. Kann es etwas Wichtigeres, etwas Schöneres für einen Seelsorger geben?

So groß die Herausforderung der Pandemie für Ärzte und Pflege ist, so spüre ich bei meinen Begegnungen immer wieder auch Zusammenhalt. Die Corona-Krise entzweit, kann aber auch den Zusammenhalt stärken. Immer wieder gibt es auch mal Zeit und Raum für ein kurzes Gespräch, einen netten Plausch und, Gott sei Dank, immer wieder auch mal Anlass zum Lachen. Auch das sind Momente, in denen ich mich in meiner Haut einfach wohlfühle.

Durch das Besuchsverbot hat sich meine kleine Gottesdienstgemeinde nochmals verkleinert. Manchmal sind wir wirklich nur ein höchst überschaubares Grüppchen. Trotzdem sind für mich die Gottesdienste

wichtig. Auch wenige Beter können viel bewirken. Intensität geht vor Zahl!

Staunen

Weihnachten steht vor der Tür. Wir feiern die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Oder, um es mit dem Bild von Eugen Roth zu sagen: Gott fährt in eine menschliche Haut. Gott fährt freiwillig aus seiner Haut, um menschliche Haut anzunehmen. Wenn Gott in Jesus Mensch wird, dann ist ihm auch nichts Menschliches fremd. Dann ist er uns in dieser Menschlichkeit unfassbar nahe. Der Mensch gewordene Gott denkt mit uns, fühlt mit uns, fragt mit uns, liebt mit uns, leidet mit uns. Gott bleibt eben nicht in seiner Haut drinnen – und das ist das unfassbare Geheimnis der Weihnacht, das ich auch dieses Jahr wieder im Krankenhaus feiern und verkünden darf.

Nach der Christmette besuche ich die verschiedenen Stationen unseres Hauses, um allen, die in dieser Nacht ihren Dienst leisten, frohe Weihnachten zu wünschen und sie mit etwas Süßem zu überraschen. Auf diese Begegnungen freue ich mich, sie sind mir im Lauf der Zeit wichtig geworden. Wir gehen in das dritte Corona-Jahr. Dreierlei hat mich Corona gelehrt:

1. Volles Verständnis, wenn manche nicht mehr können und einfach nur noch aus der Haut fahren wollen.
2. Dankbarkeit für meine Tätigkeit als Krankenseelsorger. Ich darf den Menschen nahe sein, insofern fühle ich mich wohl in meiner Haut.
3. Staunen über den Gott, der freiwillig in unsere Haut fährt.

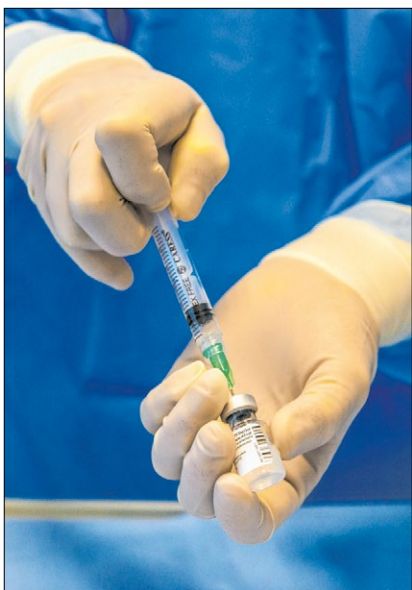
Hermann Berger



◀ Arbeit auf der Intensivstation. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen, um eine Ansteckung bei Corona-Patienten zu verhindern, sind aufwendig und anstrengend, vor allem für das Pflegepersonal.

Foto: Michael Bührke/pixelio.de

Das Jahr 2021 in Bildern



▲ **Februar:** Die Impfkampagne gegen Corona läuft ob des noch knappen Impfstoff-Kontingents nach strenger Priorisierung. Vorerkrankte und Senioren sollen zuerst geimpft werden – doch immer wieder berichten die Medien von „Impfdrängern“, die sich impfen lassen, obwohl sie laut Verordnung noch nicht an der Reihe sind. Die Empörung in der Öffentlichkeit ist groß.



▲ **Januar:** Nach monatelangem Wirbel um die Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Erzbistum Köln ordnet Papst Franziskus im Januar eine Apostolische Visitation an. Die Visitatoren Kardinal Anders Arborelius (li.), Bischof von Stockholm, und Hans van den Hende, Bischof von Rotterdam, besuchen das Erzbistum im Juni und treffen sich auch mit Missbrauchsoptionen, um die Hintergründe der Vertrauenskrise zu klären. Infolgedessen gewährt Franziskus dem Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki eine Auszeit vom Bischofsamt von Oktober bis Aschermittwoch 2022.

▲ **März:** Eine Reise zu den Ursprüngen des Christentums unternimmt Papst Franziskus. Er besucht den Irak. In Ur, der Heimat Abrahams, trifft er sich mit Vertretern unterschiedlicher Religionen.



▲ **Mai:** „Schaut hin“ lautet das Motto des dritten Ökumenischen Kirchentags, der vom 13. bis 16. Mai coronakonform in Frankfurt am Main stattfindet. Zu den Gästen zählen Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Büdenbender.



Juni:

Am 4. Juni macht der Münchner Kardinal Reinhard Marx öffentlich, dass er Papst Franziskus am 21. Mai aus Mitverantwortung für die Fälle sexuellen Missbrauchs seinen Rücktritt angeboten hat. Eine knappe Woche später lehnt der Papst das Gesuch ab und bittet Marx, weiter im Amt zu bleiben.



April:

Bund und Länder beschließen eine Verlängerung des Corona-Shutdowns bis zum 18. April. Einen vom 1. April (Gründonnerstag) bis 5. April (Ostermontag) als „erweiterte Ruhezeit zu Ostern“ bezeichneten harten Shutdown nimmt Bundeskanzlerin Angela Merkel jedoch wieder zurück. Auch die Bitte an Religionsgemeinschaften, Ostermessen nur virtuell stattfinden zu lassen, wird wieder gestrichen. Am 18. April nimmt Merkel an der zentralen Gedenkfeier für die Verstorbenen der Corona-Pandemie in Berlin teil (im Bild).



▲ **Juli:** Bei der Flutkatastrophe am 14. und 15. Juli in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen kommen mehr als 180 Menschen ums Leben, die meisten im Ahrtal. Tausende Menschen verlieren ihr Hab und Gut und stehen vor dem Nichts.



September: Im slowakischen Bratislava wird Papst Franziskus am 12. September begeistert begrüßt. Er kommt direkt aus Ungarn, wo sein nur halbtägiger Besuch deutlich distanzierter abließ.



November: 2021 ist auch ein Jahr der Frauen. Am 19. November wird Irme Stetter-Karp (Bild) zur Nachfolgerin von ZdK-Präsident Thomas Sternberg gewählt. Sie ist damit auch neue Präsidentin des Synodalen Wegs. Zwei Tage zuvor hat Eva Maria Welskop-Deffaa ihr Amt als neue Caritas-Präsidentin angetreten – als erste Frau in der 125-jährigen Geschichte des Hilfswerks.

► **August:** Um die Corona-Infektionszahlen zu senken, tritt am 23. August bundesweit die 3G-Regel in Kraft. Nur Geimpfte, Genesene und Getestete haben Zugang zu Krankenhäusern, Pflegeheimen, Innengastronomie und anderen Einrichtungen. Im Herbst erfolgt eine Verschärfung auf 2G. Ungeimpfte sind damit weitgehend von allem ausgeschlossen, was den täglichen Bedarf übersteigt.



▲ **Oktober:** Die trotz Pandemie in Präsenz stattfindende Vollversammlung des Synodalen Wegs in Frankfurt endet mit einem Eklat. Aufgrund der verfrühten Abreise etlicher Teilnehmer ist sie nicht mehr beschlussfähig und wird abgebrochen.



▲ **Dezember:** Nach dem Wahlsieg der SPD im September wird Olaf Scholz am 8. Dezember durch Bundestagspräsidentin Bärbel Bas zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland vereidigt. Auf die religiöse Beteuerung „So wahr mir Gott helfe“ verzichtet der gebürtige Osnabrücker.



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Dezember

... für die Katechisten, die bestellt sind, das Wort Gottes zu verkünden: Sie mögen in der Kraft des Heiligen Geistes mutig und kreativ dafür Zeugen sein.



ZU RÜCKTRITT DES ERZBISCHOFS

Papst: Aupetits Ruf war beschädigt

ROM (KNA) – Den Amtsverzicht des Pariser Erzbischofs Michel Aupetit (70) hat Papst Franziskus angenommen, weil dessen Ruf nach den Vorwürfen so beschädigt gewesen sei, dass er seine Diözese nicht mehr habe regieren können. Das sagte Franziskus vor Journalisten auf dem Rückflug von seiner Griechenlandreise. Aupetits Rücktritt, den der Papst noch vor seiner Reise annahm, sei dennoch eine Ungerechtigkeit.

Der Erzbischof habe Fehler gemacht, indem er vor Jahren seine Sekretärin „leicht gestreichelt und massiert“ habe, erklärte Franziskus. Das sei ein Verstoß gegen das sechste Gebot gewesen, aber kein schwerer und daher nicht allein ausschlaggebend. „Ich habe den Rücktritt von Aupetit angenommen nicht auf dem Altar der Wahrheit, sondern auf dem Altar der Heuchelei“, betonte er. Medien und Gesellschaft warf der Papst in dem Zusammenhang Heuchelei vor.

Grund für das Angebot des Amtsverzichts von Aupetit an den Pontifex waren Querelen innerhalb der Erzdiözese sowie Gerüchte über ein Verhältnis mit einer Frau im Jahr 2012. Aupetit räumte ein womöglich „mehrdeutiges Verhalten“ ein.

Ein Baum und viele Krippen

Papst Franziskus feiert Weihnachtsgottesdienste wie im Corona-Jahr davor

ROM – Krippendarstellungen aus der ganzen Welt sind derzeit unter der Kolonnade auf dem Petersplatz zu sehen. Die eigentlichen Weihnachtsfeiern im Vatikan beginnen am 23. Dezember mit dem Empfang des Papstes für die Kardinäle und leitenden Mitarbeiter. Die Festgottesdienste wird er wie im vergangenen Jahr, bedingt durch die Pandemie, in kleinerem Rahmen feiern.

In der Adventszeit ist für die Vatikan-Mitarbeiter für besinnliche Momente gesorgt. Eine vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung organisierte Ausstellung im Säulengang des Petersplatzes gehört mittlerweile zur festen Tradition. 126 Weihnachtskrippen sind in diesem Jahr zu sehen, die aus allen fünf Kontinenten stammen.

Die wohl kurioseste ist jene, die die römischen Verkehrsbetriebe aufgestellt haben: eine in einem Bus-Cockpit eingebaute Krippendarstellung. Wo sonst der Stern von Bethlehem über allem schwebt, leuchtet hier das Signal zum Anhalten auf. Auch eine über 100 Kilogramm schwere Schokoladen-Krippe ist ausgestellt.

Außerdem steht seit Ende November der Weihnachtsbaum auf dem Petersplatz. Die Beleuchtung



▲ Unter der Kolonnade können die Besucher 126 Krippen besichtigen.



▲ Über der Krippe im Bus-Cockpit leuchtet statt eines Sterns das Haltesignal.

der 28 Meter hohen Fichte aus den Dolomiten besteht aus einem energieeffizienten LED-System. Seit 1982, initiiert von Papst Johannes Paul II. (1978 bis 2005), besteht die Tradition des Christbaums auf dem Petersplatz: Damit ist es der vierzigste.

Neben dem Baum kann auch die große Krippe auf dem Platz bereits betrachtet werden. Sie stammt in diesem Jahr aus den Anden: aus dem Dorf Chopcca in der peruanischen Region Huancavelica. Das Ensemble besteht aus mehr als 30 Figuren und ist ein Gemeinschaftswerk von fünf Künstlern.

Die Organisatoren wollen mit der Krippe aus Peru an den 200. Jahrestag der Unabhängigkeit des Landes erinnern. Die Darstellung soll einen Querschnitt des Lebens der Andenvölker abbilden und den universellen Aufruf zur Erlösung symbolisieren: Der Sohn Gottes ist Fleisch geworden, um alle Menschen zu retten, unabhängig von Sprache, Ethnie, Kultur oder Nation.

Am liturgischen Programm an den Feiertagen und zum Jahreswechsel wird sich für Franziskus im Vergleich zu den vergangenen Jahren wenig ändern. Das geht aus einer Mitteilung des Amtes für die

liturgischen Feiern des Papstes hervor. Die Christmette feiert er am 24. Dezember im Petersdom bereits um 19.30 Uhr – wie im Vorjahr, als es in Italien strenge Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie gab.

Segen übers Fernsehen

Am Weihnachtstag spendet er wie jedes Jahr um 12 Uhr den feierlichen Segen „Urbi et Orbi“, der Stadt und dem Erdkreis. Ein Ort dafür wurde noch nicht genannt. 2020 hatte Franziskus den Segen im Petersdom vor Fernsehkameras spendet statt wie sonst üblich von der Loggia des Petersdoms aus.

Am Silvestertag um 17 Uhr feiert er die Vesper mit dem Lobgesang des Te Deum zum Jahresabschluss im Petersdom. Am Neujahrstag, dem katholischen Weltfriedenstag, findet die Eucharistie zum Fest der Gottesmutter Maria um 10 Uhr in der Basilika statt.

Auch die Heilige Messe zum Hochfest Epiphanie am 6. Januar verläuft wie gewohnt. Am 9. Januar wird der Papst wie üblich zum Fest der Taufe des Herrn in der Sixtinischen Kapelle einigen Kindern das Sakrament der Taufe spenden.

Mario Galgano

DIE WELT



DAS JAHR BEIM PAPST

Nach der Klinik keine Pause

Zwar hatte Franziskus 2021 Gesundheitsprobleme, doch das Arbeitstempo blieb hoch

ROM – Papst Franziskus ist nicht mehr der Jüngste. Doch trotz seiner 85 Jahre will er sich nicht bremsen lassen – auch nicht von der Pandemie. Im zu Ende gehenden Jahr strotzte der Pontifex immer wieder vor Tatendrang.

Für jemanden, der wie Franziskus die persönliche Begegnung liebt, begann 2021 ernüchternd. Das zweite Pandemie-Jahr kam mit Kontaktbeschränkungen, Audienzen im kleinsten Rahmen und der Aussicht auf nur wenige Reisen. Zunächst aber ließ sich der Papst gegen Corona impfen. Und trotzdem wurde er krank: Im Januar quälte ihn der Ischiasnerv so sehr, dass Zeremonien ausfallen mussten. Weitere Gesundheitsprobleme sollten folgen.

Das änderte zwar am päpstlichen Tatendrang nichts, dennoch blieben Baustellen. Die Kurienreform steht weiter aus. Und um die wirtschaftliche Lage des Vatikan steht es nicht gut. Auch die Pandemie wird den Alltag im Vatikan weiterhin bestimmen. Einlasskontrollen und Auffrischungsimpfungen zeugen davon.

Nach Terror und Krieg

Als historisch gilt die Irak-Reise von Franziskus Anfang März. Nie zuvor war ein Papst im Lande Abrahams. Franziskus selbst lobte, dass der Besuch trotz Corona nach Jahren des Terrors und Kriegs möglich geworden sei.

Während bei den Osterfeierlichkeiten noch Zugangsbeschränkungen galten, empfing der Pontifex nach langer Pandemie-Pause im Mai wieder Gäste zur Generalaudienz. Wenig später kündigte er die Welsynode an. Ein zweijähriger Prozess, in den die Kirche weltweit einbezogen wird, soll in der Bischofssynode 2023 gipfeln. Der eigentliche Startschuss folgte im Oktober.

Der Sommer begann im Vatikan mit einem Schockmoment: Anfang Juli wurde der Papst ins Krankenhaus eingeliefert, wo man ihn am Darm operierte. Eine komplexe und sehr schmerzhaft Darmverengung musste entfernt werden. So blieb Franziskus zehn Tage im Universitätsklinikum Gemelli. Später erklärte er, ein Pfleger sei es gewesen, nicht Ärzte, der ihm dringend zu der OP geraten habe.

Erlaubnis des Bischofs

Statt sich länger auszuruhen, veröffentlichte der Pontifex mit dem Motu Proprio „Traditionis custodes“ (Hüter der Tradition) Regeln, die die Messfeier im bisherigen „außerordentlichen Ritus“ einschränken: Die Feier muss nun wieder der jeweilige Bischof genehmigen. In Ländern wie Frankreich und den USA rief der Schritt teils heftige Kritik hervor.

Ende Juli begann der große Prozess im Finanzskandal um Kardinal Giovanni Angelo Becciu. Der Start

war holprig – Formfehler und fehlende Beweise ließen das Verfahren bald schon ins Stocken geraten. Der Ausgang ist ungewiss.

Im September reiste Franziskus zum Eucharistischen Kongress nach Budapest und in die Slowakei. Entgegen zahlreichen Unkenrufen traf er auch Ungarns Ministerpräsidenten Victor Orbán – trotz konträrer Positionen etwa beim Thema Migration.

Zurück in Rom starteten im Vatikan wieder die regelmäßigen Ad-Limina-Besuche der Bischofskonferenzen aus aller Welt. Auch diese waren während der Pandemie zeitweise ausgesetzt. Gleichzeitig verschärfte der Vatikan seine Corona-Regeln. Einige zur Impfung verpflichtete Schweizer Gardisten warfen daraufhin das Handtuch. Im Oktober waren sowohl die scheidende Bundeskanzlerin Angela Merkel als auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Vatikan zu Gast.

Bis dahin war lange über eine Reise des Papstes zum Klimagipfel im schottischen Glasgow spekuliert worden. Am Ende nahm nur

eine vatikanische Delegation unter Leitung von Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin an der Konferenz im November teil. Nichtsdestoweniger brachte sich der Pontifex prominent in die Klimadebatte ein. In einem gemeinsamen Appell mit rund 40 Religionsführern aus aller Welt warnte er eindringlich „vor einer unbewohnbaren Welt“ und der „davonlaufenden Zeit“.

Kein bisschen amtsmüde

In Assisi traf Franziskus im November anlässlich des Welttags der Armen Bedürftige aus vielen Ländern. Anfang Dezember schließlich besuchte er auf einer fünftägigen Reise Zypern und Griechenland, um mit deutlichen Worten die Not der Flüchtlinge anzusprechen und die dortige orthodoxe Kirche für Fehler der Vergangenheit um Verzeihung zu bitten. Von einer zwischenzeitlich vermuteten Amtsmüdigkeit beim Papst – so viel steht fest – bleibt am Jahresende keine Spur.

Anna Mertens/red



◀ Schon bald nach seiner Operation zeigte sich Papst Franziskus – wie hier während einer Generalaudienz im August – voller Tatendrang und Schwung.

Foto: KNA

Aus meiner Sicht ...



Seyran Ates ist Rechtsanwältin, Menschenrechtsaktivistin sowie Mitbegründerin der liberalen Ibn Rushd-Goethe Moschee in Berlin.

Seyran Ates

Weihnachten ist für alle „magisch“

Seit vielen Jahren gibt es weltweit zu Weihnachten eine immer subtiler werdende, im Stillen sich aggressiver durchsetzende Praxis, den Begriff „Weihnachten“ abzuschaffen. Argumentiert wird mit Rücksicht auf andere Religionen.

Seien wir bitte ehrlich: Zumindest in Deutschland geht es nur um Muslime und den Islam. Ich als Muslimin bin aber nicht beleidigt, gekränkt oder diskriminiert. Ich verliere durch den Begriff Weihnachten nicht meine Religion. Auf diese Weise wird keine religiöse Vielfalt praktiziert, sondern der Islam als sehr aggressiv wahrgenommen. Als ob alle Muslime froh sind, wenn Weihnachten abgeschafft würde! Nur eine kleine Minder-

heit von sehr aggressiven und intoleranten Muslimen will die christlichen Symbole in Deutschland abschaffen. Die Korrekturen an christlichen Festen und Symbolen, wie auch die Debatte um die umlaufende Bibel-Inschrift und das Kreuz auf der Rekonstruktion des Berliner Schlosses, halte ich in einer multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft eher für schädlich.

Die Debatten werden umso absurder, wenn man sich anschaut, was alles im Namen der Toleranz angeboten wird: Zum Ramadan laden nicht nur Politiker öffentlichkeitswirksam vermehrt zum Fastenbrechen ein, in Köln darf der Muezzin über Lautsprecher rufen, das Kopftuch der Musliminnen hat ei-

nen so enormen „Beliebtheitswert“, dass es im Fernsehen verstärkt eingebaut werden muss, es werden Gebetsräume eingerichtet, in Kitas und Kantinen gibt es Halal-Essen.

Es ist ehrenvoll, wenn Rücksicht auf Muslime genommen wird. Im Ergebnis sieht es aber eher nach Selbstverleugnung statt nach Rücksicht aus. Weihnachten hat auch für viele Muslime eine gewisse „Magie“. Niemand will den Kommerz und Stress leugnen. Doch die Feierlichkeiten, Gottesdienste und Traditionen rund um das Christkind verdienen Respekt. Weil es um Sehnsüchte, Wünsche, Hoffnungen und Familien geht. Genau das sollte zu Weihnachten täglich auf dem Stundenplan der Schulen stehen.



Fürstin Gloria führt das Haus Thurn und Taxis in Regensburg. Sie bekennt sich zum christlichen Glauben und zur katholischen Lehre.

Fürstin Gloria von Thurn und Taxis

Alle Kinder brauchen Schutz

Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht über eine Gewalttat an Kindern berichtet wird. Zahlreiche Organisationen wollen dem abhelfen – durch Aufklärung, Telefonseelsorge, Meldemöglichkeiten, ja sogar durch Babyklappen, in denen man ein neugeborenes, unerwünschtes Kind ablegen kann. Das ist ein großer humanitärer Fortschritt, für den wir dankbar sein müssen. Gewalt an wehrlosen Geschöpfen ist ein schweres Verbrechen, welches auch von den Gerichten geahndet wird.

Schwer verständlich ist es daher, dass ein Kind, solange es sich im Mutterleib befindet, der gewaltsamen Tötung straflos ausgesetzt sein kann. Ab der achten Woche sind alle Organe ausgebildet, ab der zehnten Woche die

volle Schmerzempfindung. Dennoch sehen die staatlichen Regelungen vor, dass ein Kind bis zur zwölften Woche gewaltsam aus der Gebärmutter entfernt werden darf – häufig auch noch wesentlich später.

Fragt man einen Arzt, wie das vor sich geht, kommt nach langem Herumreden irgendwann heraus, dass dies eine brutale Arbeit ist, über die nur sehr ungern Auskunft gegeben wird. Ehemalige Abtreibungsärzte sprechen unter Tränen darüber, so traumatisierend ist diese Tätigkeit. Das Kind wird Stück für Stück auseinandergerissen und aus dem Mutterleib entfernt. Eine grässliche Arbeit, die auch bei denen, die es tun, Spuren hinterlässt. Die Mutter des Kindes, die dieses

Trauma ein Leben lang mit sich trägt, wird dabei völlig allein gelassen. Es finden sich aber auch immer wieder Frauen, die von sich behaupten, sie hätten das Töten in ihrem Bauch gar nicht bemerkt und würden es jederzeit wieder tun. Was sagt all das über unsere „Wohlfühl-Gesellschaft“ aus?

Am 28. Dezember ist der Tag der unschuldigen Kinder – ein wichtiger Tag, um an diese Kinder, aber auch an ihre Mütter und Väter zu denken. Man muss für sie beten, dass die Gewaltbereitschaft aufhört, dass Kinder kindgerecht leben dürfen und dass die Organisationen, die sich der Kinder annehmen, auch jene beschützen können, die im Bauch der Mutter lachen und am Daumen lutschen.



Thorsten Fels ist Chef vom Dienst unserer Zeitung.

Thorsten Fels

Heizpilz statt Spaltpilz

Weihnachten ist nicht nur das Fest der Geburt Jesu. Es ist auch das Fest der Liebe – sagt man. Von derlei Zuneigung, menschlichem Zusammenhalt und Freundschaft ist derzeit leider vielerorts nur wenig zu spüren. Stattdessen ist die Gesellschaft gespaltenen denn je. Bis in die Familien hinein geht der Zwist: Freiheit oder Sicherheit? Corona-Maßnahmen ja, Corona-Maßnahmen nein? Geimpft oder ungeimpft?

Den einen gelten Ungeimpfte als Staatsfeind Nr. 1, andere sehen in Impfung und Freiheitsbeschränkungen eine neue Diktatur heraufziehen. Statt miteinander redet man übereinander, hetzt gegen Andersdenkende oder Menschen, die nicht derselben „Blase“ angehören. Längst überwunden geglaubte

Irrwege feiern fröhliche Urständ. Der „Sündenbock“ ist wieder salonfähig geworden.

Nun droht auch noch die allgemeine Impfpflicht. Politiker verweisen auf überfüllte Krankenhäuser und sehen die Corona-Impfung für alle als alternativlosen Weg aus der Krise. „Ohne Impfen keine Freiheit“, betont Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU). Kritiker verweisen dagegen auf teils drastische Impfreaktionen, die nachlassende Wirkung der neuartigen mRNA- und Vektor-Impfstoffe und die trügerische Sicherheit einer nur vermeintlichen Immunisierung.

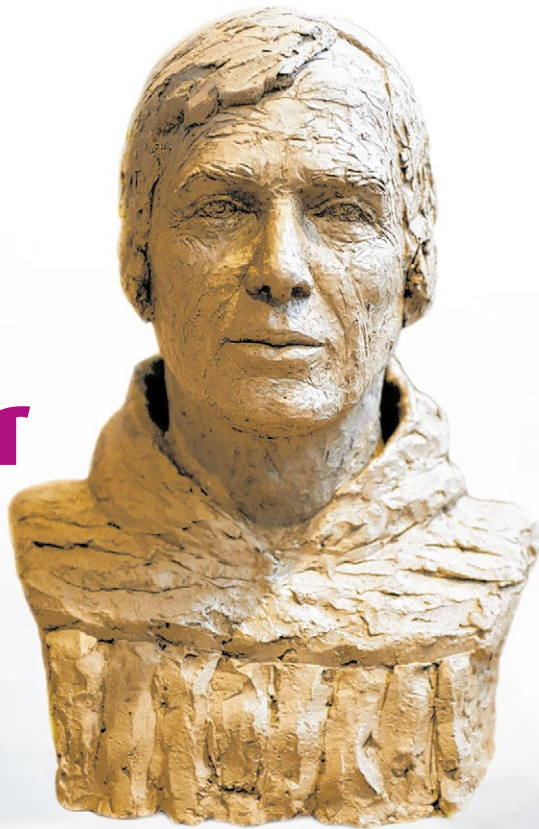
Die Polarisierung geht derweil weiter: im Internet, auf der Straße, in den Familien und unter (ehemaligen) Freunden. Eine

Impfpflicht und das gebrochene Politiker-Versprechen, dass es dazu nicht kommen werde, dürften dies verstärken.

Christen sollten Spaltung und Hetze nicht mitmachen. Gerade zu Weihnachten sollten sie alles unternehmen, um den Zwist einzudämmen, der die Gesellschaft zu zerreißen droht. Sie sollten das Foulspiel der Spaltpilze nicht mitspielen, nicht länger übereinander, sondern miteinander sprechen, buchstäblich wieder zusammenfinden: und sei es coronakonform im Freien. Ein Heizpilz ist schnell besorgt und kostet nicht die Welt. Vielleicht vermag die Wärme, die er an Wintertagen verströmt, auch die erkalteten Herzen zu erwärmen.

WORTE DER GLAUBENSZEUGEN:
EMO VAN WITTEWIERUM

„Glaube: Festkleid der Seele und des Leibes“



Glaubenszeuge der Woche

Emo van Wittewierum

geboren: um 1175 in Friesland
gestorben: 1237 in Jukwerd (Niederlande)
Gedenktag: 13. Dezember

Emo war Benediktinerschüler und studierte Kanonisches Recht und Theologie in Paris, Oxford und Orléans. Nach seiner Priesterweihe wurde er Pfarrer in Huizinge und trat anschließend in das Doppelkloster von Romerswerf ein, das sich unter seiner Leitung den Prämonstratensern anschloss. Er selbst gründete dann in Wierum das Kloster Bloemhof (Hortus floridus), das später nach dem weißen Habit der Prämonstratenser Wittewierum genannt wurde. Die verheerende Flut von 1219 war es wohl, die ihn zur Abfassung seiner Chronik veranlasste, die zur wichtigsten Quelle des mittelalterlichen Nordfriesland wurde. red

Abt Emo untersuchte die vielfachen Bedeutungen des Wortes „Glaube“.

Er schrieb dazu: „Der katholische Glaube ist eine Tugend, einer Kraft der Seele entsprechend, einer vernünftigen Kraft entsprechend, ihrem höchsten Teil entsprechend, der höher ist als die Vernunft, und so ist der Glaube höher als die Vernunft, ja auch als die Einsicht, weil der Glaube dorthin vordringt, wohin die Einsicht nicht hinreicht. Höher also als Vernunft und Wissen und sicherer und fester und wahrer ist der Glaube einer einfachen alten Frau, insofern er eine Tugend ist, einer alten Frau, die glaubt, dass Christus gelitten hat, als mathematisches Wissen etwa darum, dass ein Dreieck drei gleiche Winkeln hat.

Glaube wird das genannt, was geglaubt wird, das heißt, was der Gegenstand des Glaubens ist, das nämlich, was dem Glauben zugrunde liegt wie das Leiden Christi oder die Tatsache, dass Christus gelitten hat. Glauben heißt auch:

Christus glauben, weshalb Augustinus sagt: Was heißt Glaube anderes, als das zu glauben, ‚was man nicht sieht‘?

Manchmal ist auch vom Gebrauch des Glaubens die Rede, man nennt dies auch Sakrament des Glaubens; daher wird berichtet, dass der Hauptmann Kornelius (Apg 10) durch seine Werke, nämlich Gebet und Almosen, zum Glauben gelangte.

Auch der Zustand des Geistes wird Glaube genannt, und von solchen Zuständen ist der eine Tugend, ein anderer nicht. Von der Tugend des Glaubens sagt der Apostel: ‚Glaube ist: Festigkeit (Substanz) in dem, was man erhofft, Überzeugtsein (Beweismittel) von Dingen, die man nicht sieht‘ (Hebr 1,1). Substanz wird etwas genannt, das durch sich selbst existiert, und wird manchmal von den Theologen für die Schöpfung, manchmal für das Wesen Gottes, manchmal für eine Hypostase beziehungsweise Person, dann eigens für eine in sich selbst existierende Wesenheit verwendet.

Substanz heißt auch das Göttliche, das umsonst Gegebene, die Tugend, nämlich das, wodurch das Leben der Gnade besteht. Ebenso wird auch das ewige Leben Substanz genannt; darum heißt es auch: ‚Meine Substanz ist bei dir‘ (Ps 39,8 Vulgata). Ebenso wird der Glaube auch Fundament genannt, weshalb der Glaube auch Substanz ist, oder Glaube ist das, wodurch die erhofften Dinge bestehen. So ist der Glaube Festkleid der Seele und des Leibes, denn mag auch das Erhoffte noch nicht anwesend sein, so existiert es in der Gewissheit des Glaubens doch schon in uns. Der Glaube ist auch Tugend, Beweis, das heißt ein scharfsinniger Erweis ewiger Dinge. Der katholische Glaube besteht darin; den einen Gott in Dreiheit und dreifaltigen Gott in Einheit zu verehren.“

Zusammengestellt von
Abt em. Emmeram Kränkl;
Fotos: Ynskje Penning,
Emo's Labyrinth, 2010, oh

Emo van Wittewierum finde ich gut ...



„... weil aus der von ihm verfassten Chronik des Klosters Wittewierum nicht nur ein zutiefst gläubiger Christ spricht, sondern auch jemand, der weit davon entfernt war, öffentlich Wasser zu predigen und heimlich Wein zu trinken. Denn in seinen ‚Soliloquia‘ oder Selbstgesprächen dringt er, ähnlich wie Augustinus in seinen ‚Bekenntnissen‘, in tiefe Schichten seiner Persönlichkeit vor, geht mit sich scharf ins Gericht und offenbart damit einen Grad an Introspektion, der damals wie heute ungewöhnlich ist.“

Bernd Rieken, habilitierter Volkskundler und Psychotherapeut, Professor an der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien

Zitat

von Emo van Wittewierum

Abt Emo befasste sich mit den vier Kardinaltugenden:

„Es gibt drei Seelenkräfte, nämlich die Vernünftigkeit, die Erregbarkeit und die Begehrlichkeit; ihnen stehen hilfreich bei: der Glaube, die Hoffnung und die Liebe. Dazu kommen auch die vier Kardinaltugenden, die der Seele bei ihrem Wirken helfen sollen: Die Klugheit steht der Vernunft bei, damit sie beim Tun und Unterlassen nicht irrt, das Maß der Begehrlichkeit und der Erregbarkeit die Tapferkeit. Die Gerechtigkeit steht dem freien Willen zur Seite, aus dem die verdienstlichen und die nichtverdienstlichen Werke entspringen.

Diese Strebungen werden auch natürlich genannt, weil sie leicht der Verderbnis unterliegen: Dann verkehrt sich die Vernunft in Hochmut, die Begehrlichkeit in eitle Ruhmsucht und die Erregbarkeit in Hass und Neid. Auch gibt es zwei Naturen der Seele, die wegen der Verbindung mit dem Leib in ihr selbst liegen: Höher steht dabei die Vernunft, niedriger die Sinnlichkeit und Fleischlichkeit. Durch die Vernunft strebt sie Himmlisches an, durch die Sinnlichkeit Irdisches. So streiten Vernunft und Sinnlichkeit untereinander.“

Frohe Botschaft

Vierter Adventssonntag

Erste Lesung

Mi 5,1–4a

So spricht der HERR: Du, Bétlehem-Éfrata, bist zwar klein unter den Sippen Judas, aus dir wird mir einer hervorgehen, der über Israel herrschen soll. Seine Ursprünge liegen in ferner Vorzeit, in längst vergangenen Tagen.

Darum gibt der HERR sie preis, bis zu der Zeit, da die Gebärende geboren hat. Dann wird der Rest seiner Brüder zurückkehren zu den Söhnen Israels. Er wird auftreten und ihr Hirt sein in der Kraft des HERRN, in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes.

Sie werden in Sicherheit wohnen; denn nun wird er groß sein bis an die Grenzen der Erde. Und er wird der Friede sein.

Zweite Lesung

Hebr 10,5–10

Schwestern und Brüder! Bei seinem Eintritt in die Welt spricht Christus:

Schlacht- und Speiseopfer hast du nicht gefordert, doch einen Leib hast du mir bereitet; an Brand- und Sündopfern hast du kein Gefallen. Da sagte ich: Siehe, ich komme – so steht es über mich in der Schriftrolle –, um deinen Willen, Gott, zu tun.

Zunächst sagt er: Schlacht- und Speiseopfer, Brand- und Sündopfer forderst du nicht, du hast daran kein Gefallen, obgleich sie doch nach dem Gesetz dargebracht werden; dann aber hat er gesagt: Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun.

Er hebt das Erste auf, um das Zweite in Kraft zu setzen. Aufgrund dieses Willens sind wir durch die Hingabe des Leibes Jesu Christi geheiligt – ein für alle Mal.

Evangelium

Lk 1,39–45

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet.

Und es geschah: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.



▲ Die Heimsuchung, um 1315, Meister Heinrich von Konstanz zugeschrieben. Die Skulptur der schwangeren Maria und Elisabet aus dem Dominikanerinnenkonvent Katharinenthal am Bodensee ist im Metropolitan Museum of Art in New York zu sehen. Foto: gem

Gedanken zum Sonntag

Dankbar empfangen und weitertragen

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Josef Schlecht, Bodenmais



Eine Nachricht kann uns manchmal ganz schön aus der Bahn werfen. Wenn sie existenzielle Bedeutung hat, völlig unerwartet kommt und ihr Inhalt sprach- und fassungslos macht, dann brauchen wir erst Zeit, um sie in der ganzen Breite ihrer Bedeutung zu erfassen. Das treibt uns um, lässt uns nicht ruhig sitzen, fordert uns heraus. Zunächst wollen wir es noch von uns wegschieben und einfach nicht ernst nehmen, denn wir ahnen bereits, dass sich so vieles im gewohnten Lebensalltag verändern könnte. Langsam wird uns

dann bewusst, dass es keinen Ausweg gibt, dass wir uns den neuen Herausforderungen unweigerlich stellen müssen.

So erging es wohl auch der jungen Maria nach der Begegnung mit dem Engel in Nazaret, der ihr eine unfassbare Botschaft übermittelte. Obwohl sie ihr „Ja, ich bin die Magd, mir geschehe nach deinem Worte“ bereits in dieser Situation ausgesprochen hat, eilt sie nun in ihrer Not zur Base Elisabet, die auch in unerwarteter Lage noch ein Kind bekommen soll. Der Engel hatte ihr dies verraten – und unter Gleichbetroffenen kann man zudem leichter reden. Sie will das Unfassbare, dass sie bisher noch ängstlich bei sich im Herzen trägt, aussprechen und damit die Verunsicherung ablegen.

Schon beim Gruß bestätigt Elisabet die Verkündigungsbotschaft an Maria. Sie wurde vom Geist Gottes erfüllt, das Kind hüpfte in ihrem Leibe – und prophetisch bestätigt sie als Erste der Mutter ihres Herrn: „Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“ Maria braucht ihr Geheimnis gar nicht mehr auszusprechen, denn diese innige Begegnung zweier schwangerer Frauen, die beide tief angerührt von Gottes reicher Gnade sind, braucht keine erklärenden Worte mehr. Elisabet preist Maria selig, und Maria stimmt anschließend gar das große Loblied auf Gott, das Magnifikat, an.

Diese bekannte Weggeschichte kurz vor Weihnachten stellt auch uns in Frage, mit welchen Gedanken und Gefühlen wir durch diesen

Advent gegangen sind und welche Sehnsucht uns in den letzten Tagen vor der angekündigten Menschwerdung Gottes antreibt. Auch wir sind gefordert, aufzubrechen und den Weg zur Krippe mit gläubigem Herzen zu gehen. Beide Frauen wollen uns dabei helfen: Maria ist offen für die Botschaft und willigt trotz großer Herausforderung ein. Sie muss diese Botschaft weitertragen, um selbst mehr Sicherheit zu gewinnen. Elisabet empfängt dankbar und bestätigt Gottes Wirken, und beide freuen sich und stimmen den Lobpreis an. Lassen wir uns mitnehmen von Maria und Elisabet auf unseren Glaubensweg, damit auch wir dankbar empfangen und mit Freude weitertragen können, was uns schon bald wieder aus der Krippe entgegenstrahlen wird.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die Woche vom 19. bis zum 25. Dezember 2021, Psalterium: 4. Woche

Sonntag – 19. Dezember,

4. Adventssonntag

Messe (=M) vom Sonntag, Cr, Prf Advent V, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierl. Schlussegen (532) (violett); 1. Les: Mi 5,1-4a, APs: Ps 80,2ac u. 3bc.15-16.18-19, 2. Les: Hebr 10,5-10, Ev: Lk 1,39-45

Montag – 20. Dezember

M vom 20. Dez. (violett); Les: Jes 7,10-14, Ev: Lk 1,26-38

Dienstag – 21. Dezember

M vom 21. Dez. (violett); Les: Hld 2,8-14 oder Zef 3,14-17, Ev: Lk 1,39-45

Mittwoch – 22. Dezember

M vom 22. Dez. (violett); Les: 1 Sam 1,24-28, Ev: Lk 1,46-56

Donnerstag – 23. Dezember, hl. Johannes von Krakau, Priester

M vom 23. Dez., Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Johannes (violett); Les: Mal 3,1-4.23-24, Ev: Lk 1,57-66

Freitag – 24. Dezember

M am Morgen, Prf Advent V (violett); Les: 2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16, Ev: Lk 1,67-79; Vigilmesse am Hl. Abend, Prf Advent (V) (violett); Les: Jes 62,1-5 oder Apg 13,16-17.22-25, APs: Ps 89,20a u.

4-5.16-17.27 u. 29, Ev: Mt 1,1-25 (oder 1,18-25); M am Hl. Abend, Gl, Cr, Prf Weihn, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet in der Weihnachtszeit, feierl. Schlussegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 62,1-5, APs: Ps 89,20a u. 4-5.16-17.27 u. 29, 2. Les: Apg 13,16-17.22-25, Ev: Mt 1,1-25 (o. 1,18-25)

Samstag – 25. Dezember,

Hochfest der Geburt des Herrn, Weihnachten – Christtag

M in der Hl. Nacht, Gl (es läuten die Glocken), Cr, Prf Weihn, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet in der Weihnachtszeit, feierl. Schlussegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 9,1-6, APs: Ps 96,1-2.3 u. 11.12-13a, 2. Les: Tit 2,11-14, Ev: Lk 2,1-14; M am Morgen, Gl, Cr, Prf Weihn, i. d. Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet i. d. Weihnachtszeit, feierl. Schlussegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 62,11-12, APs: Ps 97,1 u. 6.11-12, 2. Les: Tit 3,4-7, Ev: Lk 2,15-20; M am Tag, Gl, Cr, Prf Weihn, i. d. Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet i. d. Weihnachtszeit, feierl. Schlussegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 52,7-10, APs: Ps 98,1.2-3b.3c-4.5-6, 2. Les: Hebr 1,1-6, Ev: Joh 1,1-18 (oder 1,1-5.9-14)

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die Woche vom 26. Dezember 2021 bis zum 1. Januar 2022, Psalterium: 1. Woche

Sonntag – 26. Dezember,

2. Weihnachtstag,

Fest der Heiligen Familie

Messe (=M) vom F, Gl, Cr, Prf etc. wie am 25. Dez., feierl. Schlussegen (534) (weiß); 1. Les: Sir 3,2-6.12-14, APs: Ps 128,1-2.3.4-5 oder 1. Les: 1 Sam 1,20-22.24-28, APs: Ps 84,2-3.5-6.9-10, 2. Les: Kol 3,12-21 oder 1 Joh 3,1-2.21-24, Ev: Lk 2,41-52; Fürbitten für die verfolgten Christen; Familiensonntag; das Fest des hl. Stephanus entfällt in diesem Jahr

Montag – 27. Dezember,

hl. Johannes, Apostel u. Evangelist

M vom F, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez., feierlicher Schlussegen (558 oder 534) (weiß); Les: 1 Joh 1,1-4, APs: Ps 97,1-2.5-6.11-12, Ev: Joh 20,2-8

Dienstag – 28. Dezember,

Unschuldige Kinder, Märtyrer

M vom F, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez., feierlicher Schlussegen (534) (rot); Les: 1 Joh 1,5-2,2, APs: Ps 124,2-3.4-5.7-8, Ev: Mt 2,13-18; Kindersegnung

Mittwoch – 29. Dezember,

5. Tag der Weihnachtsoktav,

hl. Thomas Becket, Bischof von Canterbury, Märtyrer

M vom Tag, Gl, Tagesgebet vom

Tag oder vom hl. Thomas, Prf etc. wie am 25. Dez. (weiß); Les: 1 Joh 2,3-11, APs: Ps 96,1-2.3-4.5-6, Ev: Lk 2,22-35

Donnerstag – 30. Dezember,

6. Tag der Weihnachtsoktav

M vom Tag, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez. (weiß); Les: 1 Joh 2,12-17, APs: Ps 96,7-8.9-10, Ev: Lk 2,36-40

Freitag – 31. Dezember,

7. Tag der Weihnachtsoktav, hl. Silvester I., Papst

M vom Tag, Gl, Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Silvester, Prf etc. wie am 25. Dez. (weiß); Les: 1 Joh 2,18-21, APs: Ps 96,1-2.11-12.13, Ev: Joh 1,1-18

Samstag – 1. Januar,

Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr,

Oktagavtag von Weihnachten

M vom H, Gl, Cr, Prf Maria I oder Weihn, in den Hg I-III eig Einschub, in der Weihnachtszeit eig Einleitung zum Friedensgebet, feierlicher Schlussegen (554 oder 536 oder 548/I) (weiß); 1. Les: Num 6,22-27, APs: Ps 67,2-3.5-6.7-8, 2. Les: Gal 4,4-7, Ev: Lk 2,16-21; Weltfriedenstag

Altgeräte aus der Schublade holen

Durch die voranschreitende Digitalisierung nimmt die Anzahl mobiler Endgeräte deutlich zu. Zum Zeitpunkt der Beschaffung ist aber für viele Unternehmen unklar, was mit Laptops, Smartphones und Tablets am Ende ihres Nutzungszyklus geschehen soll. Das führt oft dazu, dass ungenutzte oder defekte Smartphones und Tablets in Schubladen verschwinden.

Diese Altgeräte enthalten jedoch wertvolle Materialien, darunter hochwertige Rohstoffe und Seltene Erden, deren För-

derung energie- und ressourcenintensiv ist. Laut einer repräsentativen Befragung aus dem Jahr 2020 existieren in deutschen Unternehmen etwa 40 Millionen „Schubladen-Geräte“. Sollten alle davon in einen zweiten Nutzungszyklus geführt werden können, würden über zwei Millionen Tonnen CO₂ – im Vergleich zum Kauf der gleichen Menge Neugeräte – gespart werden. Umso wichtiger ist es, dass ungenutzte Geräte wiederverwendet oder fachgerecht verwertet werden. Die everphone GmbH, Vertragspartner



der Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH (WGKD), bietet Unternehmen dafür eine Alles-aus-einer-Hand-Lösung für mobile Endgeräte. Diese Miet-Lösung beinhaltet unter anderem Beschaffung, Verwaltung, Konfiguration, Austausch, Rückgabe und Wiederaufbereitung oder Recycling. everphone steigert durch die Wiederauf-

bereitung und den anschließenden Weiterverkauf der Geräte die Nutzungsdauer der einzelnen Geräte deutlich. Zusätzlich besteht für Unternehmen die Möglichkeit, alte Geräte an die Partnerorganisation Laughing Hearts zu spenden. Diese Geräte werden nach einer Wiederaufbereitung an Kinder- und Jugendeinrichtungen weitergegeben.

Weitere Informationen:

<https://www.wgkd.de/rahmenvertrag/everphone-gmbh.html>



WGKD
Die Einkaufsplattform
der Kirchen.

Einfach
günstig
einkaufen.

Rahmenverträge mit guten Konditionen

- für kirchliche Einrichtungen
- etliche auch für kirchliche Mitarbeiter/innen zur privaten Nutzung

Profitieren auch Sie von unseren attraktiven Angeboten



WGKD

Wirtschaftsgesellschaft
der Kirchen in Deutschland mbH

Lehmannstr. 1 • 30455 Hannover • +49 511. 47 55 33-0 info@wgkd.de • www.wgkd.de

Frohe Botschaft

Zweiter Weihnachtstag – Fest der Heiligen Familie

Lesejahr C

Erste Lesung

Sir 3,2–6.12–14

Der Herr hat dem Vater Ehre verliehen bei den Kindern und das Recht der Mutter bei den Söhnen bestätigt. Wer den Vater ehrt, sühnt Sünden, und wer seine Mutter ehrt, sammelt Schätze. Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den Kindern und am Tag seines Gebets wird er erhört. Wer den Vater ehrt, wird lange leben, und seiner Mutter verschafft Ruhe, wer auf den Herrn hört. Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an und kränke ihn nicht, solange er lebt! Wenn er an Verstand nachlässt, übe Nachsicht und verachte ihn nicht in deiner ganzen Kraft! Denn die dem Vater erwiesene Liebestat wird nicht vergessen; und statt der Sünden wird sie dir zur Erbauung dienen.

Zweite Lesung

Kol 3,12–21

Schwestern und Brüder! Bekleidet euch, als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte, mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt einander und vergebt einander, wenn einer dem anderen et-

was vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem bekleidet euch mit der Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist! Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar!

Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. In aller Weisheit belehrt und ermahnt einander! Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder in Dankbarkeit in euren Herzen! Alles, was ihr in Wort oder Werk tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Dankt Gott, dem Vater, durch ihn!

Ihr Frauen, ordnet euch den Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt! Ihr Männer, liebt die Frauen und seid nicht erbittert gegen sie! Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn das ist dem Herrn wohlgefällig! Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden!

Jesus im Tempel zwischen Lehrern und Eltern, Buchillustration von Toros Roslin, 1262, Walters Art Museum, Baltimore.

Foto: gem

Evangelium

Lk 2,41–52

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach.

Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten nach ihm.

Da geschah es, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte

ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten.

Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll Staunen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, warum hast du uns das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte.

Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte all die Worte in ihrem Herzen.

Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.



Gedanken zum Sonntag

Heilige Familie – kein idyllisches Leben

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Reinhold Lechinger, Bezirkskrankenhaus Landshut



Das Fest der Heiligen Familie am Sonntag nach Weihnachten ehrt Maria und Josef mit dem Jesuskind. Zu heiligen Familien zähle ich auch Anna und Joachim mit Maria wie ebenso Elisabet, Marias Verwandte, und Zacharias mit ihrem Kind Johannes. Was macht diese Familien heilig? Fragen wir, wer diese drei Familien heilig macht, wird die Antwort eindeutig: Gott bedient sich dieser Menschen!

Die Frau, die er sich für seine Menschwerdung erwählt, muss schon vom Mutterleib an für ihn rein sein. Der Tradition nach bringen

dann Anna und Joachim Maria schon als dreijähriges Kind zu Gott in den Tempel. Erwähnt sei auch die andere Familie: Ihr Kind Johannes bereitet das jüdische Volk auf Christus vor. Er predigt den Leuten Umkehr und Buße und tauft sie dazu im Jordan.

Betrachten wir jetzt die Heilige Familie schlechthin, ohne die es Weihnachten nicht gäbe: Was Gott von diesem Ehepaar verlangt, ist keinesfalls leicht. Bereits die Botschaft des Engels an die junge Frau überfordert unseren Verstand. Deshalb ist die Frage von Maria ganz menschlich: „Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?“ Allein glaubend nimmt Maria die Antwort des Engels an. Glauben ist Herzenssache. Gott lässt es Josef im Traum wissen, was Sache ist. Josefs Handeln und seine Zustimmung

sind ebenfalls Herzenssache. Mit dem ersten Ja von Maria und Josef ist es jedoch nicht getan. Sie bleiben zeit ihres Lebens herausgefordert von Gott. Noch vor der Geburt müssen sie wegen der Volkszählung 156 Kilometer zu Fuß von Nazaret nach Betlehem gehen. Dort führt sie der Weg in einen Stall, wo Jesus geboren wird. Kurz danach müssen sie außer Landes fliehen, weil Herodes ihr Kind töten will. Wieder zurück aus Ägypten, kehrt Ruhe ein, bis sie von ihrem zwölfjährigen Kind belehrt werden, dass er „in dem sein muss, was meinem Vater gehört“. Man stelle sich vor, was im Kopf von Eltern vorgeht, wenn ihr Kind nicht so ist wie andere Kinder. Und später, als Jesus erwachsen ist: Wie schwer ist es für Eltern, wenn sie erleben müssen, dass ihr Kind

von der Gesellschaft abgelehnt wird? Unendlich schwerer ist es, wenn die Mutter erleben muss, dass ihr Kind getötet wird.

Es gibt keine Idylle im Leben der Heiligen Familie, aber das macht sie umso glaubhafter. Die Stationen der Heiligen Familie spiegeln sich in den vielen widrigen Situationen von Familien durch alle Jahrhunderte hindurch bis in unsere Zeit herein. Maria und Josef waren Gott gegenüber demütig, das heißt, sie waren mutig, Gott zu dienen. Das ließ sie alle Krisen annehmen und überstehen. Die Heilige Familie ging den Weg mit dem dreifaltigen Gott. Die Eltern mussten sich nicht selbst verwirklichen, weil in ihrer Mitte Gott Wirklichkeit war. Diese Erfahrung möchte alle Familien ermutigen, es der Heiligen Familie gleichzutun.



REGENSBURGER BISTUMSBLATT

Eine Krippe für den Papst

Verband Bayerischer Krippenfreunde mit Bischof Voderholzer auf Pilgerreise in Rom

ROM (pdr/sm) – Eine große Freude und eine Ehre für den Verband Bayerischer Krippenfreunde und Bischof Rudolf Voderholzer: Im Rahmen einer Pilgerreise überreichten sie Erzbischof Georg Gänswein in Rom zwei Krippen, eine für Papst Franziskus und eine für Papst em. Benedikt XVI. Bischof Rudolf begegnete aus diesem Anlass dem Papst emeritus persönlich.

Rechtzeitig zur Krippensaison brach eine kleine Delegation vom Verband Bayerischer Krippenfreunde um ihren Präsidenten Monsignore Martin Martreiter zur Krippenwallfahrt nach Rom auf. Bischof Rudolf Voderholzer schloss sich für einige Tage der Pilgergruppe an.

„Dank der Unterstützung unseres Bischofs Dr. Rudolf Voderholzer durften wir uns heuer an der Internationalen Krippenausstellung unter den Kolonnaden Berninis beteiligen“, sagt Pfarrer Martreiter. Krippen aus aller Welt fungieren dort als Repräsentanten der verschiedenen Nationen. „So vertreten eine Landschaftskrippe und eine Schneekrippe nicht nur den Verband der Bayerischen Krippenfreunde, sondern auch unterschiedliche Regionen unserer deutschen Heimat. Krippen sprechen ihre eigene Sprache und



▲ Bischof Rudolf Voderholzer und Erzbischof Georg Gänswein überreichen Papst em. Benedikt XVI. eine Krippe des Verbandes Bayerischer Krippenfreunde.

Foto: H. Elvir Tabaković, Can. Reg.

werden somit zu Verkündern und Katecheten in der modernen Zeit. Ihre Sprache ist eben universal und garantiert so eine Sprechweise, die nicht an Worte gebunden ist, vielmehr erschließen sie die biblischen Bilder direkt, ohne Umwege. Das päpstliche Rundschreiben über die Bedeutung und den Wert der Weihnachtskrippe ‚Admirabile signum‘ findet durch die Internationale Krippenausstellung eine adäquate Umsetzung“, so Monsignore Martreiter.

Ein unvergesslicher Höhepunkt für die Krippenfreunde sei die Begegnung mit Erzbischof Georg Gänswein gewesen, dem sie zusammen mit Bischof Rudolf Voderholzer in den Räumen des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung zwei Krippen überreichen durften, eine für Papst Franziskus und eine für Papst em. Benedikt XVI.

„Es sind zwei Schneekrippen, deren geistlichen Sinn der Vizepräsident der Krippenfreunde Klaus

Porten in treffender Beschreibung erschloss. Diese Darstellung hat natürlich in den Ländern nördlich der Alpen eine ganz besondere Bedeutung“, erläutert Pfarrer Martreiter.

Im Anschluss konnte der Regensburger Bischof dem emeritierten Papst Benedikt XVI. persönlich das Geschenk der Krippenfreunde überreichen. Papst em. Benedikt XVI. spendete abschließend seinen apostolischen Segen.

Bewegend für die Krippenfreunde auf ihrer Pilgerreise war auch das Erlebnis der vielen, besonderen Krippen: etwa die Krippe im Apostolischen Palast, die Kirchenkrippe in der Basilika Santa Maria in Aracoeli – oder die über hundert Krippen auf dem Petersplatz.

Viele geistliche Momente begleiteten diese Tage in Rom. Die Heiligen Messen am Grab des Apostelfürsten Petrus, in der Anima sowie am Krippenaltar in der Basilika Santa Maria Maggiore mit Bischof Rudolf Voderholzer hinterließen bei den Krippenfreunden einen unvergesslichen Eindruck.

„Besonderer Dank gilt unserem Bischof Rudolf und Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst für die Gestaltung des Programms“, betont Präsident Martreiter. Stellvertretend für die Krippenfreunde drückt er seine Freude aus: „Allen rufen wir daher den Krippengruß zu: Gloria!“



▲ Die Teilnehmer der Pilgerreise des Verbandes Bayerischer Krippenfreunde mit Bischof Rudolf Voderholzer, Erzbischof Georg Gänswein und Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst (sitzend, von links) und den beiden Schneekrippen, die sie für Papst Franziskus und Papst em. Benedikt XVI. überreichten.

Foto: H. Elvir Tabaković, Can. Reg.

REGENSBURG (pdr/sm) – Am Nachmittag des dritten Adventssonntages hat Bischof Rudolf Vorderholzer im Regensburger Dom St. Peter mit Stämmen der Pfadfinder- und Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (DPSG und PSG) sowie Gruppen verschiedener Jugendverbände und Pfarreien aus dem ganzen Bistum einen Gottesdienst zur Übergabe des Friedenslichtes aus Bethlehem gefeiert. Ihm zu Seite standen Christina Zwick (Kuratin der PSG), Kaplan Lucas Lobmeier (Kurat der DPSG) und Diözesanjugendpfarrer Christian Kalis (Bischöfliches Jugendamt).

In seiner Predigt griff Bischof Rudolf den Lesungstext aus dem Buch des Propheten Jesaja (Jesaja 49,1-6) auf, in dem dieser vom Gottesknecht spricht. Meinte er sich damit selbst oder gar das ganze Volk Israel oder einen gänzlich Unbekannten? Die Verheißung des Alten Testaments erfüllte sich nicht. Die Apostel und Evangelisten aber erkannten, dass im Gottesknecht Jesus Christus vorgebildet war, dass er die Erfüllung der Verheißung war. Der greise Simeon preist ihn im Tempel als das Licht der Völker, Jesus selbst sendet seine Jünger an alle Enden der Erde, um dieses Licht, die frohe Botschaft zu allen Menschen zu bringen.

„In der Kirche gibt es keine Ausländer“

Deshalb, so betonte Bischof Rudolf, gebe es keine Ausländer in der Kirche, da die Gläubigen alle in Christus eins seien. Das Zweite Vatikanum bezeichne die Kirche

Zu Boten des Friedens werden

Bischof feiert mit Pfadfindern Übergabe des Friedenslichts aus Bethlehem



▲ Aus einer überdimensional großen Laterne übergab Bischof Rudolf Vorderholzer bei einem Gottesdienst im Regensburger Dom das Friedenslicht aus Bethlehem weiter an die Pfadfinder- und Pfarrgruppen aus dem ganzen Bistum. Foto: Prämaßing

als Werkzeug der Verbundenheit des Menschen zu Gott und untereinander. Das Friedenslicht erinnere daran, dass in der Kirche alle aufgehoben seien, man sich erleuchten lassen solle und somit zu Boten des Friedens werde.

Die Friedenslichtaktion steht in diesem Jahr unter dem Motto „Friedensnetz – ein Licht, das alle verbindet“. Nach den Worten des Bischofs an die jungen Christen im Dom und dem Friedensgruß brachten zwei Pfadfinder aus Saal an der Donau das Friedenslicht aus Bethlehem

in einer überdimensionalen Laterne vor den Volksaltar. Bischof Rudolf verteilte es dann an fünf Pfadfinderinnen und Pfadfinder, die es wiederum im Dom verteilten, damit es dann in alle Pfadfindergruppen und Pfarrgemeinden des Bistums kommen kann.

Hatten die Anwesenden zu Beginn des Gottesdienstes mit dem Spiel „Alle die ...“ ihre Gemeinsamkeiten herausgefunden (Friedenslichtaktion, Engagement bei den Pfadfindern oder in der Gemeinde), so hielten sie dann Fürbitte für all

jene, mit denen sie sich verbunden fühlen (Freunde und Freundinnen, Menschen in Notsituationen usw.). Vor dem Altar stand dann auch der Staffeln Stern der Aktion Sternsinger, der bereits durch die ganze Diözese gereist ist und auf die bundesweite Eröffnungsfeier der Sternsingeraktion 2022 hinweist, die in Regensburg stattfinden wird. Der Bischof dankte ausdrücklich all jenen, die sich sogar bei beiden Aktionen engagieren.

Aktion in über 30 Ländern

Vom oberösterreichischen Landesstudio des ORF 1986 ins Leben gerufen, ist die Aktion Friedenslicht aus Bethlehem heute in über 30 Ländern vertreten. In der Geburtsgrube Christi in Bethlehem entzündet ein Kind ein Licht, das dann auf unterschiedlichen Wegen in alle Welt gebracht wird. Alleine in Deutschland wird es seit 1993 in rund 100 Städten wiederum verteilt. Jedes Jahr darf im Bistum Regensburg eine andere Pfadfindergruppe in Wien an der Aussendungsfeier teilnehmen und dann das Licht in einer geschützten Laterne, in der Regel mit dem Zug, nach Regensburg bringen. Bei der Verteilung geht es dann nicht in erster Linie um das äußere Licht, das weitergegeben wird, sondern um das Licht als Symbol für Hoffnung und Friede, eine Aufforderung sozusagen, für andere ein Lichtblick zu sein oder andere zu erleuchten.



30 Jahre „MiniKirche“ gefeiert

HAHNBACH (mma/md) – „Nikolaus war ein guter Mann“ war Thema der ökumenischen „MiniKirche“ im Andreas-Raselius-Haus in Hahnbach. Davor aber richteten Dekan Christian Schulz und die evangelische Pfarrerin Ulrike Häberlein an den fast 30 Jahre langen „Motor“ der „MiniKirche“, Marita Weber, ganz herzliche Dankesworte. Damals erwuchs dank Webers Initiative aus einer Mutter-Kind-Gruppe der bis heute bestehende sehr geschätzte Kleinkindergottesdienst. Dieser war ihr immer eine „Herzensangelegenheit“, die ihr zudem „viel Spaß“ gemacht habe. Denn als Pädagogin wisse sie um die „feinen Antennen“ der Kinder und den Segen einer frühkindlichen religiösen Erziehung.

Foto: Moosburger

Donnerstag, 23. Dezember

9 Uhr: Regensburg: Caritas-Krankenhaus St. Josef – Krankenhauskapelle: Eucharistiefeier mit Übertragung auf die Krankenzimmer.

Freitag, 24. Dezember (Heiliger Abend)

15 Uhr: Regensburg-St. Emmeram – Pfarrgarten: Weihnachtliche Begegnung mit Menschen in besonderen Lebenslagen.

16.30 Uhr: Regensburg – Karmelitenkirche: Christkindlandacht.

22 Uhr: Regensburg – Dom: Christmette.

Samstag, 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)

10 Uhr: Regensburg – Dom: Pontificalamt.

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontificalvesper mit eucharistischem Segen.

Sonntag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag)

9.30 Uhr: Mallersdorf – Mutterhauskirche: Pontificalamt zum Fest der Hl. Familie.

Donnerstag, 30. Dezember

Bundesweite Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen 2022 in Regensburg:

10 Uhr: Regensburg-Stadtamhof: Sternsingerzug, anschließend Wort-Gottes-Feier im Dom.

Freitag, 31. Dezember

17 Uhr: Regensburg – Dom: Pontificalamt zum Jahresschluss.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



Dem Bischof begegnen

„Gesund werden – gesund bleiben“

Bundesweite Eröffnung der Sternsingeraktion in Regensburg am Donnerstag, 30. Dezember

REGENSBURG (pdr/sm) – Rund um den Jahreswechsel sind überall in Deutschland die Sternsinger unterwegs. Getragen wird die Aktion Dreikönigssingen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Das Sternsingen in Deutschland ist die weltweit größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder. Die bundesweite Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen 2022 wird am Donnerstag, 30. Dezember in Regensburg gefeiert. Die Sternsinger werden dazu nicht nur aus den verschiedenen Dekanaten des Bistums Regensburg anreisen, sondern auch Sternsingergruppen aus weiteren deutschen Bistümern werden zum Auftakt der Sternsingeraktion in die Oberpfälzer Bischofsstadt kommen.

Bei den zurückliegenden Sternsingeraktionen waren in ganz Deutschland ungefähr 300 000 Mädchen und Jungen auf den Straßen unterwegs. Doch die Corona-Pandemie stellte die international größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder vor ganz besondere Herausforderungen. Und doch: Mitten im Lockdown strahlte der Stern der Kronenträger #hellerdennje. Ob mit Segensbriefen, virtuellen Besuchen, Liedern aus Bluetooth-Boxen, Segenshaltestellen nach Got-



▲ Tim aus der Gemeinde St. Elisabeth in Kareith sowie Veronika, Maria und Franziska aus der Gemeinde Mariä Himmelfahrt in Lappersdorf (von links) freuen sich auf die bundesweite Eröffnung am 30. Dezember in Regensburg. Foto: Winfried Brandmaier

tesdiensten, Spendendosen beim Bäcker oder etwa dem Segen „to go“: Die Sternsinger haben auch im Bistum Regensburg dafür gesorgt, dass der Segen sicher und unter Einhaltung aller notwendigen Hygienemaßnahmen zu den Menschen kam. Möglich war das nur durch das Engagement unzähliger Sternsinger, Begleiterinnen und Begleiter sowie Helferinnen und Helfer. Und zum ersten Mal in der Geschichte des Sternsingens endete die Aktion

offiziell erst am 2. Februar und war damit nicht nur #hellerdennje, sondern auch #längerdennje.

Coronabedingt werden nach aktuellem Stand am 30. Dezember über 200 Mädchen und Jungen sowie deren Begleiter im Regensburger Dom an der Aussendungsfeier (Beginn 10.30 Uhr) mit Bischof Rudolf Voderholzer und Pfarrer Dirk Bingener, Präsident des Kindermissionswerks, teilnehmen. Zuvor ziehen die Sternsinger in kleinen

Gruppen über die Steinerne Brücke und in die Regensburger Kathedrale ein. Der Gottesdienst wird live im Web-TV auf www.domradio.de, auf www.bistum-regensburg.de und auf www.sternsinger.de übertragen. Die gesamte Veranstaltung findet unter Einhaltung der 2G-Plus-Regel statt. Für alle Kinder gilt: Sie müssen einen aktuellen negativen Corona-Test vorlegen. Zum Schutz aller Beteiligten ist ein spezielles Hygienekonzept erarbeitet worden. Alles, insbesondere der Zug durch die Stadt, steht selbstverständlich unter Vorbehalt, sollten noch schärfere Vorgaben durch die Bayerische Staatsregierung folgen.

Die Diözese Regensburg ist nach 1998 zum zweiten Mal Gastgeber des bundesweiten Aktionsauftakts, den jährlich wechselnd ein anderes Bistum ausrichtet. „Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ lautet das Motto der 64. Aktion Dreikönigssingen. Die Sternsinger werden dabei auf die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika aufmerksam machen. Weltweit ist die Gesundheit der Menschen und damit auch der Kinder auf vielerlei Weise bedroht. Allerdings fehlen in armutsgeprägten Ländern oftmals umfassende staatliche Gesundheitssysteme, obwohl Gesundheit ein Kinderrecht weltweit ist. Hier versuchen die Sternsinger zu helfen.

Segnung des Pfarrhauses

Straubing-St. Jakob feiert Abschluss der Renovierungsarbeiten

STRAUBING (pdr/sm) – Am vergangenen Sonntag hat Bischof Rudolf Voderholzer das renovierte Pfarrhaus in der Pfarrgemeinde St. Jakob in Straubing gesegnet. Gleichzeitig freuten sich die Kirchenbesucher über das erste Orgelspiel des neuen Kirchenmusikers Dr. Martin Gregorius.

Stadtpfarrer Johannes Hofmann begrüßte den Bischof zum Gottesdienst in der Basilika St. Jakob. Der ging in seiner Predigt auf das Schriftwort des Apostels Paulus „Freut euch. Freut euch im Herrn allezeit!“ ein: „Der heutige Sonntag erinnert daran, dass wir Grund zur Freude haben“, so der Bischof. Auch wenn es manchmal schwer sei, angesichts vieler Probleme und Schwierigkeiten. Man könne sich aber immer wieder an kleine und große Anlässe der Freude erinnern.

Nach dem Pontifikalamt zog der liturgische Dienst mit vielen Gläubigen zum Pfarrhaus und das Gebäude, sowie alle, die darin leben und arbeiten, erhielten den Segen von Bischof Rudolf zugesprochen. Das große denkmalgeschützte Gebäude war 1780 als Ökonomiepfarrhof gebaut worden und beherbergte damals viele Mitarbeiter. Nun habe die gesamte Haustechnik und die 32 Jahre alte Heizung erneuert werden müssen. Wärmedämmung, Böden und Möbel, modernisierte Sanitärräume, neues Pfarrbüro und Verschiedenes mehr wurden in zehn Monaten Bauzeit von 20 Gewerken ausgeführt.

Daran erinnerte Architekt Michael Nadler bei seinem Grußwort, der auch zugab, dass in dieser schwierigen Corona-Zeit teilweise Bitten, Drohungen oder Kniefälle an die Handwerker vonnöten



▲ Bischof Rudolf Voderholzer segnet das renovierte Pfarrhaus.

Foto: Hilmer

waren, damit sie zur Baustelle kamen. Erfreulich sei, dass die veranschlagten Kosten von etwa einer Million Euro eingehalten werden können.

Oberbürgermeister Markus Panernmayr bedankte sich bei Bischof

Rudolf für den wunderbaren Gottesdienst und die guten Gedanken der Predigt. Zugleich sprach er zuversichtlich eine Einladung für den Gaudete-Sonntag 2024 aus, um das bis dahin hoffentlich fertig renovierte Rathaus zu segnen.

Pandemie prägt die Bilanzen

Bistum Regensburg legt Jahresabschlüsse verschiedener Rechtsträger offen

REGENSBURG (pdr/sm) – Das Bistum Regensburg veröffentlicht auch in diesem Jahr die Jahresabschlüsse der wesentlichen Rechtsträger auf Bistumsebene für das zurückliegende Jahr 2020. Die 21 Berichte können eingesehen werden unter www.zahlengesichter.de, darunter die wirtschaftlichen Zahlen der Diözese Regensburg KdöR, des Bischöflichen Stuhls KdöR, der Schulstiftung der Diözese Regensburg, des Domkapitels Regensburg, der Stiftung Regensburger Domspatzen, des Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V. und des Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.

Seit 2017 veröffentlichen diese kirchlichen Rechtsträger ihre Jahresabschlüsse, die nach dem Standard des deutschen Handelsgesetzbuches (HGB) erstellt werden, gemeinsam. Zwischen 1974 und 2016 veröffentlichte die Diözese Regensburg jährlich ihre Jahresrechnungen, die nach den Standards der Kameralistik erstellt wurden.

Die Jahresabschlüsse nach den Standards des Handelsgesetzbuches bieten noch mehr Transparenz und zeigen der Öffentlichkeit die umfassende Finanz- und Vermögenslage der jeweiligen Rechtsträger. Neben Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang enthält ein gegebenenfalls zu erstellender Lagebericht auch ausführliche Er-



▲ Finanzdirektor Alois Sattler.
Foto: altfoto/Uwe Moosburger

läuterungen zur wirtschaftlichen Lage der Rechtsträger. Die Jahresabschlüsse werden durch unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft. In den Testaten der Wirtschaftsprüfer wird das Prüfungsergebnis wiedergegeben.

Veröffentlicht werden die Jahresabschlüsse 2020 wieder auf der Webseite www.zahlengesichter.de. Jeder, der zum Beispiel wissen will, wie viel Vermögen die einzelnen Rechtsträger haben, wie viel Geld sie einnehmen, wofür sie dieses Geld ausgeben, welche Gremien kontrollieren oder nach welchen Kriterien sie das ihr zur Verfügung stehende Geld anlegen, der kann sich dort ausführlich und jederzeit informieren.

Prägend für die wirtschaftliche Entwicklung war im Berichtsjahr 2020 die Corona-Pandemie. Sie brachte in vielen Branchen Umsatzeinbrüche und Kurzarbeit. Das wirkte sich auf die Kirchensteuereinnahmen aus. So wurden im Jahr 2020 mit 318,8 Millionen Euro um rund 4,5 Prozent weniger Kirchensteuern eingenommen als im Vorjahr.

„Um die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die wirtschaftliche Entwicklung und damit auf die wichtigsten Erträge der Diözese möglichst auszugleichen, haben die Verantwortlichen in einem intensiven Prozess alle ursprünglich geplanten Aufwendungen priorisiert“, sagt Finanzdirektor Alois Sattler in einer Pressemitteilung. „Damit waren auch schmerzliche Entscheidungen verbunden, wie zum Beispiel der Verzicht auf den Neubau eines Bettenhauses im Schloss Spindlhof oder die Verschiebung einzelner für 2020 geplanter Vorhaben und Projekte“, so der Finanzdirektor.

„Erfreulicherweise war die Diözese von den Rückgängen nicht so stark betroffen, wie zunächst zu befürchten war. So konnte für die Diözese insgesamt ein positives Jahresergebnis erreicht werden, das zur Zukunftssicherung verschiedener Bereiche wie zum Beispiel Seelsorge, Schule, Versorgung verwendet wurde.“

Die Kirchensteuereinnahmen seien Menschen in vielen Bereichen

zugutegekommen. In einer Pressemitteilung werden als Beispiele genannt:

- 82,1 Millionen Euro erhielten die 631 Pfarreien im Bistum Regensburg als direkte und indirekte Zuschüsse. Mit diesen Mitteln finanzieren die Pfarreien ihr Engagement für die Menschen vor Ort.

- Zusätzlich unterstützte die Diözese Regensburg KdöR Investitionen in kirchliche Gebäude, die der Pfarreseelsorge in den 631 Pfarreien dienen, mit einem Betrag von 32,1 Millionen Euro.

- 11 Millionen Euro erhielt die Schulstiftung der Diözese Regensburg zur (Vor-)Finanzierung ihrer Schulbaumaßnahmen. Die Schulstiftung ist verantwortlich für 14 Schulen mit rund 6 000 Schülerinnen und Schülern.

- Für soziale Dienste wendete die Diözese Regensburg KdöR insgesamt 18,2 Millionen Euro auf, darunter 1,6 Millionen Euro zur Beratung und Hilfe für Frauen in Schwangerschaftskonflikten oder -notlagen.

Bis heute, so Finanzdirektor Alois Sattler, sei nicht absehbar, wann die Corona-Pandemie und die mit ihr verbundenen wirtschaftlichen und auch menschlichen Belastungen überwunden sein werden. „Die wirtschaftlichen Auswirkungen haben die ohnehin erwarteten Rückgänge insbesondere bei den Kirchensteuern beschleunigt. Die Verantwortlichen haben deshalb den schon vor geraumer Zeit angestoßenen Strukturprozess intensiviert. Ziel dieses Prozesses ist es, die Kirche von Regensburg unter den geänderten Bedingungen lebens- und handlungsfähig zu erhalten.“

Segnung der Orgel von 1748

Bei Feier in Antenring Uraufführung des Wallfahrtsliedes

ANTENRING (ih/sm) – Am Patroziniumsfest „Unbefleckte Empfängnis Mariens“ hat die restaurierte Orgel in der Wallfahrtskirche Antenring die kirchliche Segnung erhalten. „Es ist ein ganz besonderer Tag heute für die Wallfahrer von Antenring, für die Kirchengemeinde von Pönning, für die Stadt Geiselhöring, ja für den ganzen Landkreis Straubing-Bogen“, betonte Pfarrer Markus Daschner.

Das Besondere: Die Orgel wurde 1748 von Leonhard Veichtmayr aus Straubing erbaut und ist in weiten Teilen im Original erhalten geblieben. Nun wurde sie in monatelanger akribischer Arbeit generalsaniert. Das Patroziniumsfest war eine gute Gelegenheit für die Segnung, um

dann nach der Corona-Pandemie eventuell im Frühjahr ein Orgelweih-Fest mit vielen Gästen abhalten zu können. Zum historischen Tag der Segnung der Orgel, die nun nach vielen Jahrzehnten „defekter Ruhepause“ zum ersten Mal wieder erklang, waren auch Landrat Josef Laumer und stellvertretender Bürgermeister Harry Bittner gekommen.

Es sei eine große Freude, tue gut und sei einfach nur schön, dass die Orgel aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht sei. „Und wir hoffen auch sehr, dass damit die Wallfahrt wieder belebt wird“, sagte Pfarrer Markus Daschner in seiner Predigt.

Eine weitere Besonderheit bei der Segnungsfeier war die Uraufführung des neuen Wallfahrtsliedes „Mutter Gottes von Antenring“, zu dem Heinrich Reif den Text und die Mu-



▲ Heinrich Reif beim Spiel an der Orgel von 1748.

Foto: Hilmer

sik geliefert hat. Seine Schwestern, der Dreigesang der „Geschwister Reif“, sangen das Lied und Heinrich Reif begleitete es an der Orgel. Und auch der Volksgesang stimmte schnell in die rhythmische Melodie ein.

Am Ende des Gottesdienstes gab es Dankesworte für die Musiker,

für Kirchenpflegerin Rosi Nebel aus Pönning und ihre Kirchenverwaltung, für Orgelbauer Hemmerlein, für Franz Schnieringer, der „ganz verliebt in die restaurierte Orgel ist“, für die Sekretärin und besonders für Heinrich Reif, der monatelangen Einsatz in vielen Bereichen hatte.

Eine Schatzkiste voller Reisen

Beliebtes, Bewährtes und Neues heißt die Mischung, mit der es sich wieder vortrefflich – und umsichtig – reisen lässt. In einem Hauptkatalog und in einer Jakobsweg-Broschüre fasst der Münchner Reiseveranstalter sein vielfältiges Angebot für die Reisesaison 2022 kompakt zusammen. Der Gesamtkatalog präsentiert dabei sowohl bewährte Pilgerreisen und Pilgerwege als auch Studien- und Wanderreisen.

Italien – das Sehnsuchtsland vieler Menschen – wartet vom 2. bis 9. April mit der einmalig schönen Amalfiküste im Süden auf: Eine wahrhaft mediterrane Sinfonie, die mit ausgesuchten Pfaden und Wegen an malerischen Berghängen und atemberaubenden Ausblicken besticht. Die achttägige Flugreise kostet ab 1349 Euro pro Person im Doppelzimmer mit Halbpension.

Neu im Reiseprogramm sind Pilgerwege quasi vor der eigenen Haustüre, Pilgerwege in Deutschland und dem grenznahen Nachbarland. Pilgerbegeisterte können zum Beispiel auf der Via Maria von Altötting nach Marizell unterwegs sein, im Elsass rund um den Odilienberg



▲ Italien gehört nicht ohne Grund zu den beliebtesten Reisezielen. Die Amalfiküste besticht mit einer malerischen Bergkulisse und atemberaubenden Ausblicken.



▲ Zum Jahrestag der ersten Marienerscheinung geht die Reise nach Lourdes.

oder auf dem Mosel-Camino bis nach Trier.

Bekannte Wallfahrtsziele wie Lourdes, Rom, Fátima, Santiago im verlängerten Heiligen Jahr oder das Heilige Land geben den Pilgern neue Impulse und Kraft für ihren Alltag. Deshalb geht es, ganz der Tradition folgend, vom 9. bis 13. Februar zum Jahrestag der ersten Marienerscheinung nach Lourdes. Hier kann man die einzigartige Atmosphäre erleben, die zu Gebet und Einkehr einlädt. Die fünftägige Flugreise kostet ab 735 Euro pro Person im Doppelzimmer mit Vollpension.

Ganz weit zurück in die Zeit gelangt man im Rom der frühen Christen vom 28. Februar bis 4. März. Auf dem Programm stehen unter anderem die Besichtigung von Ausgrabungen, Kirchen und Katakomben. Die fünftägige Flugreise kostet

ab 1059 Euro pro Person im Doppelzimmer mit Halbpension.

Alle, die den Jakobsweg statt in der Gruppe lieber individuell erwandern wollen und die Vorteile einer zuverlässigen Organisation in Anspruch nehmen möchten, finden dazu in der Broschüre „Jakobsweg individuell“ interessante Angebote. Verschiedene Etappen führen von der Schweiz, Frankreich, Portugal und Spanien bis nach Santiago de Compostela, auch eine 41-tägige Reise auf dem gesamten Camino Francés, beginnend in Saint-Jean-Pied-de-Port.

Reise-Sehnsucht

Erneut unterwegs zu sein, fremde Kulturen und andere Länder zu entdecken – nach langen Reisebeschränkungen ist die Sehnsucht danach bei vielen Menschen

groß. Mit Umsicht setzt das Bayerische Pilgerbüro im neuen Jahr auf interessante Studien- und Wanderreisen, viele davon innerhalb Deutschlands, aber auch in Europa und der wundervollen Welt des Orients. Ein Blick in den Katalog zeigt Reisen zu Metropolen wie Paris, Amsterdam oder Marrakesch, Wanderreisen durch Wüstenlandschaften im Nahen Osten, durch üppige Natur auf den Kapverden oder La Palma sowie Studienreisen zu geschichtsträchtigen Stätten in Griechenland, Italien oder Spanien. Das Bayerische Pilgerbüro hält für die nächste Reisesaison eine wahre Schatzkiste bereit.

Informationen:

Infos, Beratung und Kataloge 2022 unter Telefon 089/54 58 11-0, per E-Mail: info@pilgerreisen.de oder im Internet: www.pilgerreisen.de.



▲ Die „ewige Stadt“ Rom ist ein besonderes Reiseziel für Christen.

Unsere
Kataloge 2022
sind da!

- ▶ **Lourdes zum Jahrestag der ersten Marienerscheinung**
5-tägige Flugreise | 09.02. – 13.02.2022 | Preis p.P. im DZ ab € 735,-
- ▶ **Zurück zu den Quellen – das Rom der frühen Christen**
5-tägige Flugreise | 28.02. – 04.03.2022
Preis p.P. im DZ ab € 1.059,-
- ▶ **Die Amalfiküste – eine mediterrane Sinfonie**
8-tägige Flugreise | 02.04. – 09.04.2022
Preis p.P. im DZ ab € 1.349,-
- ▶ **Türkei – auf den Spuren des Apostels Paulus**
7-tägige Flugreise | 23.04. – 29.04.2022
Preis p.P. im DZ ab € 998,-



bayerisches
pilgerbüro **bp**

Kunst und Bau



Nach der Innenrenovierung der Filialkirche St. Nikolaus sollen dort baldmöglichst wieder Gottesdienste stattfinden.

Foto: Wimmer

Wunderbares Kleinod erhalten

Innenrenovierung mit Reparatur des Daches der spätgotischen Kirche beendet

HERRNFELDEN/VILSBIBURG (aw/md) – Die Filialkirche St. Nikolaus in Herrnfelden (Pfarrei Vilsbiburg-Mariä Himmelfahrt) hat eine aufwendige Innenrenovierung erfahren. Zum Dank für das gelungene Werk fand am Samstag nach dem Festtag des heiligen Nikolaus ein Gottesdienst statt.

Stadtpfarrer Peter König zelebrierte die Eucharistiefeier mit Pfarrvikar Prosper Ngulu Ngulu neben der Kirche im Hof der Familie Brams. Er lud dazu ein, die Feier mit kräftigem Volksgesang zu beleben, weil dies im Freien ja möglich sei.

Der Kirchenpatron der wiedereröffneten Kirche sei einer der am meisten verehrten Heiligen, sagte Pfarrer König. Er sei von tatkräftiger Nächstenliebe gewesen, ein Freund für Kinder und Jugend, ein Helfer und Fürsprecher in der Not. „Die Priester werden immer weniger und trotzdem wurde diese Nikolauskirche renoviert“, freute sich Pfarrer Peter König. Dankbar sei er, dass dies möglich wurde. Der Stadtpfarrer versicherte, dass nach der Pandemie in diesem wunderbaren Kleinod wieder regelmäßig Gottesdienste gefeiert würden.

Nach langen Anstrengungen sei dies mit dem Abschlussgottesdienst ein Freudentag, sagte Kirchenpfleger Tobias Gmeineder. Er dankte der Familie Brams, allen Zuschussgebern und Spendern, vor allem aber Pfarrer Peter König für seinen unermüdlichen Einsatz und den Anstoß der zahlreichen Spendenaktionen.

Architekt Stephan Birnkammer skizzierte kurz den Renovierungsverlauf. Trotz mancher Schwierigkeit sei letztlich alles gut gelaufen. Er sprach allen Handwerkern ein



▲ Stadtpfarrer Peter König segnete mit Pfarrvikar Prosper Ngulu Ngulu die frisch renovierte Filialkirche St. Nikolaus. Foto: Wimmer

großes Lob für ihre Zuverlässigkeit und Professionalität aus.

Nach der Außenrenovierung im Jahr 1992 sollte sich zügig die Innenrenovierung anschließen. Diese verschob sich allerdings um knapp dreißig Jahre und begann im Oktober 2020. Erhebliche Fäulnissschäden an der Dachkonstruktion sowie eine stärkere Rissbildung und Verformung der Decke am Scheitelpunkt des Chorbogens erforderten eine Nutzungssperre. Das Bischöfliche Baureferat stimmte einer Sanierung der denkmalgeschützten Kirche zu.

Die umfangreiche Instandsetzung umfasste die denkmalgerechte Reparatur aller schadhaften Holzbauteile an Dach und Kirchturm. Im Innenraum der Kirche wurden die maroden Putzbereiche erneuert und die großen Rissbereiche geschlossen. Der Riss im Gewölbe musste von oben stabilisiert werden. Sämtliche Decken und Wände erhielten neue Anstriche.

Die spätgotische Kirche St. Nikolaus wurde etwa um 1480 erbaut. Viele Künstler waren an der Ausstattung dieses Sakralbaus beteiligt. Sehr schöne Figuren der vier Kirchenväter Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregor der Große prägen den in der Erstfassung erhaltenen Altar von 1865. Der sollte einst beseitigt werden, das beherzte Eingreifen der gläubigen Bäuerin Therese Brams verhinderte dies zum Glück. Bis 1870 gehörte die Kirche zum Schachthof, der Hofbesitzer schenkte sie der Pfarrei Vilsbiburg.

526 000 Euro kostet die nun abgeschlossene Maßnahme. Aus Kirchensteuermitteln trägt die Bischöfliche Finanzkammer 50 Prozent, weitere Geldgeber sind die Stadt Vilsbiburg, der Landkreis Landshut und der Bezirk. Die restlichen 141 000 Euro muss die Kirchenstiftung aus Eigenmitteln aufbringen.



Preis & Preis

P
P

Werkstätten
für Restaurierung

Eglwanger Straße 1
92331 Parsberg
www.preisundpreis.de

Herrnfelden, Kirche Sankt Nikolaus
Restaurierung der Raumschale, 2021

➤ **Hochbau** ➤ **Putzarbeiten**
➤ **Altbausanierung**

Niedermeier-Scharl Bau GmbH

Erlenstraße 21 • 84155 Bodenkirchen
Telefon 087 45/1636

Herzlichen Glückwunsch zur gelungenen Sanierung
der Kirche St. Nikolaus in Herrnfelden.
Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit!

**Buchen Sie jetzt
Ihre Anzeige!**



Kontakt 0821 50242-22

Rückblick 2021 / Ausblick 2022



Kurz vor Jahresende lohnt es sich, einmal nur über die eigene Situation in Beruf, Familie und sozialer Umgebung zu reflektieren. Und vielleicht entwickeln sich mit der Urlaubsplanung für das kommende Jahr neue Ideen und gute Vorsätze. Wer früh plant, profitiert jedenfalls von jeder Menge Vorfreude auf freie Tage.

Foto: Andreas Hermsdorf/pixelio.de

Brückentage effizient nutzen

BERLIN (dpa/tmn) – Wer es geschickt anstellt, kann im Jahr 2022 einige lange Wochenenden oder mehrere freie Tage am Stück genießen und muss – dank Brückentagen – dafür kaum Urlaubstage verbrauchen. Hier ist eine Übersicht, an welchen Tagen es sich für Arbeitnehmer im Jahr 2022 lohnt, Urlaubstage zu nehmen. Vorausgesetzt, sie müssen am Wochenende nicht arbeiten.

- Heilige Drei Könige (Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen-Anhalt): Am Donnerstag, 6. Januar, ist in drei Bundesländern Feiertag. Wer sich in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen-Anhalt am darauf folgenden Freitag also einen Tag Urlaub gönnt, kann nach Silvester das neue Jahr mit einer kurzen 3-Tage-Woche starten – dann folgen vier freie Tage am Stück. Wer noch drei Urlaubstage mehr investiert, hat im besten Fall vom 1. Januar bis zum 9. Januar frei.

- Ostern: Das Osterfest fällt 2022 auf das Wochenende vom 15. April (Karfreitag) bis zum 18. April (Ostermontag). Mit vier Urlaubstagen vor oder nach den Feiertagen können Arbeitnehmer oder Arbeitnehmerinnen eine Ruhepause von zehn Tagen herausholen.

- Christi Himmelfahrt: In vielen Regionen in Deutschland heißt dieser Feiertag auch Vatertag. Er fällt jedes Jahr auf einen Donnerstag – im kommenden Jahr ist es der 26. Mai. Wer einen Urlaubstag am Freitag nimmt, kann sich vier Tage am Stück entspannen. Wer zudem Urlaub für die drei Wochentage davor einreicht, kommt auf neun Tage Erholung.

- Pfingsten: Das Pfingstfest hat traditionell zwei Feiertage – Pfingstsonntag und Pfingstmontag. Im Jahr 2022 fällt der Pfingstmontag auf den 6. Juni. Wer sich die vier darauffolgenden Tage frei nimmt, kann neun Tage am Stück der Arbeit fernbleiben.

- Fronleichnam (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, NRW, Rheinland-Pfalz, Saarland sowie regional in Sachsen und Thüringen): Nach dem Pfingstfest folgt in einigen Bundesländern Fronleichnam. Der bewegliche Feiertag fällt 2022 auf den 16. Juni – ein Donnerstag. Wer sich den Freitag darauf freinimmt, genießt ein langes Wochenende.

- Hohes Friedensfest (Augsburg, Bayern): Ausschließlich in Augsburg feiert man das Hohe Friedensfest. Im kommenden Jahr findet es am Montag, 8. August, statt. Mit nur vier Urlaubstagen kann man dort also neun freie Tage am Stück erzielen.

- Mariä Himmelfahrt (nur im Saarland und in Teilen Bayerns): Nur in zwei Bundesländern oder zumindest in Teilen davon ist Mariä Himmelfahrt ein gesetzlicher Feiertag. In diesem Jahr fällt er auf einen Montag, den 15. August. So verlängert er das Wochenende ohnehin. Wer vier weitere Urlaubstage investiert, hat neun Tage frei.

- Tag der Deutschen Einheit: Nach vielen regionalen Feiertagen endlich wieder einer, den es im gesamten Bundesgebiet gibt. Der 3. Oktober fällt im kommenden Jahr auf einen Montag. Für eine Woche Urlaub brauchen die Deutschen also nur vier Urlaubstage.

- Reformationstag (Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen): Zumindest in neun Bundesländern ist Montag, der 31. Oktober, im kommenden Jahr ein Feiertag. Mit vier anschließenden Urlaubstagen ergeben sich neun freie Tage.

- Allerheiligen (Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland): Der regionale Feiertag am 1. November fällt 2022 auf einen Dienstag. Mit einem Urlaubstag kann man das Wochenende auf vier Tage ausdehnen.

- Weihnachten: Das Weihnachtsfest fällt 2022 weitgehend arbeitgeberfreundlich aufs Wochenende. Heiligabend (24. Dezember) ist am Samstag, der erste Weihnachtsfeiertag (25. Dezember) am darauffolgenden Sonntag. Dafür ist der zweite Weihnachtsfeiertag (26. Dezember), der Montag, frei. Mit vier anschließenden Urlaubstagen sind zumindest neun Tage Ruhepause möglich.

Schlecht sieht es für Arbeitnehmer bei den übrigen Feiertagen aus: Neujahr 2023 (1. Januar) ist ein Samstag. Der Tag der Arbeit (1. Mai) fällt im kommenden Jahr auf einen Sonntag.

Ansprechpartner für die Pflege

DEGGENDORF (sv) – Seit 2013 leitet Sabine Lorenz als Geschäftsführerin ihre Vermittlungsagentur für die sogenannte häusliche 24-Stunden-Pflege „EuroPflege-24“. Ihr Kundengebiet erstreckt sich dabei weit über die Grenzen Niederbayerns hinaus auf ganz Bayern.

„Seit dem Urteil des Bundesgerichtshofs dürfen unsere Pflegekräfte keine 24-Stunden-Bereitschaften mehr haben.

Dennoch ist im Volksmund die Bezeichnung der 24-Stunden-Pflege nach wie vor verbreitet“, erklärt Lorenz. Bei ihrer Vermittlung der Pflegekräfte geht es meist darum, eine Möglichkeit zu finden, wie die zu Pflegenden zu Hause bleiben können.

Insgesamt hat Lorenz' Agentur dabei neun feste Partner im Ausland, welche ausschließlich für ihre Agentur arbeiten. Diese Partneragenturen sind dabei in Bosnien, Serbien, Kroatien, der Slowakei, Polen und gleich viermal in Rumänien verortet. „Diese Partner schicken dann Profile von in Frage kommenden Pflegekräften, die aktuell verfügbar sind, mit konkreten Angeboten versehen. Ich schaue dann, welche Person für den jeweiligen Kunden am besten passt. Das Hauptkriterium ist dabei, welchen konkreten Pflegebedarf der Kunde hat und welche fachlichen Qualifikationen somit von der Pflegekraft benötigt werden“, sagt Lorenz.

Die Kunden in Deutschland schließen mit ihr einen Vermittlungsvertrag ab. „Ich bin nämlich auch ihr fester und einziger Ansprechpartner vor Ort. Bei Problemen oder bei Personalwechseln bin ich als Agentur gefordert. Mit der Partneragentur im Ausland schließe ich einen Dienstleistungsvertrag ab, und über diese Partneragentur sind die Pflegerinnen und Pfleger dann auch angemeldet, versichert und versteuert“,

erklärt Lorenz und fügt hinzu: „Wir zahlen deutschen Mindestlohn. Unsere Kräfte gehen somit mit mindestens 1400 Euro netto monatlich nach Hause – und verdienen dabei aber oftmals weit darüber hinaus bis zu 2000 Euro netto.“ Die Corona-Pandemie habe im Prinzip keine großartigen Veränderungen für Lorenz

und ihre Arbeit zur Folge gehabt. „Jede Kraft wird bei uns vor Einreise nach Deutschland getestet.“ Vor Ort beim Patienten sei regelmäßiges Testen allerdings nicht mehr auf der Tagesordnung. Man halte sich hier immer konsequent an die gerade geltenden Vorgaben. „Bei uns sind 70 Prozent unserer Pflegekräfte geimpft – aber eben nicht alle. Das Problem ist wie überall das gleiche: Wir dürfen unsere Kräfte nicht dazu zwingen.“ Sämtliche Vorsichtsmaßnahmen würden aber eingehalten, wie ein PCR-Test bei Einreise sowie eine konsequente Maskenpflicht bei Patientenkontakt.



▲ Sabine Lorenz
Foto: EuroPflege-24

EuroPflege-24

Persönlich
Geprüft
Bezahlbar

24 Stunden
Pflege im
eigenen
Zuhause

Deggendorf
Tel.: 0170 / 345 83 68
Tel.: 0991 / 38 30 30 76
www.europflege-24.de

verband für
häusliche betreuung
und pflege e.v.

Schön ins neue Jahr

FRANKFURT/MAIN (dpa/tmn) – Ein neues Jahr steht vor der Tür. Für viele ist das die Zeit für gute Vorsätze. Aber die werden meist nach kurzer Zeit schon wieder über Bord geworfen. Das muss aber nicht sein. Denn gerade im Badezimmer lassen sie sich mit nur wenigen Tricks und Handgriffen das ganze Jahr lang befolgen. Mit vier Vorsätzen schön ins neue Jahr – wir verraten Ihnen, wie das geht.

Vorsatz Nummer eins: Achten Sie auf Hygiene und Sauberkeit!

Jede Frau hat sie in ihrem Schminkschränkchen: Pinsel und Schwämmchen zum Auftragen von Puder, Make-up oder Lidschatten. Birgit Huber vom Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel rät dazu, diese Utensilien regelmäßig zu reinigen. Werden sie doch in der Regel direkt im Gesicht nahe der Schleimhäute benutzt. Eine regelmäßige und gründliche Reinigung mit Seife, Spülmittel oder einem milden Shampoo ist daher empfehlenswert, sagt Huber. Anschließend muss man sie gut trocknen lassen. Und sie hat noch einen Tipp: „Damit es nicht zu Engpässen kommt, ist es gut, einen Ersatzpinsel oder -schwämmchen bereit zu haben.“

Vorsatz Nummer zwei: Kosmetik nicht mit anderen tauschen!

Eben mal den Lippenstift oder Mascara der Freundin benutzen? Lieber nicht. „Produkte, die mit den Schleimhäuten in Berührung kommen, können Keime übertragen und sollten daher nur von einer Person verwendet werden“, erklärt Beauty-Expertin Huber.

Vorsatz Nummer drei: Die Haut sauber halten!

Der Tag war lang, die Meetings stressig und Sie wollen einfach nur noch ins Bett. Davor sollten Sie sich in jedem Fall aber abschminken. Denn Make-up und Puder können zusammen mit Schweiß und Schmutzpartikeln die Poren verstopfen und zu Hautunreinheiten führen. Und auch Wimpern sollten abgeschminkt werden – die empfindlichen Härchen neigen sonst schnell dazu abzubrechen.

Vorsatz Nummer vier: Alte Pflegeprodukte wegwerfen!

Misten Sie ihr Badezimmer und Schminkschränkchen aus. Dort findet sich bestimmt allerhand abgelauene Kosmetik. Achten Sie bei noch ungebrauchten Produkten auf das Mindesthaltbarkeitsdatum. Bei schon geöffneten Produkten können Konsistenz, Farbe und Geruch hilfreich sein bei der Feststellung, ob man sie noch verwenden darf. „Hat sich das Produkt beispielsweise verfärbt oder im Geruch verändert, sollte es entsorgt werden“, sagt Huber.

Damit Kosmetikprodukte länger haltbar bleiben, sollte man sie erst kurz vor Gebrauch öffnen. Außerdem sollte man sie nur mit gereinigten Fingern auftragen und anschließend wieder gut verschließen. Und Birgit Huber gibt noch einen weiteren Tipp: „Die noch verwendbaren Produkte, die nur noch kleinere Restmengen enthalten, sollte man aussortieren und im Badezimmer so hinstellen, dass sie in der nächsten Zeit möglichst schnell aufgebraucht werden können.“

Rechtzeitige Hofübergabe

REGENSBURG (sv) – Eine gelungene Hofübergabe steht und fällt mit guter Beratung und Vorbereitung. Gerade, wenn mehrere Betriebsteile zu übergeben sind und unterschiedliche Vermögenszuordnungen berücksichtigt werden müssen, sind vorab viele rechtliche Fragen zu klären. Betreibt der Landwirt zum Beispiel auch eine Biogasanlage, könnte die Übertragung nur eines der beiden Betriebe zum Wegfall der Genehmigung führen.

Weitere Probleme können sich ergeben, wenn der Betrieb etwa in der Rechtsform einer GbR geführt wird, das Betriebsvermögen aber zum Teil Sonderbetriebsvermögen eines Gesellschafters ist. Wird dies übersehen, führt dies oft zu ungewünschten Steuerbelastungen.

Die Übergabe kann zudem, je nach Gestaltung, später zu Pflichtteilsergänzungsansprüchen führen. Um derartige Ansprüche zu verringern oder zu vermeiden, bieten sich gegebenenfalls die frühzeitige Übergabe oder auch ein (gegenständlich) beschränkter Pflichtteilsverzicht an. Nicht zuletzt sollte man auch die Möglichkeiten einer Umstrukturierung rechtzeitig erörtern; so zum Beispiel bei Biogasanlagen, die häufig in haftungsbeschränkter Rechtsform geführt werden.

Die hier kurz angerissenen Aspekte verdeutlichen, dass es für Hofübergaben keine Musterlösungen gibt, sondern ausgehend von der konkreten Sachlage die passende Regelung erarbeitet werden muss.



▲ Rechtsanwältin Ulrike Specht.
Foto: Paluka Rechtsanwälte
Loibl Specht Partner mbB

Kleine Schritte als Vorsätze

KÖLN (dpa/tmn) – Mehr Sport zu treiben, das zählt zu den Klassikern unter den Neujahrsvorsätzen. Doch derartig allgemein formuliert ist das Vorhaben meist schon vom Start weg zum Scheitern verurteilt. Es gilt stattdessen: Je konkreter und damit messbarer ein Ziel ist, desto größer sind die Erfolgchancen. So kann man sich zum Beispiel zunächst vornehmen, ein Kilogramm abzunehmen oder eine bestimmte Strecke ohne Pause zu Fuß oder auf dem Rad zurückzulegen,

schlägt Professor Ingo Froböse von der Deutschen Sporthochschule vor. Es geht darum, realistische Herausforderungen anzugehen, anstatt gleich den gesamten Lebensstil umkrepeln zu wollen. Das gilt auch für den zeitlichen Horizont. Kleine Ziele über sechs bis acht Wochen reichten völlig aus und seien eine hervorragende Etappe, um in das neue Jahr zu starten, so Froböse. Nach dem ersten Erfolg wird das nächste Ziel gesetzt. So kommt man Schritt für Schritt weiter.

Pflegekompetenz erwerben –
mit Herz und Verstand.

HIEBL

Berufsfachschule für Pflege
Schwandorf

Pflegefachfrau/-mann Beginn: **01.09.2022**

Pflegefachhelfer/in Beginn: **01.09.2022**

Weiterbildungen

10.01.22 - Pflegedienstleitung

- Aufbauweiterbildung

14.02.22 - Praxisanleitung

17.10.22 - Fachkraft für Gerontopsych.

Pflege oder Betreuung

21.11.22 - Pflegedienstleitung

- Basisweiterbildung

Nov. 22 - Einrichtungsleitung

Anerkannte Weiterbildungseinrichtung gem. § 57 AVPfleWoqG

Dresdner Str. 9, 92421 Schwandorf

Tel. 09431 742126

www.altenpflegeschule-schwandorf.de

info@altenpflegeschule-schwandorf.de

Beratung und Vertretung im Erbrecht

- Beratung bei **Unternehmensnachfolge** und **landwirtschaftlicher Hofübergabe**
- Gestaltung von **Testamenten, Erbverträgen, Übergabeverträgen**
- Vertretung in **Erbstreitigkeiten**, insbesondere **Pflichtteilsrecht**



**PALUKA
SOBOLA
LOIBL &
PARTNER**



Ulrike Specht

Rechtsanwältin, Fachanwältin für Erbrecht

Fachanwältin für Handels- und Gesellschaftsrecht

Paluka Sobola Loibl & Partner Rechtsanwälte mbB

Prinz-Ludwig-Straße 11, 93055 Regensburg

0941 58 57 10 . info@paluka.de . www.paluka.de

Hilfe für Mutter und Kind

STRAUBING (sv) – 2004 wurde neben dem Verein „Haus für das Leben“ die abhängige (nicht selbstständige) „Stiftung für das Leben – Hilfe für Mutter und Kind“ gegründet. Ziel ist es, die finanzielle Basis der Hilfe zu erweitern, um Frauen und Kindern in Notsituationen noch wirkungsvoller beistehen zu können und dem Verein für Investitionen Sicherheit zu bieten. Die Mutter-Kind-Wohngruppe ist ein vollstationäres Angebot der Jugendhilfe an schwangere Mädchen und Frauen sowie Mütter mit ihren Kindern, die vorübergehend aufgrund ihrer Lebensgeschichte und ihrer Persönlichkeitsentwicklung intensive Unterstützung benötigen. Das Frauenhaus bietet Beratung und Hilfe, Schutz vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt, Schutz vor drohender Misshandlung, Anonymität, vorübergehende geschützte

Wohnmöglichkeit. Es besteht eine telefonische Rufbereitschaft rund um die Uhr und es wird eine schnelle und unbürokratische Aufnahme gewährleistet. Das Hilfeangebot ist unabhängig von Glaubenszugehörigkeit und Nationalität. „Haus für das Leben e.V.“ wurde 1979 gegründet und setzt sich seitdem dafür ein, Frauen in Notsituationen beizustehen und ihnen Zukunftsperspektiven aufzuzeigen. Weitere Hilfen bieten auch die Einrichtungen Frauenhaus Straubing, die Straubinger Interventions- und Beratungsstelle bei häuslicher Gewalt (SIS) sowie Second Stage. Wer den Verein „Haus für das Leben“ unterstützen will, kann dies durch eine Spende an: Haus für das Leben e.V. Sparkasse Niederbayern-Mitte IBAN: DE02 7425 0000 0000 0000 34 BIC: BYLADEM1SRG

Die perfekte To-do-Liste

MÜNCHEN (dpa/tmn) – Endlich mal wieder mit den Kids den Zoo besuchen oder mit der Freundin zum Wellness-Wochenende treffen – gerade zum Jahresende gibt es viele gute Ideen. Darüber hinaus gilt es, beruflich das eine oder andere Projekt zu realisieren oder einen neuen Kunden zu gewinnen. Aber wie und wo soll das festgehalten werden? „Notieren Sie alles schriftlich“, sagt Cordula Nussbaum. Das entlaste das menschliche Gehirn, meint die Zeitmanagement-Expertin aus Sauerlach bei München. Geht es um gute Vorsätze, regt Petra Lienhop an, das Ziel so genau und spezifisch wie möglich festzulegen. „Ist mein Ziel messbar – und woran kann ich erkennen, dass ich es erreicht habe?“, nennt die Expertin für Kommunikation die nächsten Schritte. Anschließend sei es wichtig, eine realistische Zeitspanne zur Erreichung des Ziels festzulegen. Effizienzexperte Jürgen Kurz plädiert dafür, alle To-dos oder Vorsätze auf eine Liste zu schreiben, sowohl privat als auch beruflich. „Ob das ein Blatt Papier, eine App oder ein Buch ist, ist zweitrangig“, findet er. Kommt alles auf eine Liste, hat man es im Blick und kann nichts vergessen.

Zur Frustvermeidung spricht Nussbaum lieber nicht von einer Liste, sondern von einer „reisenden Could-do-Sammlung“: „Reisend, weil das, was nicht erledigt wurde, in den nächsten Tag mitreist.“ Kurz rät dazu, im Kalender feste Termine einzutragen. Dazu kommt eine Aufgabenliste mit Fertigstellungsterminen. „Und dann gibt es die Maybe-someday- oder Ideen-Liste ganz ohne Termin.“ Dabei werde nicht unterschieden zwischen privaten und beruflichen Themen. Bei der Gestaltung einer solchen Sammlung oder Liste sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Lienhop etwa schlägt vor, eine Collage zu basteln. Darauf könnten Bilder aus Zeitschriften oder der Flyer für den nächsten Stadtlauf ihren Platz finden. „Andere suchen vielleicht motivierende Zitate, die sie aufhängen können.“ Im Trend sind sogenannte Bullet-Journals – Kladden oder Notizbücher mit Aufgaben, Terminen und Notizen, die von ihren Nutzern aufwendig gestaltet werden. So zielen Aufkleber, Zeichnungen oder Scrapbook-Elemente die Bücher. Scrapbook steht dabei für Schnipselbuch. „Manche sind schon sehr verspielt, das kostet natürlich Zeit“, sagt Nussbaum. Bringe einen diese Zeit zur Umsetzung des Geplanten, dann sei sie jedoch gut investiert.

Brückentage und Arbeitsrecht

BERLIN (dpa/tmn) – Einen Anspruch auf Urlaub an Brückentagen haben Arbeitnehmer nicht. Geäußerten Urlaubswünschen müssen Führungskräfte nicht entsprechen, sofern aus betrieblicher Sicht etwas dagegenspricht, insbesondere, wenn sich Wünsche überlagern. Führungskräfte dür-

fen bei Urlaubswünschen in Ferienzeiten Kollegen mit Kindern bevorzugen. Fallen Brückentage nicht in die Ferien, gibt es allerdings keinen Grund dafür. Hat der Chef oder die Chefin einen Urlaub einmal schriftlich genehmigt, darf er oder sie ihn nicht einseitig aufkündigen.

STIFTUNG FÜR DAS LEBEN
– Hilfe für Mutter und Kind –

HAUS FÜR DAS LEBEN
STRAUBING

www.haus-fuer-das-leben.de

STADT REGENSBURG

Städtische Bestattung

Das Bestattungsunternehmen der Stadt Regensburg wickelt fachkundig alle Bestattungsangelegenheiten ab.

- Erdbestattungen
- Feuerbestattungen
- Überführungen
- Kostenlose Hausbesuche
- Bestattungsvorsorge

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns:

Tag & Nacht erreichbar:
0941 / 507-2346
oder -2347

Bürger- und Verwaltungszentrum
D.-Martin-Luther-Str. 3 ▪ 93047 Regensburg
staedtsche-bestattung@regensburg.de ▪ www.regensburg.de/bestattung

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Sonntagszeitung

Kontakt: 0821/50242-22

Neue PERNER®GLOCKEN für REGENSBURG

- Meisterbetrieb im Glockengießerhandwerk
- Ihr zuverlässiger Partner für Glocken und Uhren

PERNER PASSAU

- Glocken, Uhren und Zubehör
- Kundendienst in Ihrer Nähe
- alles für den Kirchturm

Frohes Fest und eine gesegnete Zeit!

Vielen Dank für Ihre Verbundenheit und die gute Zusammenarbeit

Stephanstraße 18/20 94034 Passau E-Mail: info@perner.de
Tel.: 0851 95529-0 Telefax: 0851 54912 Website: www.glocke.com

Ihr zuverlässiger Partner für Wärme

Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen ein gesegnetes Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2022.

pfako

pfako GmbH
Wärmetechnik für Kirchen
Hauptstr. 35a
84140 Gangkofen-Kollbach
Tel.: 08735 – 9210 – 20

Beratung- Planung- Lieferung von:
- Zonenwärmesystemen
- Raumwärmesystemen
- Wärmeregelnungen

www.pfako.com
eMail: info@pfako.com



Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

für viele Menschen war das letzte Jahr unerträglich. Aber nicht nur wegen der Infektionsgefahr, wegen der Lockdowns, wegen Homeschooling und Homeoffice, sondern auch wegen fehlenden Klopapiers in den Supermarktregalen. Der absolute „Super-Gau“ waren jedoch die ausgefallenen „Weihnachtsmärkte“. Wenn ich allein schon dieses Wort höre, bekomme ich Schweißausbrüche. Wie, bitte schön, kann es um diese Zeit Weihnachtsmärkte geben? Noch haben wir ein Privileg auf dieses Fest, und das feiern wir immer noch am 25. Dezember! Wenn überhaupt, dann könnten es „Adventsmärkte“ sein. Doch genau hier liegt das Grundproblem, das mich seit vielen Jahren umtreibt: Die Adventszeit, die kostbare Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest, ist völlig vergessen und abhandengekommen. Das zeigt sich auch, wenn schon Anfang Dezember in den Wohnungen die Christbäume leuchten. In den Vorgärten hüpfen ja ab spätestens November die Rentiere umher und der Weihnachtsmann klettert die Fassaden hinauf.

Zeichen der Hoffnung

Ich möchte Sie, liebe Leserin, lieber Leser, dazu einladen, den Advent wieder Advent sein zu lassen, zumal die Weihnachtsmärkte auch dieses Jahr wegen Corona entfallen. Erfreuen Sie sich an den nur noch wenigen verbleibenden Tagen bis zum Weihnachtsfest am Brennen der Kerzen des Adventskranzes. Er ist so ein wunderschönes Symbol für diese Zeit: Das Grün des Kranzes ist Zeichen der Hoffnung und Zuversicht, das uns auf die Geburt des Messias einstimmen will. Das Rund deutet hin auf die Unendlichkeit, Ewigkeit. Es gibt keinen Anfang und kein Ende, wie es auch bei Gott selbst ist. Indem jede Woche eine Kerze mehr entzündet wird, wird es immer heller – bis das Licht der Welt selbst zu uns kommt. Übrigens: Eigentlich waren es ja mal 24 Kerzen am Adventskranz, später wurden daraus die vier für die Sonntage.

Für die restliche Adventszeit wünsche ich Ihnen viel Muse und innere Ruhe, die besinnliche, staude Zeit auf sich und in sich wirken zu lassen. Lesen Sie im Schein des Adventskranzes ein geistliches Wort und freuen Sie sich auf Jesus, der für uns Mensch werden will. Mögen Sie das Weihnachtsfest und den Ausklang des Jahres gesund und froh erleben können!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Pfarrer Marcus Lautenbacher

Im Bistum unterwegs

Burgkapelle als Vorgängerin

Die Expositurkirche St. Ägidius in Zenching

Zenching ist ein Ortsteil der Gemeinde Arnschwang im Oberpfälzer Landkreis Cham. Im Ort steht die Expositurkirche St. Ägidius. Das Kirchenpatronat deutet auf eine vormalige Burgkapelle hin. Tatsächlich stand in Zenching seit Mitte des 11. Jahrhunderts eine Burg, die zunächst die Zenchinger, später die Chamerauer innehatten. Als 1448 der Nachlass von Peter dem Chamerauer aufgeteilt wurde, fielen Burg und Dorf Zenching dem Grafen Nothafft von Runding zu. Damit erlosch auch der Status Burgkapelle für das kleine Kirchlein in Zenching. Es war von nun an zur einfachen Dorfkirche degradiert, behielt aber das Patrozinium bei.

In den Jahren 1729 und 1730 wurde die Zenchinger Kirche neu gebaut. Für die Innenausstattung wurden Teile der alten Kirche übernommen, bis die neuen Altäre fer-

tiggestellt waren. 1736 konnte ein neuer Hochaltar aufgestellt werden. Gleichzeitig wurden auch die neu gefertigten zwei Seitenaltäre erstellt. Bei einer Renovierung der Kirche 1786 wurden die barocken Seitenaltäre von 1736 entfernt und durch neue ersetzt.

Nach dem Ersten Weltkrieg befand sich das Gotteshaus in einem äußerst schlechten Zustand. Außer einigen Reparaturen und einer kleinen Erweiterung durch die zwei Seitenkapellen (1845) waren bisher keine größeren Baumaßnahmen durchgeführt worden. Im Frühjahr 1939 beschloss die Kirchenverwaltung, eine Kirchnerweiterung durchzuführen. In den Jahren 1978 bis 1983 wurde die Kirche zum bisher letzten Mal renoviert.

Ein bemerkenswerter Totentanz ist in der Seelenkapelle auf dem Friedhof der Expositurkirche zu sehen. Er besteht aus acht Ölgemälden, die ihrerseits mit linearen Wandmalereien gerahmt und durch je eine zweizeilige Bildunterschrift kommentiert werden. Signiert und 1908 datiert hat die Folge Rudolf Schmalzl.



▲ Die Expositurkirche St. Ägidius in Zenching. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 19. Dez. 2021 bis zum 1. Jan. 2022

19.12., 4. Adventsso.:	Lk 1,46-55
20.12., Montag:	Mal 1,1-14
21.12., Dienstag:	Mal 2,17-3,5
22.12., Mittwoch:	Mal 3,6-12
23.12., Donnerstag:	Mal 3,13-18
24.12., Heiligabend:	Mal 3,19-24
25.12., 1. Weihnachtstag:	Ps 2
26.12., 2. Weihnachtstag:	Lk 2,29-32
27.12., Montag:	Joh 1,1-5
28.12., Dienstag:	Joh 1,6-8
29.12., Mittwoch:	Joh 1,9-13
30.12., Donnerstag:	Joh 1,14-18
31.12., Silvester:	Ps 46
1.1., Neujahr:	Ps 52

Neue Gruppenführer für Notfallseelsorge

REGENSBURG (sv) – Wie Notfallseelsorger bei größeren Unglücken oder Katastrophen als Einsatzkräfte geführt und koordiniert werden können, ist dreizehn Lehrgangsteilnehmern aus dem süddeutschen Raum beim Gruppenführerlehrgang vermittelt worden. Aus dem Bistum Regensburg nahmen Pfarrer Sven Grillmeier (Kirchenlaibach), Pfarrer Stefan Prunhuber (Arzberg) und Pfarrer Michael Hirmer (Teublitz) an der einwöchigen Ausbildung teil.

In mehreren Planspielen zeigten die Kursleiter Reiner Fleischmann und Manfred Huppmann die taktischen Strukturen bei Großeinsätzen sowie die Rolle von „Psychosozialer Notfallversorgung“ (PSNV) und Notfallseelsorge darin auf. Neben rechtlichen Unterweisungen standen Menschenführung und taktische Planungen auf dem Programm. Für die nötige Praxisnähe sorgte Pfarrer Thomas Kratzer, der als Leiter der Notfallseelsorge im Landkreis Landshut schon einige Katastropheneinsätze, wie jüngst im Ahrtal, begleitet und geleitet hat. Mit der Ausbildung zum Gruppenführer werden die Pfarrer Grillmeier, Prunhuber und Hirmer in ihren Landkreisen künftig Leitungsaufgaben im Bereich der Psychosozialen Notfallversorgung übernehmen können.

Hinweis

Mitteilung des Verlags

Die weiter steigenden Kosten für Papier, Herstellung und Zustellung machen eine angemessene Anhebung des Abonnementpreises der Katholischen Sonntagszeitung erforderlich. Ab 1. Januar 2022 beträgt der Bezugspreis demnach pro Quartal EUR 28,80 frei Haus.

So kann die Sonntagszeitung auch in Zukunft die gewohnt hohe journalistische Qualität mit zuverlässigen Informationen und relevanten Hin-

tergründen aus dem kirchlichen und gesellschaftlichen Leben sowie gute Unterhaltung bieten.

Unsere Abonnenten, die per Dauerauftrag zahlen, bitten wir, ihrem Geldinstitut den neuen Abonnementpreis mitzuteilen. Bei bestehendem Bank-einzug wird der neue Preis automatisch vom Verlag berücksichtigt.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Ihre Katholische Sonntagszeitung
für das Bistum Regensburg

Wenn die Rente einfach nicht reicht

REGENSBURG (sv) – Altersarmut ist von außen nicht immer sichtbar, und dennoch weiß Luise K. nicht, wie sie von 3,50 Euro in den nächsten Tagen satt werden soll. Den Großteil ihres Wochenbudgets hat sie schon für das Weihnachtsgeschenk ihrer Enkeltochter ausgegeben. So ähnlich geht es vielen, vor allem alleinstehenden Frauen, die unverschuldet von Altersarmut betroffen sind.

Als eine der Ursachen gilt die Ungleichbehandlung von Frauen und Männern in Rentensystemen. Dass Frauen meist während ihrer Verdienstjahre weniger arbeiten oder unterbrechen, um ihre Kinder zu erziehen, wird immer noch nicht ausreichend gewürdigt. Häufig ist es auch die Bescheidenheit der Frauen, die sie davon abhält, um Hilfe zu bitten, wenn es am Nötigsten fehlt. Es wird eher auf die warme Mahlzeit verzichtet und eine Woche lang nur Brot mit Butter gegessen, als um Unterstützung zu bitten. Deshalb haben die Malteser vor über zehn Jahren die „Mahlzeiten-Patenschaften“ ins Leben gerufen, ein Projekt gegen die Altersarmut im Bistum Regensburg. Finanziert durch Spenden bekommen bedürftige ältere Menschen jeden Tag ein warmes Essen nach Hause geliefert. Für sie ist dieses Essen kostenlos.



▲ Vor allem alleinstehende Frauen sind unverschuldet von Altersarmut betroffen. In solchen Fällen lindern Mahlzeiten-Patenschaften die Not. Foto: Malteser

Denn eine gesunde, ausgewogene Ernährung ist besonders im Alter wichtig. „Es kann nicht sein, dass es in Bayern so viele Seniorinnen und Senioren gibt, die nicht genug Geld für ein warmes Essen

pro Tag haben“, stellt Alexandra Bengler, die bei den Maltesern für die Spenden verantwortlich ist, fest. Das Prinzip ist einfach erklärt: Wer aufgrund von Krankheit oder Behinderung beeinträchtigt

oder über 75 Jahre alt ist und wem nach Abzug der Miete weniger als 450 Euro im Monat zum Leben bleiben, kann mit einer täglichen warmen Mahlzeit unterstützt werden.

„Bereits mit einer Spende von 210 Euro kann ein Mensch einen Monat lang mit einer warmen Mahlzeit am Tag versorgt werden. Wir freuen uns über jeden Euro, der gespendet wird. Bei unserem Hilfsangebot geht es aber nicht nur um die regelmäßige Essenslieferung. Der tägliche Besuch der Malteser bedeutet vielen Menschen auch Sicherheit. Ein Lächeln und freundliche Worte geben außerdem Trost in der Einsamkeit“, so Bengler.

Durch die steigende Zahl der Bedürftigen braucht es immer mehr Unterstützer. Zum Erwärmen der Speisen soll jetzt ein neuer Ofen angeschafft werden, denn der alte wird bald seinen Geist aufgeben. Luise K. ist froh, jetzt über die Malteser einen Mahlzeiten-Paten gefunden zu haben: „Ich bin schon sehr gespannt, was mir der Menüservice an den Feiertagen vorbeibringen wird. Vielleicht eine Ente, oder einen Karpfen. Sicher auf jeden Fall etwas, das ich mir niemals selbst hätte leisten können. Und dafür möchte ich mich von Herzen bei den Spendern bedanken.“

Mahlzeiten-Paten gesucht

Werden Sie Pate und spenden Sie eine warme Mahlzeit!

Unterstützen Sie das Projekt gegen Altersarmut und geben Sie so älteren Menschen die Möglichkeit, länger daheim wohnen zu können.



Malteser

...weil Nähe zählt.



1 Woche
49 €



1 Monat
210 €



3 Monate
630 €



1 Jahr
2.555 €

Spendenbeispiele

Spendenkonto

Bank Pax-Bank eG
IBAN DE82 3706 0120 1201 2180 19

BIC GENODED1PA7
Stichwort „Mahlzeiten-Pate“

Online spenden: www.malteser-regensburg.de

Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse mit, damit wir DANKE sagen und Ihnen eine Spendenbescheinigung schicken können.

♥ Jeder Euro hilft ♥

Malteser Hilfsdienst e.V.
Alexandra Bengler

Am Singrün 1 • 93047 Regensburg

Telefon (0941) 58 515 - 24

E-Mail alexandra.bengler@malteser.org



Exerziten / Einkehrtage

Cham,
Einzel-exerziten und persönliche Auszeiten mit Übernachtung und geistlicher Begleitung, ganzjährig (nach Vereinbarung), im Exerzitenhaus Cham. Die Zielgruppe dieses Angebots sind sowohl Priester und Ordensleute als auch Laien. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09971/2000-0, Homepage: www.kloster-cham.de.

Johannisthal,
Einführung in die christliche Kontemplation (für Anfänger und Geübte geeignet): „Du in mir“, Mi., 2.2.22, 10 Uhr, bis Fr., 4.2.22, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Elemente der von Maria Rehaber-Graf geleiteten Einführung in die christliche Kontemplation sind leichte Körperübungen, Wahrnehmungsübungen/Zeit in der Natur, Anleitung zum Sitzen in der Stille, Erfahrungsaustausch in der Gruppe, Möglichkeit zur Teilnahme an der Eucharistiefeier, Möglichkeit zum Einzelgespräch bei Bedarf sowie durchgehendes Schweigen. Der Weg zum Gebet im stillen Da-Sein folgt den Schritten, die Pater Franz Jalics SJ (Kontemplative Exerziten) entwickelt hat. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0, E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Homepage: www.haus-johannisthal.de.

Glaube

Kösching,
Bündnismesse, So., 19.12.21, ab 14.10 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiushof (bei schönem Wetter im Freien mit Erneuerung des Liebesbündnisses mit der Mutter Gottes). Der Bündnismesse um 15 Uhr geht bereits ab 14.10 Uhr ein Rosenkranzgebet voraus. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070 (dienstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 13-17 Uhr besetzt, per E-Mail aber jederzeit erreichbar unter: kontakt@schoenstatt-ei.de); Homepage: www.schoenstatt-ei.de.

Kösching,
Adventliche Stunde: „Lass das Licht herein“, So., 19.12.21, 17 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Die unter dem Motto „Lass das Licht herein“ stehende adventliche Stunde lädt zu einer besinnlichen Zeit mit weihnachtlichen Liedern und Texten ein. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070 (dienstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 13-17 Uhr besetzt, per E-Mail aber jederzeit erreichbar unter:

kontakt@schoenstatt-ei.de); Homepage: www.schoenstatt-ei.de.

Kösching,
Cönakel, Di., 21.12.21, ab 14 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Zum sogenannten Cönakel, dem Gebetstreffen der Marianischen Priesterbewegung, wird ab 14 Uhr mit dem Gebet des Rosenkranzes eingeladen. Um 15 Uhr folgt die Feier der Heiligen Messe mit Monsignore Otto Maurer. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070 (dienstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 13-17 Uhr besetzt, per E-Mail aber jederzeit erreichbar unter: kontakt@schoenstatt-ei.de); Homepage: www.schoenstatt-ei.de.

Nittenau,
Rosenkranz und Heilige Messe mit Lichterprozession, So., 19.12.21, ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließen sich um 19 Uhr die Feier der Heiligen Messe und eine Lichterprozession an. Näheres beim Zentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: nittenau@schoenstatt.de.

Nittenau,
Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeier, im Dezember jeden Montag, so auch am Mo., 20.12.21 und Mo., 27.12.21, jeweils ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr eine Eucharistiefeier an. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: nittenau@schoenstatt.de.

Nittenau,
Eucharistische Anbetung, Mi., 29.12.21, 19 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres beim Zentrum, Tel.: 09436/902189.

Regensburg,
Adventliches Abendlob, So., 19.12.21, 17 Uhr, im Regensburger Dom St. Peter. Das Regensburger Domkapitel lädt zu einem adventlichen Abendlob in den Regensburger Dom ein. Ein Mitglied des Domkapitels wird diesem besonderen Gebetsgottesdienst vorstehen, Lesungs- und Meditationstexte vortragen und den Segen erteilen. Ein Chor der Regensburger Domspatzen singt unter der Leitung von Max Rädlinger adventliche Lieder und Motetten. Der Zugang zum Dom erfolgt über den Eingang beim Eselsturm (Durchgang vom Domgarten). Einlass ist um 16.30 Uhr. Es gelten die aktuellen Hygiene- und Schutzmaßnahmen für Gottesdienste. Im Dom gilt Maskenpflicht. Näheres beim Domkapitel, Tel.: 0941/597-1015.

Spindlhof,
Laudes (Morgengebet), jeden Dienstag, 7.30 Uhr (außer in den Schulferien), in der Schlosskapelle oder in der Albertus-Magnus-Kirche des Diözesan-Bildungshauses Schloss Spindlhof (Spindlhofstraße 23) in Regens-tauf. Näheres unter Tel.: 09402/9354-0; Homepage: www.spindlhof.de.

Spindlhof,
Abendmesse, jeden Mittwoch, 19 Uhr (außer in den Schulferien), in der Albertus-Magnus-Kirche des Diözesan-Bildungshauses Schloss Spindlhof in Regens-tauf. Näheres unter Tel.: 09402/9354-0; Homepage: www.spindlhof.de.

Domspatzen

Regensburg,
Kapitelsmesse am 4. Advent im Dom St. Peter, So., 19.12.21, 10 Uhr. Die Kapitelsmesse gestaltet ein Männerchor der Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Max Rädlinger musikalisch mit. **Nähere Informationen zu diesem und den folgenden von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage:** www.domspatzen.de; Tel.: 0941/7962-0.

Regensburg,
Erste Vesper (Heiliger Abend) im Dom St. Peter, Fr., 24.12.21, 15 Uhr. Bei der Vesper singen die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß.

Regensburg,
Christmette (1) im Dom St. Peter, Fr., 24.12.21, 17 Uhr. Die erste Feier der Christmette gestaltet ein Chor der Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl musikalisch mit.

Regensburg,
Christmette (2) im Dom St. Peter, Fr., 24.12.21, 22 Uhr. Die zweite Feier der Christmette gestalten die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß musikalisch mit. Zu hören sind die „Missa brevis in F – Kleine Credomesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart sowie „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Regensburg,
Pontifikalmesse (Weihnachten) im Dom St. Peter, Sa., 25.12.21, 10 Uhr. Die Pontifikalmesse gestalten die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß musikalisch mit. Zu hören sind die „Missa Papae Marcelli“ von Giovanni Pierluigi da Palestrina sowie „Verbum caro factum est“ von Hans Leo Hassler.

Regensburg,
Zweite Vesper (Geburt des Herrn) im Dom St. Peter, Sa., 25.12.21, 15 Uhr. Die Vesper gestaltet das Vokalensemble der Dommusik (Monika Lichtenegger, Kathrin Giehl, Kilian Brandscherdt und Max Rädlinger) unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß musikalisch mit.

Regensburg,
Kapitelsmesse (Heilige Familie, 2. Weihnachtsfeiertag) im Dom St. Peter, So., 26.12.21, 10 Uhr. Die Kapitelsmesse gestaltet das Vokalensemble der Regensburger Domspatzen (ehemalige Domspatzen) unter der Leitung von Max Rädlinger musikalisch mit.

Regensburg,
Pontifikalmesse (Jahresschluss) im Dom St. Peter, Fr., 31.12.21, 17 Uhr. Die Pontifikalmesse gestaltet das Vokalensemble der Dommusik (Monika Lichtenegger, Kathrin Giehl, Kilian Brandscherdt und Max Rädlinger) unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß musikalisch mit.

Regensburg,
Eucharistische Andacht (Neujahr) im Dom St. Peter, Sa., 1.1.22, 17 Uhr. Die eucharistische Andacht gestaltet das Spitzweg-Quartett (ehemalige Domspatzen) musikalisch mit.

Für junge Leute

Kösching,
Schweigeexerziten für junge Leute: „Kindsein vor Gott“ nach Therese von Lisieux, So., 2.1.22 bis Do., 6.1.22, im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Referent der Schweigeexerziten für junge Leute ist Pater Georg Gantioler. Die geistliche Begleitung übernimmt der Eichstätter Dompropst Alfred Rottler. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070 (dienstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 13-17 Uhr besetzt, per E-Mail aber jederzeit erreichbar unter: kontakt@schoenstatt-ei.de); Homepage: www.schoenstatt-ei.de.

Online-Angebote

Werdenfels,
Online-Austauschrunde: „Mit dir wachsen“: Exerziten im Alltag – online, Sa., 22.1.22, 14.30-16.30 Uhr. Die Online-Austauschrunde leiten Schwester Magdalena Morgenstern und Elisabeth Paukner. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0; Homepage: www.haus-werdenfels.de.



Werdenfels,

Online-Seminar: Das Jesusgebet – eine schrittweise Hinführung an sechs Abenden: „Halt an, wo läufst du hin“, Mo., 24.1.22, Mo., 31.1.22, Mo., 14.2.22, Mo., 21.2.22, Mo., 7.3.22 und Mo., 21.3.22, jeweils 18-20 Uhr. Das Seminar leitet Karin Seethaler. Beim Kurs unterbrechen die Teilnehmer bewusst ihren Alltag, um sich auf einen schlichten Meditationsweg einzulassen. Ein Übungsblatt wird darin unterstützen, den jeweiligen Meditationsschritt zu Hause selbstständig zu üben. Die Abende bauen aufeinander auf. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, E-Mail: paukner@haus-werdenfels.de, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Kurse / Seminare

Cham,

Resilienztag (eintägiger Workshop): „Resilienz in Umbruchzeiten – Resilienz als Baustein eines stabilen Lebens fördern“, Sa., 22.1.22, 9.30-17 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Resilienz ist eine Kernfähigkeit, um persönliche Stabilität und Wohlbefinden aktiv zu erhalten und selbst aus Bedrohungen und langanhaltenden Belastungen konstruktiv zu lernen. Der vom Theologen Dr. Wolfram Strack geleitete Workshop möchte wichtige Infos zum Thema Resilienz so vermitteln, dass die behandelten Themen auch nachhaltig präsent bleiben. Wie der christliche Glaube die persönliche Resilienz stützen kann, wird herausgearbeitet. Die Teilnehmer lernen, auf sich selbst zu schauen, trainieren in Ansätzen, ihre Resilienz zu stärken und auszubauen. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, Homepage: www.kloster-cham.de.

Cham,

Fortbildungsveranstaltung für Kindertageseinrichtungen: „BEP-Seminar“, Mi., 26.1.22, 9-16.30 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Die Fortbildung leitet Anna Berndl. Näheres und Anmeldung bei Jürgen Motschmann (Caritas-Verband Regensburg), Tel.: 0941/64081118. Näheres auch beim Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0.

Cham,

Sechs Abendworkshops: „Gitarre am Lagerfeuer“, Fr., 4.2.22, Fr., 11.2.22, Fr., 18.2.22, Fr., 25.2.22, Fr., 4.3.22 und Fr., 11.3.22, jeweils 17-18.30 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Möglichst flott das Gitarrespielen zu erlernen, zum Beispiel für die einfache Liedbegleitung am Lagerfeuer oder auch im Zeltlager, ist das Ziel dieses Kurses. In den Abendworkshops lernen die Teilnehmer die wichtigsten Grundlagen.

Notenlesen und klassische Stücke bleiben dabei bewusst außen vor. Stattdessen wird gelernt, neue und alte Hits aus Rock, Pop und Co mit einfachen Akkorden nachzuspielen. Den Kurs leitet Christian Liegl. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, Homepage: www.kloster-cham.de.

Cham,

Workshop: „Buchbinden im japanischen Stil“, Sa., 5.2.22, 13-17 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Warum nicht einmal selber ein Buch binden (etwa Notizbuch, Tagebuch oder auch Kalender)? Die „japanische Bindung“ ist eine dekorative und unkomplizierte Art, Papier in Form zu bringen. Referentin Eva Bräuer führt in die Geschichte der japanischen Buchbindekunst ein und leitet an beim Binden des eigenen Buches. Dabei stehen Kreativität und Individualität im Vordergrund. Es sind keine Vorkenntnisse nötig, etwas handwerkliches Geschick kann aber nützlich sein. Alle Materialien und das benötigte Werkzeug werden zur Verfügung gestellt. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0, Homepage: www.kloster-cham.de.

Spindlhof,

Kurs: „Bullet-Journal: Selbstorganisiertes, gestaltetes Notizbuch und Kalender in einem“, Sa., 15.1.22, 9.30-17 Uhr, im Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstau. Mit Stift und Papier lässt sich alles Wichtige in einem sogenannten Bullet-Journal, einem Wegbegleiter in Papierform, vereinen. Die Teilnehmer lernen in diesem Kurs mit Lena Wenz die Grundlagen und Systeme eines Bullet-Journals kennen. Näheres und Anmeldung (bis Fr., 7.1.22) unter: <https://spindlhof.de/veranstaltungen/bullet-journal>. Weiteres auch beim Bildungshaus, Tel.: 09402/9354-0; www.spindlhof.de.

Spindlhof,

Acht-Wochen-Übungsprogramm im Alltag sowie „Achtsamkeitstag“: „Durch Achtsamkeit Stress bewältigen – MBSR (=mindfulness based stress reduction)“, Beginn des Übungsprogramms: Mo., 17.1.22, 18-20.30 Uhr, „Achtsamkeitstag“: Sa., 19.2.22, 9.30-15.30 Uhr, jeweils im Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstau. Der achttägige von Ulrike Simon-Schwesinger geleitete Kurs möchte aufzeigen, wie die innere und äußere Balance wiedergefunden werden kann. Wesentlicher Inhalt des Kurses ist die Bereitschaft der Teilnehmer, täglich zu Hause verschiedene Achtsamkeitsübungen, die im Kurs vermittelt werden, zu praktizieren. Die Termine des Acht-Wochen-Übungsprogramms sind am Mo., 17.1.22, Mo., 24.1.22, Mo., 31.1.22,

Mo., 7.2.22, Mo., 14.2.22, Mo., 21.2.22, Mo., 7.3.22 und Mo., 21.3.22, jeweils 18-20.30 Uhr. Dazu kommt ein „Achtsamkeitstag“ am Sa., 19.2.22, 9.30-15.30 Uhr. Näheres und Anmeldung (bis Fr., 7.1.22) unter: <https://spindlhof.de/veranstaltungen/mbsr-uebungsprogramm>. Näheres auch unter Tel.: 09402/9354-0; www.spindlhof.de.

Werdenfels,

Kurs: „Vernetzung Trauerbegleitung: „Ruhe finden““, Fr., 21.1.22, 18 Uhr, bis Sa., 22.1.22, 17 Uhr/Fr., 4.2.22, 18 Uhr, bis Sa., 5.2.22, 17 Uhr, im Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Der trauernde Hiob steht für Menschen, die tief von Leid getroffen sind und sich nach Frieden sehnen. Seine Frage nach dem „Warum“ stellen auch viele Trauernde nach dem Tod eines nahestehenden Menschen. Welche Fragen beschäftigen mich in der Begleitung von Trauernden und lassen mich manchmal nicht zur Ruhe kommen? Beim jeweiligen von den beiden Pastoraltheologen Dr. Sabine Holzschuh und Diakon Dr. Holzschuh geleiteten Kurs werden die Teilnehmer dem nachgehen und darüber nachdenken, was bei der Begleitung von Trauernden „Ruhe“ und „Frieden“ geben kann. Bei der Vernetzung geht es darum, sich mit Hiobs Geschichte zu beschäftigen und mit (Körper-)Übungen selbst zur „Ruhe“ zu kommen. Zielgruppen sind pastorale Berufe, ehrenamtlich Tätige und Interessierte in der Begleitung von Trauernden in Seelsorge, Gemeindegemeinschaft, Schule, Krisenintervention, Hospiz, Pflegedienst sowie auch Bestatter. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Werdenfels,

Filmpastoral-Seminar: „Um Gottes willen über Filme reden?“, So., 23.1.22, 15.30 Uhr, bis Fr., 28.1.22, 13 Uhr, im Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Die Erfahrung zeigt: Mit Hilfe bewegter und unbewegter Bilder wird es auf ebenso ungewöhnliche wie unverhoffte Weise möglich, sich selbst, anderen und Gott intensiver zu begegnen. Zudem können ausgewählte Kurzfilme und Filmsequenzen Gesprächsprozesse in Gang bringen: etwa im Katechetinnenkreis, in der Firmgruppe, im Pfarrgemeinderat und in der Messdienerrunde. Das von Thomas Kroll und Direktor Günter Lesinski geleitete Seminar ist zweigeteilt: Im ersten Teil geht es um das Erleben von Filmexerzitien. Diese folgen dem Rhythmus von Film und Gebet, Besinnung und Gespräch. Im zweiten Teil geht es um die Reflexion der Methoden und um die Erweiterung des Horizonts. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Vermischtes

Johannisthal,

Bildungstage (für Frauen und Männer in der Lebensbegleitung): „Die Menschen stärken – und mich selbst“, Fr., 4.2.22, 16 Uhr, bis Sa., 5.2.22, 17 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Krisenzeiten sind Zeiten der Unsicherheit und des Durchhaltens. Das kostet Kraft und Energie, und deswegen suchen Menschen in diesen Zeiten nach ihren Stärken und Stärkungen. Wie kann gut dabei begleitet werden, eigene Stärken zu finden und Stärkung zu erfahren? Und wie finden Erwachsenenbildner, Berater und Begleiter immer wieder selbst Kraft und Ausdauer? Diesen Fragen geht Dr. Hubert Klingenberg gemeinsam mit den Teilnehmenden nach. Durch Impulse, Übungen und Gruppengespräche reichern diese ihren Methodenkoffer an. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0; Homepage: www.haus-johannisthal.de.

Kösching,

Krippenfeier im Freien für Familien, Di., 28.12.21 und Mi., 29.12.21, jeweils ab 15 Uhr, beim Schönstattzentrum beim Canisshof. Das Zentrum lädt dazu ein, das Jesuskind bei der neu im Freien aufgestellten Krippe zu besuchen und dort Andacht zu halten. Danach gibt es Punsch und Lebkuchen bei Lagerfeuer. Näheres unter Tel.: 08404/9387070 (dienstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 13-17 Uhr; per E-Mail jederzeit erreichbar: kontakt@schoenstatt-ei.de); Homepage: www.schoenstatt-ei.de.

Nittenau,

Frühstückstreffen für Frauen, Mi., 12.1.22, 9-11.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Am Beginn des neuen Jahres gilt es, sich positiv auf alles Kommende einzustellen. Dazu gibt das Thema des Frühstückstreffens, „Gib jedem Tag die Chance, der beste deines Lebens zu sein“, Anregungen. Näheres und Anmeldung (bis Mi., 5.1.22) beim Zentrum, Tel.: 09436/902189, E-Mail: nittenau@schoenstatt.de.

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdaten und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell, auch über die derzeit gebotenen Hygienekonzepte, informieren.

Kunst und Bau



Mit der neuen Altarraumgestaltung der Pfarrkirche Ahrain im Rahmen der Innenrenovierung bilden Altar, Ambo und Taufstein einen Dreiklang.

Foto: Wimmer

Ein Freudentag für die Pfarrei

Wiedereröffnung der Pfarrkirche mit Segnung von Ambo und Taufstein

AHRAIN/LANDKREIS LANDSHUT (aw/md) – Am dritten Adventssonntag (Sonntag „Gaudete“ – „Freut euch“) hat Weihbischof Josef Graf mit der Pfarrgemeinde Ahrain die Wiedereröffnung der Pfarrkirche St. Erhard mit der Segnung des neuen Ambos und Taufsteins gefeiert.

Pfarrer Dirk Rolland und Ruhestandspfarrer Stephan Heindl konzelierten. Musikalisch gestaltete Organistin Judith Ruhland mit einem Ensemble aus dem Kirchenchor das festliche Amt.

Am Anfang des Gottesdienstes stand die Segnung des neuen Ambos, von dem aus das Wort Gottes verkündet wird. Gemeindeforant Franziiska Rund durfte danach als Erste die Lesung vortragen.



▲ Nach der Predigt erfolgte die Segnung den neuen Taufsteins. Foto: Wimmer

Weihbischof Josef Graf (links) segnete im Beisein von Pfarrer Dirk Rolland den neuen Ambo.

Foto: Wimmer



Die Botschaft des dritten Adventssonntags – „Freut euch, jubelt, frohlocket von Herzen“ – sei verbunden mit der Freude über die Wiedergewinnung der Kirche, sagte Weihbischof Josef Graf. Nicht wenige Menschen würden allerdings heute die Frage stellen, wozu Kirche da sei. „Wird sie reduziert auf Denkmal, Brauchtum, Freizeit-/Bildungssektor und soziale Aufgabe?“ Die Kerngemeinde dürfe das nicht zulassen, ermunterte Graf.

Obwohl es nicht einfach sei, zum Glauben zu stehen, müsse dieser im Leben wirksam werden. Einander verzeihen, Anstand, Fairness und Gerechtigkeit praktizieren, gehöre zum Christsein.

Die Pfarrkirche möge auch weiterhin verstärkt ein Ort des gelebten christlichen Glaubens sein, so der

Weihbischof. Lob, Dank und Anerkennung zollte Graf allen, die zum Gelingen des Projekts der Innenrenovierung beitrugen. Nach der Predigt erfolgte die Segnung des Taufsteins.

Stimmiger Dreiklang

Mit der Altarraumgestaltung durch den Künstler Josef Sailstorfer bilden Altar, Ambo und Taufstein einen Dreiklang, der die inhaltliche Zusammengehörigkeit deutlich macht. Durch die zentrale Platzierung des Altars entstand ein großzügiger Raum für die liturgischen Handlungen. Das höher gesetzte Kreuz auf der hinterlegten Betontafel erscheint plastischer.

Der neue Ambo besteht aus einer stimmgabelförmigen Stele mit einer gefalteten Buchaufgabe aus Bronze.

Metallbau
ora et labora

Marcin Harasimowicz
Metallbaumeister

E-Mail: marcin.harasimowicz@t-online.de
Gözdorfer Straße 2
84036 Kumhausen

INGENIEURBÜRO
**HEIZUNG
LÜFTUNG
SANITÄR**

Energieberatung - Energieausweise

BERNHARD MURR
DIPLOMINGENIEUR (FH), VDI, BIYK BAU
Radlkofener Str. 6 - 84152 Hüttenkofen
Fon: 094 27 / 90 22-22 - Fax: / 90 22-33
info@ib-murr.de - www.ib-murr.de

Herzlichen Glückwunsch!
Wir planen die Heizungs-,
Lüftungs-, Sanitärtechnik!

ELEKTROTECHNIK
KOMMUNIKATIONSTECHNIK
DATENTECHNIK
SICHERHEITSTECHNIK
LICHTTECHNIK

ossner
INGENIEURBÜRO
FÜR ELEKTROTECHNIK

HANS OSSNER

Dipl.-Ing. (FH) Elektrotechnik
Dipl.-Ing. (FH) Wirtschaftsingenieurwesen

Hackelsberg 2 * 84149 Velden
Tel. (08742) 911 50 * Fax (08742) 911 52
Mobil (0171) 77 12 975 * Email info@ib-ossner.de

RS
Raumausstattung
Jakiekofer
MEISTERBETRIEB

Hauptstr. 74 84061 Ergoldsbach Tel. 08771 1333 Fax 08771 3610

- Bodenbeläge
- Tapezier- und Streifarbeiten
- Insektenschutz nach Maß
- Polsterarbeiten
- Parkett- und Holzböden
- Innenliegender Sonnenschutz und Vorhänge
- Bodensanierung im Altbau

**Wir bedanken uns für die Auftragserteilung.
Polsterung der Kniebänke mit Kunstleder.**

© fotolia

Den Glauben leben –
die Welt gestalten!

Kostenloses Probeabo unter
Tel. 0821 50242-53

Wir gratulieren zur Innenrenovierung der
Pfarrkirche St. Erhard.
Wir fertigten die Sakristeimöbelung,
den Holzfußboden und den Schriftenstand.

WENNINGER
MÖBELWERKSTÄTTEN

Unholzinger Str. 6 – 10 T 08702. 22 22
84103 Postau www.wenninger-postau.de

Die Pfarrkirche St. Erhard ist nun wieder der wichtigste Ort für die Gemeinschaft der Pfarrei.

Foto: Wimmer



Im neuen Taufstein aus dem gleichen fränkischen Muschelkalk ist die vorhandene Bronzeabdeckung integriert. Der neue Natursteinbelag im Altarraum fügt sich stimmig ein.

Die Innenrenovierung der erst 60 Jahre alten Saalkirche begann nach Ostern 2021. Alle Wandflächen erhielten beispielsweise einen neuen Anstrich. Die Gesamtkosten für Altarraumneugestaltung und Innenrenovierung summieren sich auf 1,1 Millionen Euro. Die Bischöfliche Finanzkammer gewährt 50 Prozent aus Kirchensteuermitteln, die Marktgemeinde Essenbach bezuschusst die Baumaßnahme mit 15 Prozent, den Rest muss die Kirchenstiftung selbst finanzieren.

Worte des Dankes richtete Kirchenpflegerin Rosi Dumps an Weihbischof Josef Graf, Pfarrer Dirk Rolland, Bischöflichen Baudirektor Gerhard Hackl, Diözesanarchitektin Regina Schober, Architekt Ingo Helzel von Gewies · Rohde · Archi-

tekten, Künstler Josef Sailstorfer, Bürgermeister Dieter Neubauer, die Mitglieder der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates. Einen besonderen Dank sprach sie allen beteiligten Firmen für ihre termingerechte, gute Arbeit und Zuverlässigkeit aus.

Bürgermeister Dieter Neubauer gratulierte Pfarrer Dirk Rolland und der Pfarrgemeinde zur Bewältigung dieser großen Aufgabe. Die Renovierung sei allen ein großes Anliegen gewesen. Er freue sich, dass der Marktgemeinderat dafür einen Zuschuss von 168 000 Euro genehmigt habe.

Zufrieden blickte Pfarrer Dirk Rolland auf die herausfordernde Zeit zurück und erinnerte an die begeisterte Mitarbeit der Kirchenverwaltung. Dafür sagte er ein herzliches „Vergelt's Gott“, vor allem an Kirchenpflegerin Rosi Dumps, die sich während der ganzen Zeit in hohem Maße und herausragender Weise eingesetzt hatte.

Wir
gratulieren
von Herzen



Zum Geburtstag

Anneliese Baier (Hausen) am 18.12. zum 82., **Stefanie Bauer** (Rattenberg) am 21.12. zum 82., **Anton Bock** (Mollerhof) am 25.12. zum 97., **Franz Brickl** (Pittersberg) am 26.12. zum 92., **Georg Gottschalk** (Aicha) am 18.12. zum 71., **Anton Hagl** (Oberhornbach) am 25.12. zum 82., **Anna Klee** (Pittersberg) am 19.12. zum 72., **Anna Köglmeier** (Schneidhart) am 24.12. zum 84., **Franz Xaver Krausenecker** (Hausen) am 25.12. zum 76., **Anna Metzger** (Oberhornbach) am 24.12. zum 82., **Gerlinde Oberhofer** (Pfeffenhausen) am 19.12. zum 81., **Edeltraud Pöringer** (Kallmünz) am 25.12. zum 91., **Johann Schmid** (Kreith) am 21.12. zum 84., **Richlinde Schweiger** (Herrnwahlthann) am 25.12. zum 78., **Anna Streber** (Hausen) am 26.12. zum 91., **Elisabeth Wagner** (Großmuß) am 19.12. zum 83.

90.

Josef Bleyer (Kallmünz) am 19.12., **Mathilde Obermeier** (Großmuß) am 29.12.

85.

Anna Bodensteiner (Etzgersrieth) am 27.12.

80.

Rita Detterbeck (Niederhornbach)

am 26.12., **Marianne Kuffer** (Pfeffenhausen) am 25.12., **Anna Maria Peschka** (Pfeffenhausen) am 22.12.

75.

Helene Bodensteiner (Moosbach/Opf.) am 28.12., **Christa Eckl** (Grub) am 25.12., **Herbert Ederer** (Pfeffenhausen) am 26.12., **Josef Frey** (Harting) am 13.12., **Sieglinde Fröhlich** (Hohenburg) am 31.12., **Franz Mehrl** (Diebis) am 20.12., **Werner Sommer** (Mendorferbuch) am 30.12.

70.

Siegfried Braun (Grub) am 23.12., **Paul Feistenauer** (Holzheim am Forst) am 31.12., **Gerhard Selch** (Moosbach/Opf.) am 19.12.

65.

Rita Stiegler (Heimhof) am 21.12.

Hochzeitsjubiläum

60.

Josefine und Heinrich Höllriegl (Hemau) am 27.12., **Edith und Karl Rußwurm** (Hausen-Saladorf) am 27.12.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren: Frau Breu,
Telefon 09 41/5 86 76-10

WIR BEDANKEN UNS FÜR DIE GUTE UND VERTRAUENSVOLLE ZUSAMMENARBEIT

GEWIES · ROHDE · ARCHITEKTEN

DIPL.ING. ARCHITEKTEN | STADTPLANER | ENERGIEBERATER | GEWIES-ROHDE.DE

Wir bedanken uns für den Auftrag,
wir führten sämtliche Baumeister-,
Erd- und Verputzarbeiten aus.

SCHAAK GmbH
BAUNTERNEHMEN
MALERBETRIEB
www.schaak-bau.de

Nightfever der Jugend 2000 im Dom

REGENSBURG (pdr/sm) – Am Vorabend des dritten Adventssonntages hat Bischof Rudolf Vorderholzer im Regensburger Dom ein Pontifikalamt im Rahmen eines Nightfevers der Jugend 2000 gefeiert. Mit Bischof Rudolf konzelebrierte Pater Dominikus Hartmann von den Passionisten, der seit 1. November zum Geistlichen Begleiter der Jugend 2000 ernannt worden ist. Die Band der Katholischen Landjugendbewegung Mindelstetten gestaltete das Nightfever im Advent musikalisch.

In seiner Predigt an die Teilnehmer der Nightfevers ging Bischof Rudolf auf die Bedeutung des dritten Adventssonntages ein. Das Thema der Freude zieht sich durch alle Schriftlesungen, die an diesem Tag vorgelesen werden.

Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!
www.st-peter-buchhandlung.de
St. Peter
Buchhandlung
Tel.: 09631 / 7200



▲ Nach der Ehrung (von links): Zweiter Vorsitzender Michael Koller, Kolpingvorsitzender Herbert Eckl, Präses Stadtpfarrer Thomas Helm und die anwesenden Jubilare Hans Grimm, Johann Ferstl und Albert Birkel. Foto: privat

Für Treue zum Verband geehrt

Kolpingfamilie Amberg feiert Kolpinggedenktag

AMBERG (mk/md) – Beim Kolpinggedenktag hat die Kolpingfamilie Amberg an die Seligsprechung ihres Verbandsgründers vor 30 Jahren erinnert und zahlreiche treue Kolpingmitglieder geehrt.

Kolpingpräses und Stadtpfarrer Thomas Helm zelebrierte zunächst einen Gottesdienst in der Basilika St. Martin. In seiner Predigt sprach er Facetten eines Perspektivwechsels für das Leben an. Kolpingvorsitzender Herbert Eckl verlas am Ambo die Lesung und sprach die Fürbitten, Zweiter Vorsitzender Michael Koller betete vor dem Segen das Gebet um die Heiligsprechung Kolpings.

Nach dem Gottesdienst dankte Koller in der Basilika Stadtpfarrer Helm für die Messfeier sowie dem Kirchenmusiker und Regionalkantor Bernhard Müllers für die Orgelmusik. Koller bedauerte, dass aufgrund der coronabedingten Lage und der

Beschränkungen der diesjährige Gedenktag wieder anders als erhofft gefeiert werden musste. Still und kleiner, mit festlichen Gottesdienst, aber leider ohne gemeinschaftliche Feier im Pfarrheim und ohne die traditionelle Einstimmung auf den Advent. Auf dies wurde bewusst verzichtet – als ein Gebot der Stunde für die Gesundheit aller.

Es folgte dann die Ehrung von treuen Jubilaren. Diesen gratulierten Präses Helm und Kolpingvorsitzender Herbert Eckl und überreichten, assistiert von Vorstandsmitglied Angelika Veit, Urkunden, Ehrenzeichen und Geschenke. Geehrt wurden für zehn Jahre Mitgliedschaft Martha Steinl, für 25 Jahre Hans Heuberger, Herta Heuberger, Hans Meyer und Josef Merk, für 40 Jahre Martin Bahle, Albert Birkel und Peter Priffling, für 55 Jahre Herbert Scharnagl, für 60 Jahre Johann Ferstl sowie für 65 Jahre Hans Grimm und Hermann Hirsch.



KAB unterstützt Pfarrer und Kaplan

IMMENREUTH (mez/md) – Eine Spende über insgesamt 2000 Euro an Pfarrer Markus Bruckner und Kaplan Justin Kishimbe hat aus dem Erlös des Weihnachtsbasars die Vorstandschaft der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Immenreuth überreicht. Im Rahmen einer von den Mitgliedern des KAB-Ortsverbandes mitgestalteten Heiligen Messe überreichte die KAB-Vorstandschaft an Pfarrer Markus Bruckner einen Scheck über 500 Euro für die neuen Weihwasserkessel. Einen weiteren Scheck über 1500 Euro erhielt Kaplan Justin Kishimbe für seine Missionsarbeit in seinem Heimatland Kongo. Der Kaplan bedankte sich im Namen der vielen Kinder dort, denen auch eine Schulausbildung ermöglicht wird. Foto: Melzner

NEUE KOSTENLOSE APP

Digitaler Domschatz

Kunstsammlungen des Bistums bieten Begleiter an

REGENSBURG (ia/md) – Die Kunstsammlungen des Bistums Regensburg bieten ihren Besuchern für den Domschatz Regensburg nun auch einen digitalen Begleiter mit umfangreichen Informationen, Hintergrundwissen und beeindruckenden Objektaufnahmen.

Der Domschatz Regensburg lässt jetzt auch mittels einer kostenlosen App beeindruckende Objekte hervorragender künstlerischer Qualität und kunsthistorischer Bedeutung, die eine tiefe Verehrung Gottes und Würdigung des christlichen Glaubens spürbar machen, erleben. Der Domschatz führt vor Augen, wie hochentwickelt die Kunstfertigkeit bereits im Mittelalter in Regensburg war. Anhand der App werden Exponate vorgestellt, die zu einer interessanten Reise durch fast 1000 Jahre Geschichte einladen. Eindrucksvolle Fotografien und Nahaufnahmen ermöglichen dabei den Blick auf versteckte Details, Innenansichten und Rückseiten einzelner Ausstellungsstücke.

Die App bietet drei Touren durch die Schatzkammer an. Je nach Interesse oder Zeitfenster kann eine persönliche Auswahl getroffen werden. Für ausländische Gäste steht sie auch auf Englisch zur Verfügung.

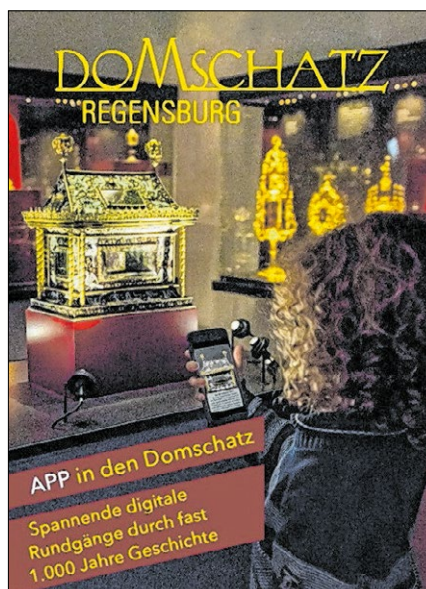
In der ausführlichen Tour „Domschatz Regensburg“ werden in 29 Stationen ausgewählte Objekte vorgestellt. Dabei hat so manches Stück eine weite Reise aus fernen Ländern hinter sich, andere Ausstellungsstücke erzählen die Geschichte des Doms, der erst im 19. Jahrhundert nach knapp 600-jähriger Bauzeit vollendet wurde.

Die Tour „Kurz und bündig“ eignet sich für alle, die nur begrenzt Zeit haben, aber trotzdem die wichtigsten Kunstwerke der Schatzkammer kennenlernen wollen.

Die Quiz-Tour „Tierreich(er) Domschatz“ wurde für Kinder ab acht Jahren konzipiert, die mit kniffligen Fragen auf Tiersuche gehen. Erstaunlich ist, wie viele unterschiedliche Tiere doch im Domschatz zu Hause sind. Ein Ratespaß, der auch bei „großen“ Kindern hervorragend ankommt.

Wer sich lieber bei einem individuellen Rundgang Übersicht verschaffen möchte, erhält unter der Option „Freies Erkunden“ Informationen zu seinem jeweiligen Wunschobjekt. Die App hält Tipps zu weiteren Freizeitaktivitäten in der Stadt Regensburg bereit und lädt zum Nachlesen zu Hause mit den Antworten auf besonders häufig gestellte Fragen ein.

Die Domschatz-App ist in Zusammenarbeit mit der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern entstanden, bei der auch eine englische Version herausgebracht wurde. Die App „Domschatz Regensburg“ ist leicht zu bedienen und kann in den gängigen App-Stores sowie über QR-Codes kostenlos heruntergeladen werden.



▲ Um den Domschatz zu Hause kennenzulernen, kann man im Apple-Store oder im Google-Playstore eine App herunterladen.

Fotos: Kunstsammlungen des Bistums Regensburg/Gerald Richter



Verdientes Kolpingmitglied geehrt

OBERVIECHTACH (jn/md) – Ohne Kirchengzug, ohne Umrahmung durch den Spielmannszug und ohne anschließendes Beisammensein hat die Kolpingsfamilie Oberviechtach ihren Gedenktag in der Pfarrkirche begangen. Dies bedauerte der Vorsitzende Thomas Schwingl. Den Gottesdienst zelebrierte Präses und Kaplan Florian Frohnhöfer zusammen mit Studiendirektor a. D. Lothar Kittelberger. Schwingl bedankte sich am Ende des Gottesdienstes beim Organisten und Kantor Paulinus Lesser für die musikalische Gestaltung. Schließlich hatte Schwingl auch was Erfreuliches zu vermelden, eine Ehrung für 25 Jahre Zugehörigkeit zu Kolping an Lydia Hösl. Schwingl sagte: „Sie hat durch ihr Engagement viele Jahrzehnte diese Gemeinschaft mitgetragen und auch mitgeprägt.“ Zum Bild: Der Geehrten Lydia Hösl (Mitte) gratulierten Präses Florian Frohnhöfer (Zweiter von links) und Vorsitzender Thomas Schwingl (Zweiter von rechts). Mit im Bild Konzelebrant Studiendirektor a. D. Lothar Kittelberger (Dritter von rechts). *Foto: Niederalte*



40 Jahre Kirchenchor in Högling

HÖGLING (hn/sm) – Mit einem Festgottesdienst, zelebriert von Pfarrer Johann Schächtl, hat der Kirchenchor Högling sein 40-jähriges Bestehen seit der Wiedergründung 1981 gefeiert. Beim anschließenden Festakt im Pfarrsaal wurden langjährige Mitglieder durch Pfarrer Michael Hoch und Dekanatsmusiker Michael Koch geehrt. Auszeichnungen erhielten Albert Wiesgickl (10 Jahre), Margret Meier (27 Jahre), Christine und Hans Brickl (28 Jahre), Magdalena Schmidbauer (30 Jahre), Annette Heldmann (33 Jahre), Jakob Dannhäußer und Heidi Richthammer (40 Jahre), Gerlinde Bauer (45 Jahre) und Marianne Richthammer (47 Jahre). Ein Dankeschön gab es auch für die Chorleiterin Martina Neubauer. Sie leitet den Chor seit zehn Jahren und erhielt dafür eine Urkunde. Das Bild zeigt (von links): Heidi Richthammer, Jakob Dannhäußer, Magdalena Schmidbauer, Marianne Richthammer, Dekanatsmusiker Michael Koch, Gerlinde Bauer, Chorleiterin Martina Neubauer sowie Christine und Hans Brickl. *Foto: Niebauer*

Versorgung für Notleidende

Verein Rafael bietet zahnmedizinische Hilfeleistungen

REGENSBURG (st/md) – Seit mittlerweile drei Jahren versorgt der Verein Rafael in Regensburg an einem Nachmittag in der Woche Menschen in prekären Lebenslagen mit medizinischen Hilfeleistungen. Nun bietet der Verein auch eine zahnmedizinische Versorgung für Menschen in Not an.

Thomas L. betritt den Behandlungsraum des Vereins Rafael. Er klagt über Zahnschmerzen am oberen Backenzahn, die ihm seit Wochen den Schlaf rauben. Wahrscheinlich muss der Zahn gerissen werden, wofür eine professionelle medizinische Behandlung notwendig ist. Doch den Schritt zum Zahnarzt traut sich Thomas L. nicht. Denn er ist seit Monaten obdachlos und hat Angst vor Ablehnung. Sein einziger Ausweg ist der Besuch der Sprechstunde des Vereins Rafael.

Auf Fälle wie den von Thomas L. treffen Dr. Eva Gutdeutsch, Erste Vorsitzende des Vereins, und ihr Team oft. Seit 2018 versorgen sie einmal in der Woche wohnungs- und obdachlose Menschen in ihrer medizinischen Sprechstunde. Dabei fällt auf, dass vor allem Erkrankungen im Mundbereich häufig auftreten. „Diese Erkrankungen haben Auswirkungen auf den ganzen Körper. Für eine möglichst umfassende Behandlung war es für uns daher äußerst wichtig, die Versorgungslücke zu schließen und Unterstützung von Zahnmedizinern zu bekommen“, erklärt die Medizinerin, die zugleich Oberärztin am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg ist.

Seit dem Start im Juli 2021 unterstützen mittlerweile zusätzlich sieben Zahnärzte und drei zahnmedizinische Fachangestellte das Team



▲ Die zahnmedizinische Versorgung ist eine wichtige Ergänzung zum bisherigen allgemeinmedizinischen Angebot des Vereins. *Foto: Dr. Udo Stelbrink*

Rafael, sodass neben der dienstags stattfindenden allgemeinmedizinischen Versorgung nun mittwochs eine niedrigschwellige zahnmedizinische Versorgung durchgeführt wird. Beide Ambulanzen finden in den Räumlichkeiten der NOAH – dein TagNachtHalt der Caritas Regensburg in der Landshuter Straße 49 statt. Die Unterkunft ist eine bekannte Anlaufstelle für das Patientenkontingent des Vereins.

In der zahnmedizinischen Versorgung werden neben der Behebung von Schmerzursachen alle zahnärztlichen Maßnahmen – außer Kieferorthopädie und -prothetik – angeboten. „Durch die zahnmedizinische Behandlung können wir auch deutlich das Risiko für beispielsweise Herzinfarkt, Schlaganfall, Lungen- und andere Erkrankungen reduzieren“, betont Dr. Udo Stelbrink, Zweiter Vorsitzender des Vereins. Zudem werde nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ versucht, die Patienten wieder in die medizinische Regelversorgung zu integrieren.

Weitere Informationen auf der Website: www.rafael-regensburg.de.

Langes Engagement für Mitmenschen

KELHEIM (ssr/md) – Die Caritas Kelheim hat Annegret Grau (links) aus Mainburg eine Urkunde und das Ehrenzeichen in Silber des Diözesan-Caritasverbandes zum Anlass von 25 Jahren Ehrenamt verliehen. Gleichzeitig verabschiedete Karin Gais (rechts), Leiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SpDi), sie damit aus ihrem Amt und sprach ihr großen Dank aus.

Das Team der Beratungsstelle für seelische Gesundheit verabschiedet sich schweren Herzens von Annegret Grau, die sich 25 Jahre voller Tatendrang und mit Freude einbrachte. Für ihr Ehrenamt wurden ihr auch Geschenke des „SpDi“ und des „9-Uhr-Treffs“ übergeben. Besonde-



rer Dank wurde ihr für ihre vielen Ideen und den Ehrgeiz, diese zielstrebig umzusetzen, ausgesprochen. Auch für ihre Zuverlässigkeit und Herzlichkeit über die letzten Jahrzehnte bedankte sich Karin Gais im Namen ihres Teams. *Foto: Hufnagel*

6 Ich hielt den Atem an mich und blickte unverwandt hinunter. Es dauerte auch nicht lange, so trat wirklich die Gärtnerin, ganz so wie mir sie die Kammerjungfer gestern beschrieben hatte, zwischen den Bäumen heraus. Mein Herz klopfte mir zum Zerspringen. Sie aber hatte eine Larve vor und sah sich, wie mir schien, verwundert auf dem Platze um. Da wollt's mir vorkommen, als wäre sie gar nicht recht schlank und niedlich. – Endlich trat sie ganz nahe an den Baum und nahm die Larve ab. – Es war wahrhaftig die andere ältere gnädige Frau!

Wie froh war ich nun, als ich mich vom ersten Schrecke erholt hatte, dass ich mich hier oben in Sicherheit befand. Wie in aller Welt, dachte ich, kommt die nun jetzt hierher? Wenn nun die liebe, schöne, gnädige Frau die Blumen abholt – das wird eine schöne Geschichte werden! Ich hätte am Ende weinen mögen vor Ärger über den ganzen Spektakel.

Indem hub die verkappte Gärtnerin unten an: „Es ist so stickend heiß droben im Saale, ich musste gehen, mich ein wenig abzukühlen in der freien schönen Natur.“ Dabei fächelte sie sich mit der Larve in einem fort und blies die Luft von sich. Bei dem hellen Mondscheine konnte ich deutlich erkennen, wie ihr die Flechsen am Halse ordentlich aufgeschwollen waren; sie sah ganz erobost aus und ziegelrot im Gesichte. Die Kammerjungfer suchte unterdes hinter allen Hecken herum, als hätte sie eine Stecknadel verloren.

„Ich brauche so notwendig noch frische Blumen zu meiner Maske“, fuhr die Gärtnerin von Neuem fort, „wo er auch stecken mag!“ – Die Kammerjungfer suchte und kicherte dabei immerfort heimlich in sich selbst hinein. – „Sagtest du was, Rosette?“, fragte die Gärtnerin spitzig. – „Ich sage, was ich immer gesagt habe“, erwiderte die Kammerjungfer und machte ein ganz ernsthaftes, treuherziges Gesicht, „der ganze Einnnehmer ist und bleibt ein Lümmel, er liegt gewiss irgendwo hinter einem Strauche und schläft.“ Mir zuckte es in allen meinen Gliedern, herunterzuspringen und meine Reputation zu retten – da hörte man auf einmal ein großes Pauken und Musizieren und Lärmen vom Schlosse her.

Nun hielt sich die Gärtnerin nicht länger. „Da bringen die Menschen“, fuhr sie verdrüsslich auf, „dem Herrn das Vivat. Komm, man wird uns vermissen!“ – Und hiermit steckte sie die Larve schnell vor und ging wütend mit der Kammerjungfer nach dem Schlosse zu fort. Die Bäume und Sträucher wiesen kurios, wie mit langen Nasen und Fingern, hinter ihr drein, der Mondschein tanzte noch fix, wie über eine Kla-

Joseph von Eichendorff AUS DEM LEBEN EINES TAUGENICHTS



Seine Sträuße werden nicht mehr geholt und liegen am nächsten Morgen mit verwelkten, hängenden Köpfchen da. Also bindet der Taugenichts keine mehr. Auch lässt er das Unkraut wachsen, wie es will – so wild wie in seinem Garten, so sieht es auch in seinem Herzen aus. Da kommt eines Tages die Kammerjungfer vom Schlosse dahergetrippelt und trägt ihm auf, der gnädigen Frau frische Blumen zu bringen. Sie will beim Maskenball als Gärtnerin gehen.

viatur, über ihre breite Taille auf und nieder, und so nahm sie, so recht wie ich auf dem Theater manchmal die Sängerinnen gesehen, unter Trompeten und Pauken schnell ihren Abzug.

Ich aber wusste in meinem Baume droben eigentlich gar nicht recht, wie mir geschehen, und richtete nunmehr meine Augen unverwandt auf das Schloss hin; denn ein Kreis hoher Windlichter unten an den Stufen des Einganges warf dort einen seltsamen Schein über die blitzenden Fenster und weit in den Garten hinein. Es war die Dienerschaft, die soeben ihrer Herrschaft ein Ständchen brachte. Mitten unter ihnen stand der prächtig aufgeputzte Portier wie ein Staatsminister vor einem Notenpulte und arbeitete sich emsig an einem Fagotte ab.

Wie ich mich soeben zurechtsetzte, um der schönen Serenade zuzuhören, gingen auf einmal oben auf dem Balkone des Schlosses die Flügeltüren auf. Ein hoher Herr, schön und stattlich in Uniform und mit vielen funkelnden Sternen, trat auf den Balkon heraus und an seiner Hand – die schöne junge gnädige Frau, in ganz weißem Kleide, wie eine Lilie in der Nacht oder wie wenn der Mond über das klare Firmament zöge.

Ich konnte keinen Blick von dem Platze verwenden, und Garten, Bäume und Felder gingen unter vor meinen Sinnen, wie sie so wunderbar beleuchtet von den Fackeln hoch und schlank dastand und bald anmutig mit dem schönen Offizier

sprach, bald wieder freundlich zu den Musikanten herunternickte. Die Leute unten waren außer sich vor Freude, und ich hielt mich am Ende auch nicht mehr und schrie immer aus Leibeskräften Vivat mit.

Als sie aber bald darauf wieder von dem Balkon verschwand, unten eine Fackel nach der andern verlöschte und die Notenpulte weggeräumt wurden und nun der Garten ringsumher auch wieder finster wurde und rauschte wie vorher – da merkt' ich erst alles –, da fiel es mir auf einmal aufs Herz, dass mich wohl eigentlich nur die Tante mit den Blumen bestellt hatte, dass die Schöne gar nicht an mich dachte und lange verheiratet ist und dass ich selber ein großer Narr war.

Alles das versenkte mich recht in einen Abgrund von Nachsinnen. Ich wickelte mich, gleich einem Igel, in die Stacheln meiner eignen Gedanken zusammen: vom Schlosse schallte die Tanzmusik nur noch seltner herüber, die Wolken wanderten einsam über den dunkeln Garten weg. Und so saß ich auf dem Baume droben wie die Nachtule in den Ruinen meines Glückes die ganze Nacht hindurch.

Die kühle Morgenluft weckte mich endlich aus meinen Träumereien. Ich erstaunte ordentlich, wie ich so auf einmal um mich her blickte. Musik und Tanz war lange vorbei, im Schlosse und rings um das Schloss herum auf dem Rasenplatze und den steinernen Stufen und Säulen sah alles so still, kühl und feier-

lich aus; nur der Springbrunnen vor dem Eingange plätscherte einsam in einem fort.

Hin und her in den Zweigen neben mir erwachten schon die Vögel, schüttelten ihre bunten Federn und sahen, die kleinen Flügel dehnend, neugierig und verwundert ihren seltsamen Schlafkameraden an. Fröhlich schweifende Morgenstrahlen funkelten über den Garten weg auf meine Brust.

Da richtete ich mich in meinem Baume auf und sah seit langer Zeit zum ersten Male wieder einmal so recht weit in das Land hinaus, wie da schon einzelne Schiffe auf der Donau zwischen den Weinbergen herabfuhr und die noch leeren Landstraßen wie Brücken über das schimmernde Land sich fern über die Berge und Täler hinausschwangen.

Ich weiß nicht, wie es kam – aber mich packte da auf einmal wieder meine ehemalige Reiselust: alle die alte Wehmut und Freude und große Erwartung. Mir fiel dabei zugleich ein, wie nun die schöne Frau droben auf dem Schlosse zwischen Blumen und unter seidnen Decken schlummerte und ein Engel bei ihr auf dem Bette säße in der Morgenstille. – „Nein“, rief ich aus, „fort muss ich von hier, und immer fort, so weit, als der Himmel blau ist!“

Und hiermit nahm ich mein Körbchen und warf es hoch in die Luft, sodass es recht lieblich anzusehen war, wie die Blumen zwischen den Zweigen und auf dem grünen Rasen unten bunt umherlagen. Dann stieg ich selber schnell herunter und ging durch den stillen Garten auf meine Wohnung zu. Gar oft blieb ich da noch stehen auf manchem Plätzchen, wo ich sie sonst wohl einmal gesehen oder im Schatten liegend an sie gedacht hatte.

In und um mein Häuschen sah alles noch so aus, wie ich es gestern verlassen hatte. Das Gärtchen war geplündert und wüst, im Zimmer drin lag noch das große Rechnungsbuch aufgeschlagen, meine Geige, die ich schon fast vergessen hatte, hing verstaubt an der Wand. Ein Morgenstrahl aber aus dem gegenüberstehenden Fenster fuhr gerade blitzend über die Saiten. Das gab einen rechten Klang in meinem Herzen. „Ja“, sagt' ich, „komm nur her, du getreues Instrument! Unser Reich ist nicht von dieser Welt!“

► Fortsetzung folgt

Joseph von Eichendorff
Aus dem Leben
eines Taugenichts
© Hamburger
Lesehefte Verlag
ISBN:
978-3-8729-004-2



Eine gute Zeit zum Wünschen

Von der Suche nach dem Glück in Krisenzeiten: Kreative Ideen und Anregungen

Die Corona-Pandemie bleibt zum Jahreswechsel ein beherrschendes Thema. Viele Menschen sind genervt. Wer in dieser Situation keine Lust auf gute Vorsätze hat, könnte stattdessen Neujahrswünsche festhalten.

„Es kommt die Zeit, in der das Wünschen wieder hilft“, heißt es in einem alten Lied der Toten Hosen. Und wer die Band je live gesehen hat, wird sich daran erinnern, wie alle Anwesenden inbrünstig den Refrain anstimmen, bevor die Instrumente einsetzen – und aus einem Moment des Innehaltens eine schnelle, augenzwinkernde Punk-Rock-Nummer wird. Die vergangenen zwei Jahre haben sich nicht wie diese besungene Zeit angefühlt. Vielleicht ist es gerade deshalb eine Wohltat, sich auf gute Wünsche zu besinnen.

Wer Wunschzettel für Kinderkram hält, irrt. Und unterschätzt die Jüngsten: So berichtete das Christkindpostamt im nordrhein-westfälischen Engelskirchen im vergangenen Jahr, dass das Coronavirus in vielen Briefen an das Christkind präsent gewesen sei. Auch in den Vorjahren wünschten sich Kinder zu Weihnachten nicht nur Spielsachen, sondern auch, „dass die Umwelt wieder gesund wird“, „einen entspannten Papa“ oder „gute Noten“.

Auf einer entsprechenden Neujahrliste von Erwachsenen könnten Ziele stehen, aber auch Hoffnungen und das, „was wir uns im Innersten ersehnen“, schreibt Ariadne von Schirach in ihrem Buch „Glücks-



▲ *Ariadne von Schirach: „Glücksversuche. Von der Kunst, mit seiner Seele zu sprechen“, Verlag Tropen, Stuttgart 2021, 275 Seiten, 20 Euro.*

versuche“. Es gehe darum, sich selbst richtig zuzuhören – und auch unmäßige Wünsche festzuhalten, etwa: „Ich würde gerne fliegen können.“ Aus anderen Wünschen kann möglicherweise ein konkretes Engagement erwachsen, zum Beispiel, wenn es um das Verlangen nach einer gerechteren Welt oder einer sauberen Natur geht.

Bewusst darüber nachzudenken, wie Menschen miteinander und mit ihrer Umwelt leben wollten, sei „der Anfang von Glück“, sagt die

Autorin. Angesichts des Leids in Krisengebieten wüssten viele Menschen nicht, was sie tun könnten. „Gleichzeitig gibt es im eigenen Leben immer wieder Berührungen mit Menschen, denen man konkret helfen kann. Dort, wo man ist, vor der eigenen Haustür.“

Weil das Leben kurz ist

Von Schirach beobachtet nach eigenen Worten einen Trend zu einem Zusammenschluss von Spiritualität und Wellness. „Ich habe dafür ein Wort erfunden: ‚Spiritualness‘.“ Dies bedeute für sie, „spirituelle Techniken zur Selbstoptimierung zu nutzen“, etwa Yoga für die körperliche Fitness oder Meditation, um besser „performen“ zu können. „Mir fehlt da die Güte“, kritisiert die Autorin: „Wenn du vor lauter Arbeit an dir selbst nicht mehr zum anderen findest, bist du auf dem Holzweg.“

Dagegen sei es ein „alter Trick der Philosophie“, sich an die eigene Sterblichkeit zu erinnern. „Der Tod macht dir klar, dass das Leben kurz ist und dass es an dir selbst liegt, was du aus diesem Leben machst.“ Dieser Gedanke könne Entschlossenheit und zugleich Leichtigkeit schenken: „Gestehe deine Liebe, kündige deinen Job, spring da runter: Es ist egal, wir sterben!“

Doch nicht immer geht es um die großen Baustellen, um Unzufriedenheit in der Beziehung oder bei der Arbeit. Oft genug fällt es Menschen schwer, das kleine Glück im Alltag zu erkennen. „Glück passiert,



▲ *Gina Schöler: „Glück doch mal! Das kreative Workbook für alle, die sich das gute Leben selbst gestalten wollen“, Groh Verlag, Germering 2021, 192 Seiten, 15 Euro.*

wenn du aufhörst, es zu suchen“, sagt Gina Schöler. Als „Glücksministerin“ bietet sie etwa Impulsvorträge, Workshops und Coaching an – und hat soeben „Glück doch mal!“ veröffentlicht, ein sogenanntes Workbook mit 99 Ideen zur aktiven Gestaltung eines guten Lebens.

„Das innere Kind kitzeln“

Die Anregungen reichen von „Klassikern“ wie achtsamem Atmen bis zu Vorschlägen für kleine Überraschungen, über die sich etwa Nachbarn freuen könnten. Manche Idee mag – ähnlich wie die Wunschliste – an Kinderzeiten erinnern, etwa eine Buchseite mit ausstanzbarem Konfetti. Nicht umsonst betont die Autorin, dass sie kein pauschales Glücksrezept anbieten wolle – und auch keine Liste, deren Abarbeitung zu einem perfekten Leben ver helfe. Vielmehr solle das Buch dabei helfen, „dein inneres Kind zu kitzeln, frische Gedanken zu entwickeln“ und auch einmal etwas auszuprobieren.

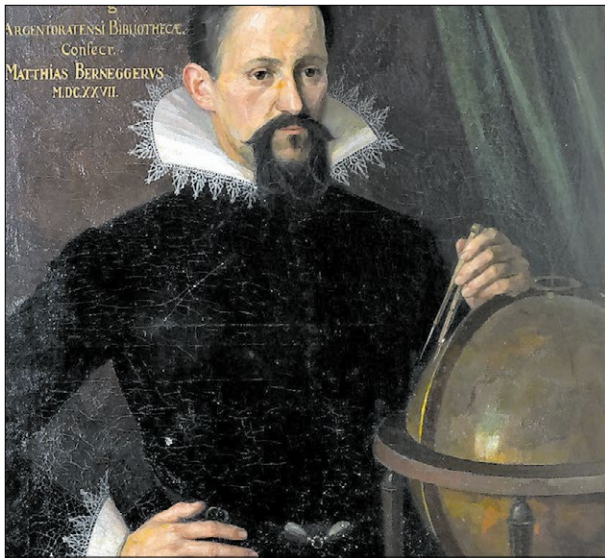
Ideen für Wunschzettel sind ebenfalls dabei: Schöler regt etwa an, das eigene „Wunsch-Ich“ zu visualisieren und sich davon inspirieren zu lassen – oder dazu, eine Liste von Schlagzeilen anzulegen, die man gerne einmal lesen würde. „Corona-Pandemie weltweit ausgestanden“, könnte ja eine davon lauten.

Paula Konersmann



◀ *Was macht glücklich? Immer wieder hält der Alltag kleine Glücksmomente bereit. Wer diese bewusst wahrnimmt und sich daran erfreuen kann, ist auf einem guten Weg. Wenn einem an einem kalten Tag die Sonne warm ins Gesicht scheint, kann das ein solcher glücklicher Augenblick sein.*

Foto: gem



◀ Für Johannes Kepler waren seine „Planeten-Gesetze“ Ausdruck der Weltharmonie, die der Schöpfer seinem Werk mitgegeben hatte. Aus Keplers Sicht war es auch die göttliche Vorsehung, die ihn als Theologiestudenten zum Studium der Gestirne führte.

Vor 450 Jahren

Auf Ellipsen statt Kreisen

Johannes Kepler begründete die moderne Astronomie

Die moderne Astronomie kann in ihm zu Recht ihren Begründer sehen: In Zeiten von Aberglauben, Hexenverfolgungen und Religionskriegen verhalf Johannes Kepler dem heliozentrischen Weltbild zum Durchbruch und entschlüsselte eines der damals größten Rätsel des Universums – die exakten Planetenbewegungen.

Am 27. Dezember 1571 wurde Johannes Kepler in der freien Reichstadt Weil westlich von Stuttgart geboren. Seine Mutter, eine Gastwirtstochter und Kräuterkundin, soll das Interesse des mathematisch hochbegabten Jungen an der Astronomie geweckt haben, als sie ihm 1577 einen Kometen und 1580 eine Mondfinsternis zeigte – später musste er sie vor einer Hexerei-Anklage retten. Ursprünglich wollte Johannes evangelischer Theologe werden. Ein Stipendium ermöglichte ihm ab 1589 ein Studium am Evangelischen Stift Tübingen. Dort wurde ein Astronom auf seine erstaunlichen naturwissenschaftlichen Begabungen aufmerksam und nahm ihn unter seine Fittiche.

Von 1594 bis 1600 arbeitete Kepler als Mathematiker des Landes Steiermark und als Professor in Graz, ehe ihn der bekannte Astronom Tycho Brahe als Assistenten an den Kaiserhof nach Prag holte. Die beiden wurden zu Konkurrenten, und nach Brahes Tod 1601 gab es sogar das Gerücht, Kepler habe seinen Chef ermordet, weil dieser Daten vor ihm geheim gehalten habe. Kepler wurde Brahes Nachfolger als Hofmathematiker, von 1601 bis 1612 diente er drei Kaisern als Astrologe, erstellte später auch Horoskope für Generalissimus Albrecht von Wallenstein.

Aufgrund von Brahes Datenmaterial und nach jahrzehntelanger Forschung konnte Kepler seine drei revolutionären Planetengesetze formulieren, publiziert 1609 und 1618: Die Planeten umlaufen die Sonne nicht auf Kreisbahnen, wie noch Kopernikus geglaubt hatte, sondern auf Ellipsen, wobei in einem Brennpunkt die Sonne steht. Dabei überstreicht die Verbindungslinie Sonne-Planet in gleichen Zeitabständen gleich große Flächen, in Sonnennähe bewegen sich Planeten also schneller als in Sonnenferne. Das dritte Gesetz liefert eine mathematische Formel für die Umlaufzeiten. Abgesehen von dieser „Neuen Astronomie“ – wie Kepler sie bezeichnete – leistete er auch wissenschaftliche Pionierarbeit in der Optik: Er entwickelte etwa ein neues Teleskop. Nebenher interessierte er sich für die Kristallstruktur von Schneeflocken, und in einer Art Science-Fiction-Erzählung spielte er einen Flug zum Mond durch, inklusive Schwerelosigkeit!

„Nun aber seht, wie Gott durch mein Bemühen auch in der Astronomie gefeiert wird; sind wir Astronomen doch Priester des höchsten Gottes am Buch der Natur“, war das Selbstverständnis des überzeugten, wenngleich kritisch hinterfragenden und konfessionell toleranten Christen: Zu Keplers Freunden zählten sowohl Protestanten als auch Katholiken. Dies und der revolutionäre Bruch mit dem traditionellen Weltbild machten ihn bei protestantischen Theologen verhasst. Eines seiner Lehrbücher landete auf dem katholischen Index.

Im Alter von 58 Jahren starb Kepler am 15. November 1630 in Regensburg – wenige Jahre vor dem Prozess gegen Galileo Galilei. *Michael Schmid*

Historisches & Namen der Woche

18. Dezember Philipp



Seinen 75. Geburtstag begeht Steven Spielberg. Niemand prägte das Kino der 1970er und -80er Jahre so wie er. Produktionen wie „Indiana Jones“, „Der weiße Hai“ oder „Schindlers Liste“ (Foto unten) machten Spielberg zum erfolgreichsten Regisseur aller Zeiten.

19. Dezember Susanna, Urban V.

Vor fünf Jahren kaperte der polizeibekanntes tunesische Gewalttäter und Islamist Anis Amri in Berlin einen Lkw, erschoss den Fahrer und raste auf den Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche. Dabei tötete er elf Menschen und flüchtete. Der Anschlag am Breitscheidplatz löste Entsetzen aus. Amri, der unter 14 Identitäten als Asylsuchender in Deutschland gelebt hatte, hätte früher aus dem Verkehr gezogen werden können. Wenige Tage nach der Tat wurde er von der Polizei erschossen.

20. Dezember Dominikus von Silos

Zunächst reichte die Leistung nur für vier Glühlampen: 1951 begann der Forschungsreaktor „Experimental Breeder Reactor I“ im US-amerikanischen Idaho als weltweit erstes Kernkraftwerk mit der Erzeugung von elektrischem Strom. Das Datum gilt als Meilenstein in der Atomindustrie.

21. Dezember Peter Friedhofen, Micha

Die Notlage in Nigeria nach dem Biafra-Krieg rüttelte die französischen Ärzte Bernard Kouchner, Raymond Borel und andere auf. Gemeinsam gründeten sie vor 50

Jahren „Médecins sans frontières“ (Ärzte ohne Grenzen). Mittlerweile ist sie eine der größten Organisationen für medizinische Nothilfe und in 70 Ländern der Welt tätig – in Krisen- und Kriegsgebieten unter widrigsten Bedingungen.

22. Dezember Jutta von Sponheim

Viele Heiligendarstellungen und über 100 Altarbilder schuf Giovanni Francesco Barbieri, genannt „Il Guercino“. Der italienische Barockmaler verband realistische Darstellung in leuchtenden Farben mit idylischem Ambiente. Sein Porträt von Gregor XV., seinem Förderer, zählt zu den berühmtesten Papstbildnissen. Guercino starb 1666.

23. Dezember Viktoria

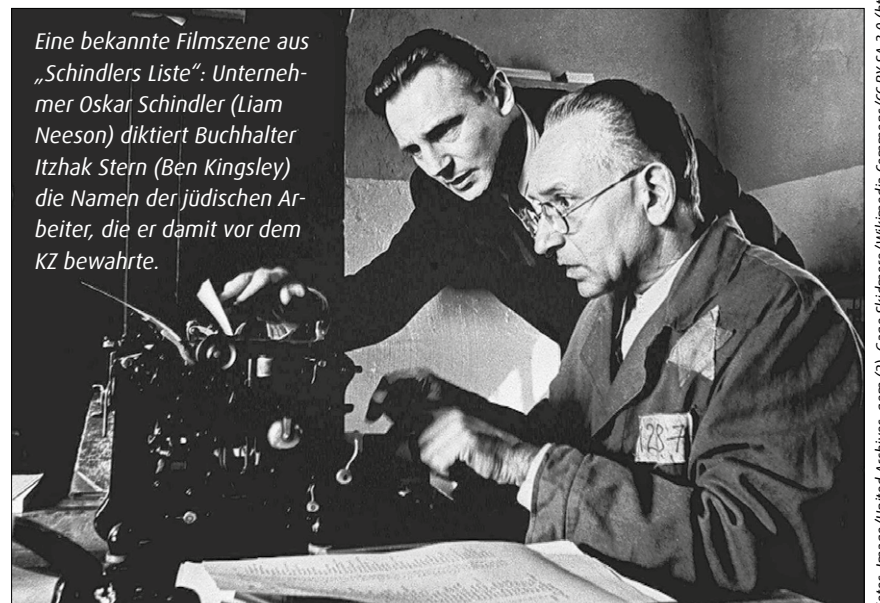
Das US-amerikanische Ultraleichtflugzeug „Voyager“ kehrte vor 35 Jahren von seinem Rekordflug zurück. Ohne Zwischenlandung und Nachtanken hatte es einen Flug um die Erde bewältigt. Die Maschine war neun Tage, drei Minuten und 44 Sekunden unterwegs gewesen.

24. Dezember Adam und Eva

In einer Sondersendung der britischen BBC wandte sich der im Exil lebende Literaturnobelpreisträger Thomas Mann 1941 an die deutsche Bevölkerung. Den Menschen, die ein Weihnachten mit Versorgungsengpässen und Hiobsbotschaften erlebten, versicherte er die unausweichliche Kriegsniederlage. Wie viele die Zornesrede im Feindsender hörten, ist unbekannt.

Zusammengestellt von Lydia Schwab

Eine bekannte Filmszene aus „Schindlers Liste“: Unternehmer Oskar Schindler (Liam Neeson) diktiert Buchhalter Itzhak Stern (Ben Kingsley) die Namen der jüdischen Arbeiter, die er damit vor dem KZ bewahrte.





▲ Das Deckengemälde der Klosterbibliothek Nová Říše (Neureisch) in Tschechien zeigt, wie Papst Honorius II. 1126 Norbert von Xanten die Prämonstratenser-Regel bestätigt.

Historisches & Namen der Woche

25. Dezember

Eugenia, Anastasia

Vor 900 Jahren, an Weihnachten, gründete Norbert von Xanten im französischen Prémontré den Prämonstratenserorden (Foto oben). Mit seinem Charisma und seiner Tätigkeit als Wanderprediger sorgte er für einen schnellen Aufstieg und eine weite Verbreitung des Ordens in kürzester Zeit. Schwerpunkte der Prämonstratenser sind Gemeinschaft und Seelsorge. Heute wirken auf allen Kontinenten etwa 1400 Brüder und Schwestern des heiligen Norbert.

26. Dezember

Stephanus

Nach dem Rücktritt von Michail Gorbatschow als Präsident der UdSSR und Generalsekretär der KPdSU wurde vor 30 Jahren die seit 1922 bestehende Sowjetunion endgültig aufgelöst. Der Kalte Krieg war damit beendet.



27. Dezember

Johannes Evangelist

Für Werke wie „Der Hauptmann von Köpenick“ oder „Des Teufels General“ ist Carl Zuckmayer bis heute unvergessen. Den Durchbruch brachte dem Autor seine derbe Komödie „Der fröhliche Weinberg“. Zuckmayer erblickte vor 125 Jahren im rheinhessischen Weinort Nackenheim das Licht der Welt.

28. Dezember

Unschuldige Kinder

Tennessee Williams' Drama „Die Nacht des Leguan“ hatte vor 60 Jahren am Royale Theatre, dem heutigen Bernard B. Jacobs Theatre, am Broadway Premiere. Das Theater-

stück war der letzte große Erfolg des US-amerikanischen Schriftstellers.

29. Dezember

Thomas Becket, David

Weil die Warnungen vor einer unbegrenzten Expansion der Verkehrswege und der Zersiedelung der Landschaft massiv zugenommen hatten, stellte die preußische Regierung 1921 rund 21000 Hektar der Lüneburger Heide unter Naturschutz. Damit war die Einrichtung des ältesten deutschen Naturschutzparks vollzogen. Heute bietet die Landschaft seltenen Tieren und Pflanzen Lebensraum.

30. Dezember

Felix I., Sabinus

Aufgrund seines Versprechens, den Thronfolger von der Bluterkrankheit zu heilen, hatte der russische „Wunderheiler“ Grigori Rasputin Zutritt zum Zarenhof und großen Einfluss auf die Regenten erhalten. Weil sie ihn im Ersten Weltkrieg für Russlands militärische Misserfolge verantwortlich machten, töteten höfische Kreise ihn 1916.

31. Dezember

Silvester

In seiner Silvesterpredigt tolerierte Kardinal Josef Frings, Erzbischof von Köln, vor 75 Jahren Mundraub und Kohlenklau zur Deckung des allernötigsten Bedarfs. Daraus entstand der Begriff „fringsen“. Die Menschen in Köln litten in der von Bomben stark zerstörten und mit Flüchtlingen überfüllten Stadt im eisigen Nachkriegswinter besonders unter Hunger und Kälte.



Zusammengestellt von Lydia Schwab

Mit dem Rad ans Meer

„Wenn ich auf dem Ergometer sitze, vergesse ich meine Krankheit und die blöde Chemo. Ich stelle mir vor, ich fahre mit dem Rennrad nach Italien. Bis ans Meer. Das machen wir, wenn ich wieder gesund bin, hat Papa mir versprochen.“ Noch weiß der achtjährige Benjamin nicht, wann das sein wird, denn er hat einen bösartigen Knochentumor. Eine Operation und drei Chemo-Blöcke liegen bereits hinter ihm. Der Ausgang ist ungewiss.

Die Phantasie Reisen auf dem Ergometer, einem Fahrrad im Krankenzimmer, gehören zum täglichen Bewegungsangebot auf der Kinderkrebstation. Zwei Sportwissenschaftler trainieren täglich mit den jungen Patienten, individuell nach Alter, Zustand und deren Wünschen. Diese Angebote aktivieren die Gesundheitsressourcen, machen Freude und lassen den Klinikalltag für kurze Zeit vergessen. Sie schenken ein wenig Normalität und die Möglichkeit, trotz Krebsbehandlung „einfach mal nur Kind sein zu dürfen“. „Am Montag hab' ich immer Fußballtraining. Wenn es mir nicht so gut geht, spielen wir Tischtennis im Bett. Da denke ich dann gar nicht mehr daran, dass ich im Krankenhaus bin“, erzählt der siebenjährige Moritz, der bereits eine Stammzell-Transplantation hinter sich hat.

Die „Sport-Stunde“ ist einer von vielen kleinen Lichtblicken, die Kraft spenden, Hoffnung und Perspektive geben und auch, wie wissenschaftliche Untersuchungen belegen, den Erfolg der Therapie positiv beeinflussen. Finanziert wird das Projekt von der „Initiative krebserkrankte Kinder München e.V.“, einem Verein, der seit über 35 Jahren krebserkrankten Kindern und ihren Familien zur Seite steht. Ob finanzielle Soforthilfen, Elternwohnungen, die bessere Ausstattung der Krebsstation, zusätzliches Personal, erholsame Auszeiten für die Patienten oder Therapien – die Palette der Hilfsangebote ist groß.

Für mehr Lebensqualität

„Letztendlich geht es bei all unseren Maßnahmen von der erschütternden Diagnose bis zur Nachsorge darum, die Lebensqualität der betroffenen Familien zu erhöhen und ihnen Kraft zu schenken, um diesen schweren Weg zu bewältigen“, sagt Peter Seyb, Gründungsmitglied und langjähriger Schatzmeister des Vereins. Übrigens hat Benjamin den beiden Sportwissenschaftlern versprochen, eine Karte zu schreiben, wenn er am Meer ist...

Mehr Informationen:

www.krebs-bei-kindern.de



GUTES TUN
SINNVOLL
VERERBEN

Ihr Testament schenkt
ZUKUNFT,
manchmal sogar Leben!

Mehr Lebensqualität und Chancen für
krebserkrankte Kinder durch Ihre Nachlassspende!

Spendenkonto:

Initiative krebserkrankte Kinder München e.V.

HypoVereinsbank München

Kennwort: »Testament«

IBAN: DE83 7002 0270 0002 4400 40

BIC: HYVEDEMMXXX

Belgradstr. 34 | 80796 München

089 - 954 59 24 80 | buero@krebs-bei-kindern.de

krebs-bei-kindern.de



INITIATIVE
KREBSKRANKE KINDER
MÜNCHEN E.V.

Für Sie ausgewählt



Der Mensch kommt auf den Hund

Europa vor 20 000 Jahren: Ein Urzeit-Volk geht auf die Jagd. Der junge Keda stürzt ab, wird für tot gehalten und zurückgelassen. Der Junge schafft es, sich zu retten, und freundet sich mit einem Wolf an. Der Wolf – Alpha genannt – verlässt sein Rudel und begleitet Keda auf dem gefährlichen Heimweg. Der aufwendig inszenierte Urzeit-Abenteuerfilm „Alpha“ (ZDF, 20.12., 22.15 Uhr) nimmt den Zuschauer mit auf eine spannende Zeitreise zu unseren Vorfahren und erzählt eine Variante, wie Mensch und Hund Freunde wurden. So könnte es gewesen sein vor langer Zeit, als der Wolf sein Rudel verließ, um einem Menschen zu folgen. *Foto: ZDF/Alan Markfield*

Medien lokal

- ▼ **Radio Charivari Regensburg:**
Sonntagssendung 7-9 Uhr.
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.
- ▼ **Radio RAMASURI Weiden:**
Sonntagssendung 7-9 Uhr.
Montag bis Samstag 5.58 Uhr:
„Gedanken zum Tag“.
- ▼ **Radio TRAUENITZ Landshut:**
Sonntagssendung 8-9 Uhr.
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.
- ▼ **Radio AWN Straubing:**
Sonntagssendung 8-9 Uhr.
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57
Uhr: „Gedanken zum Tag“.
- ▼ **UNSER RADIO Deggendorf:**
An den Sonn- und Feiertagen
8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57
Uhr: „Gedanken zum Tag“.
- ▼ **RADIO GALAXY**
(digitales Jugendprogramm):
Sonntagssendung 10-12 Uhr.
- ▼ **TVA Fernsehen für Ostbayern**
Jeden ersten Sonntag im Monat
um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr:
„Horizonte ... unterwegs in Kirche
und Gesellschaft“.
Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,
21-22 und 23-0 Uhr und dann alle
zwei Stunden.
24 Stunden im analogen und digita-
len Kabel.
Livestream: www.tvaktuell.com.



Abenteuerserie frei nach Jules Verne

Im Jahr 1872 wettet der britische Jungeselle Phileas Fogg (David Tennant), dass er angesichts neuer moderner Verkehrsmittel die Erde in 80 Tagen umrunden könne. Die Idee hat er aus einem Zeitungsartikel. Angestachelt wird Fogg von einer rätselhaften Postkarte, deren Botschaft nur aus einem Wort besteht: „Feigling“. Die achteilige Abenteuerserie „In 80 Tagen um die Welt“ – frei nach Jules Verne – wird im ZDF an drei Abenden ausgestrahlt: Dienstag, 21.12., 20.15 Uhr; Mittwoch und Donnerstag, 22.15 Uhr. *Foto: ZDF/Tudor Cucu*

SAMSTAG 18.12.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Pfarrkirche in Wallerstein.
- 19.20 **3sat: Welterbe in Gefahr.** Wieviel Macht hat die Unesco noch? Doku.
- 20.15 **Arte: Der Bär in mir.** Doku über Alaskas Grizzlybären.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Martin Wolf, Mainz.
- 14.00 **Radio Horeb: Verborgene marianische Gedenktage.** Mariä Erwartung.

SONNTAG 19.12.

▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Maximilian in Bischofshofen, Österreich.
- 19.40 **3sat: Schätze der Welt – Erbe der Menschheit.** Bethlehem – Heiliger Ort zwischen Mauern und Tourismus.
- 20.15 **ARD: Tatort.** Ein Mordfall führt die Münchner Kommissare in ein Nonnenkloster, wo der Tote zuletzt als Wirtschaftsprüfer arbeitete. Krimi.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** „Ich sehe dich in 1000 Bildern.“
Maria – Brücke zwischen den Religionen?
- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.).** „... einst den Mittler selbst zu sehen.“ Von der verschütteten Sehnsucht, Jesus zu sehen.
- 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Pfarrkirche St. Clemens in Eschenlohe, Bistum Augsburg. Zelebrant: Dekan Siegbert Schindele.
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Markus Bolowich, Nürnberg.
- 20.55 **BR1: Zum vierten Advent.** Maria-Anna Immerz, Augsburg.

MONTAG 20.12.

▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Oje, Tannenbaum!** Schlagen, mieten oder selber basteln? Alternativen zum herkömmlichen Christbaum. Reportage.
- 20.15 **Arte: Die große Liebe meines Lebens.** An Bord eines Luxusdampfers verlieben sich ein charmanter Playboy und eine Nachtclub-Sängerin. In sechs Monaten wollen sie sich wiedersehen. Spielfilm mit Cary Grant.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Pater Bernhard Venzke OP. Täglich bis einschließlich Freitag, 24. Dezember.

DIENSTAG 21.12.

▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Meine Katze aus Damaskus.** Wie Geflüchtete ihre Haustiere wiedersehen. Reportage.
- 20.15 **Arte: Impf-Dilemma.** Themenabend zur Covid-19-Pandemie.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Der verlorene Frieden. Deutschlands Einsatz in Afghanistan. Teil eins und zwei. Fortsetzung am 28. Dezember.

MITTWOCH 22.12.

▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Nah, näher, am Nächsten. Die Sehnsucht nach Nähe.
- 19.40 **Arte: Zwischen den Fronten.** Lebensretter an Polens Ostgrenze. Doku.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Die Heilige Nacht im Faktencheck.

DONNERSTAG 23.12.

▼ Fernsehen

- 21.45 **HR: Gibt es die Bettelmafia?** Aus der Reihe „Engel fragt“.
- 22.30 **BR: Das Ewige Lied.** Spielfilm über die Entstehung des Lieds „Stille Nacht, heilige Nacht“. Auch am 26.12. um 20.15 Uhr auf 3sat.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Wenn die Zeit nicht alle Wunden heilt. Kunst und Grenzen des Verzeihens.

FREITAG 24.12.

▼ Fernsehen

- 12.10 **ARD: Drei Haselnüsse für Aschenbrödel.** Märchenfilm.
- 19.30 **BR: Heilige Nacht in Rom.** Christmette mit Papst Franziskus.
- 22.35 **3sat: The Music of Silence.** Die einzigartige Lebensgeschichte des Startenors Andrea Bocelli. Spielfilm.

▼ Radio

- 16.05 **Deutschlandfunk Kultur: Gespräche und Musik.** Leben, Glauben und Feiern in der Minderheit. Mit Pater Nikodemus Schnabel, Jerusalem.
- 22.00 **BR1: Christmette** aus der Pfarrkirche St. Theresia in Erlangen.
Zelebrant: Pfarrer Michael Schüpferling.

☞ Videotext mit Untertiteln

SAMSTAG 25.12.

▼ Fernsehen

- ☉ 10.45 **ZDF: Katholischer Weihnachtsgottesdienst** aus dem Dom Sankt Kilian in Würzburg. Zelebrant: Bischof Franz Jung.
- ☉ 12.00 **ZDF: Urbi et orbi.** Weihnachtssegen von Papst Franziskus aus Rom.
- 20.15 **Bibel TV: Lucy und der traurige Mann.** Die fünfjährige Lucy freundet sich im Krankenhaus mit einem Kriminellen an. Drama.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).**
„... mit der Ruhe der Hirten.“ Atempause an der Krippe.
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** „Uns ist ein Kind geboren.“ Schwangerschaft und Spiritualität.
- 10.00 **BR1: Hochamt zum Weihnachtsfest** aus dem Münster in Ingolstadt. Zelebrant: Bischof Gregor Maria Hanke.
- 11.05 **BR2: Baum des Lebens.** Mehr als ein Christ-Baum. Wdh. um 18.05 Uhr.
- 12.00 **BR1: Urbi et orbi.** Weihnachtssegen von Papst Franziskus aus Rom.

SONNTAG 26.12.

▼ Fernsehen

- 10.00 **Bibel TV: Katholischer Gottesdienst** aus dem Münsteraner Dom.
- ☉ 18.10 **ZDF: Die zehn An-Gebote.** Seit Jahrhunderten regeln die zehn Gebote unser Zusammenleben – religionsübergreifend. Moderatorin Collien Ulmen-Fernandes untersucht, wie sie heutzutage fortwirken.
- 20.15 **Arte: Die zehn Gebote.** Bibeleos mit Charlton Heston.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Alle Jahre wieder. Weihnachten mit Kitsch, Kommerz, Christentum.
- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.).** Wenn Jesus am Vesuv geboren wird. Die Symbolik neapolitanischer Krippen.
- 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus St. Anton in Kempten.

MONTAG 27.12.

▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Lieber verstrahlt als im Krieg?** Neuanfang in Tschernobyl. Flüchtlinge aus der Ostukraine siedeln sich im Falloutgebiet an.
- 20.15 **ARD: Eldorado KaDeWe.** Historienserie rund um das Berliner Nobelkaufhaus während der Weimarer Republik. Alle sechs Folgen am Stück.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Fra' Georg Lengerke, München. Täglich bis einschließlich Freitag, 31. Dezember.
- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Einführung in die eucharistische Anbetung.

DIENSTAG 28.12.

▼ Fernsehen

- 17.15 **ZDFinfo: Deutschlands Soldaten.** Vom Kaiserreich bis nach Afghanistan.
- 22.45 **Arte: Denkmäler der Ewigkeit.** Die Hagia Sophia in Istanbul. Doku.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Ein Gespenst geht um die Welt. Der Neoliberalismus. Teil zwei am Mittwoch.

MITTWOCH 29.12.

▼ Fernsehen

- ☉ 19.00 **BR: Stationen.** Franziskus – ein Papst zwischen den Fronten.
- 22.45 **Arte: Hoffmanns Erzählungen.** Oper von Jacques Offenbach aus der Staatsoper Hamburg.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Katholische Schmähchrift. Vor 150 Jahren wurde „Der Talmudjude“ veröffentlicht.

DONNERSTAG 30.12.

▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Notruf Tel Aviv.** Im Einsatz sind alle gleich. Reportage.
- 20.15 **ZDF neo: Robin Hood.** Abenteuerfilm mit Russell Crowe, USA 2010.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Außer Betrieb – Über die gesellschaftlichen Ursachen von Depressionen.

FREITAG 31.12.

▼ Fernsehen

- 17.00 **Bibel TV: Katholischer Gottesdienst** aus dem Salzburger Dom.
- 17.25 **ZDF: Silvesterkonzert** aus der Dresdner Semperoper. Musikalische Zeitreise in die wilden Zwanziger.

▼ Radio

- 23.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** zum Jahreswechsel aus der Pfarrei St. Anton in Kempten. Zelebrant: Dekan Bernhard Hesse.

☉: Videotext mit Untertiteln

Medizinisch gut versorgt

Seit über 145 Jahren stehen Steyler Missionare aus aller Welt notleidenden Menschen jeden Alters und jeder Herkunft in Hilfsprojekten aller Art bei. In über 300 Groß- und Kleinprojekten jährlich, in Afrika, Asien, Ozeanien, Lateinamerika und Osteuropa, folgen die Steyler Missionare ihrer Berufung. Sie sind für die Menschen da, die Hilfe brauchen. Als Teil der Steyler Missionare sammelt und verwaltet die Steyler Mission Gelder, die für die verschiedenen Projekte weltweit benötigt werden.

In ihrer aktuellen Weihnachtsaktion stellt die Missionsprokur ein Projekt aus Kenia in den Mittelpunkt, in dem sich die Ordensmänner für die Gesundheitsversorgung vieler Einwohner einsetzen: Soweto ist ein Slum im Osten der kenianischen Hauptstadt Nairobi. Hier leben Menschen unterschiedlicher Kulturen zusammen, auf der Suche nach Arbeit. Gewalt und Drogen sind allgegenwärtig. Von Infrastruktur – wie Wasserversorgung, Straßen, einem Gesundheitswesen – keine Spur. Viele der Menschen leiden an Lungenentzündungen, Malaria, Bluthochdruck, Diabetes und anderen Krankheiten. Das nächste Krankenhaus ist aber viele Kilometer entfernt. Außerdem können sich die Bewohner Sowetos die Behandlung in einem staatlichen Krankenhaus sowieso nicht leisten.



▲ Patienten jeden Alters benötigen medizinische Hilfe in Soweto. Foto: SVD

„Für sie haben die Steyler Missionare gemeinsam mit einer spanischen Nicht-Regierungs-Organisation ein Behandlungszentrum errichtet, in dem sie sich um die notwendige medizinische Versorgung der Bewohner kümmern“, berichtet der Leiter der Steyler Mission, Pater Joseph Xavier Alangaram SVD. Er bittet: „Helfen Sie uns, den Menschen aus Soweto Hoffnung und Kraft zu schenken und ihre ärztliche Behandlung weiterhin zu sichern.“
Melanie Pies-Kalkum

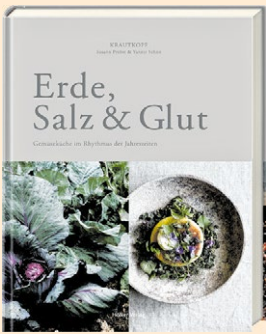
Für Mensch und Schöpfung



Steyler Mission
Für Mensch
und Schöpfung

Steyler Mission
Gemeinnützige Gesellschaft für Auswärtige Missionen mbH
Arnold-Janssen-Str. 32
53757 Sankt Augustin
Tel.: 0 22 41 / 2 57 63 00
E-Mail: info@steyler-mission.de
Internet: www.steyler-mission.de

Ihr Gewinn



Gemüse im Takt der Jahreszeiten

Die Foodblogger Susann Probst und Yannic Schon experimentieren mit dem, was die Natur zu bieten hat: Früchte, Blüten, Samen, Blätter und Wurzeln – gewachsen in kostbarer Erde, gewürzt mit Salz und in Glut gegart.

Wie wären beispielsweise Erbsen-Bärlauch-Bällchen mit Joghurt und Radieschen im Frühjahr, Gurken mit Johannisbeeren und Kapuzinerkresse im Sommer, gebackener Rotkohl mit Apfel und Mohn im Winter oder Kartoffeltaler auf Wildkräutern das ganze Jahr über? In einem kleinen Dorf in Mecklenburg lassen sich die Autoren von dem inspirieren, was in ihrem eigenen Gemüsegarten wächst und halten es in großartigen Rezepten im Buch „Erde, Salz und Glut“ vom Hölker Verlag fest.

Wir verlosen zwei Bücher. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Postfach 11 19 20
86044 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
22. Dezember

Über den Caritaskalender aus Heft Nr. 48 freuen sich:

Luise Würstle,
(86839 Schwabmünchen),
Helga Niederhofer,
(87671 Ronsberg),
Josef Scharnagl,
(93309 Kelheim).

Die Gewinner aus Heft Nr. 49 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

örtliche Lage	Wiener Stadtbezirk	deutsche Vorsilbe: schnell	Männername	schottischer Volkstanz	stoßen (Messer)	explodierender Stern	ägyptische Sonnensäule	kaufm.: Warentausch
				Vornehm-tuer				
Lustspiel	Absonderungsorgan			Volksgruppe auf Sumatra			1	
			dreieckiges Vor-segel					
grobe Pflanzen-faser	jap. Pflaume					4		
int. Raum-station (Abk.)				Mai-länder Opern-haus		5	Gerte	
un-modern (engl.)				bevor				
ein US-Geheim-dienst	3						8	dt. Politiker („Die Grünen“)
Rand	An-regung			„Scheint wieder Silvester zu sein, die brauchen unser Glas für ihre Bowle!“	grön-ländisch: ‚Mensch‘	Mix-getränke mit Früchten		Strom durch Ägypten
				griechi-scher Buch-stabe	Haupt-stadt der Türkei	gallert-artige Substanz		
			Aus-dehnung	Wortteil: Land-wirt-schaft				kurz für: an das
	9					10		
englisch: eins	ein Nadel-forst					6		
Fremd-wortteil: drei			norddt. Lotterie (Abk.)				zusam-menge-hörende Teile	Ab-schieds-gruß
			Ufa-Zufluss	Kfz-K. Ennepe-Ruhr-Kreis		Öl-pflanze		
priester-liches Gebet	kolo-rieren						2	Ex-Frau von Prinz Charles (†, Lady ...)
hoch-betagt							deutsche Vorsilbe	

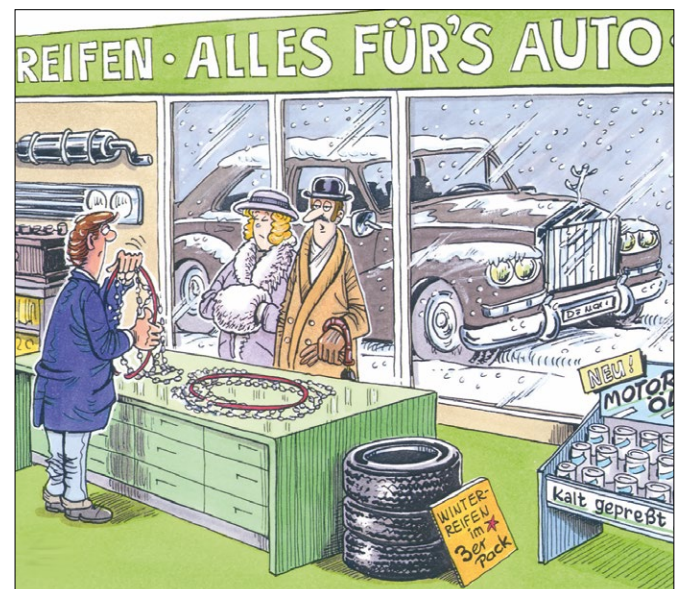
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
Geschenke an Weihnachten
Auflösung aus Heft 49: **VORFREUDE**



„Diese Edelstahl-Schneeketten sind ja ganz nett, aber haben Sie denn nichts in Silber?“

Illustrationen:
Jakoby



Erzählung

Die unbekannte Magd von Bethlehem

Wie jedes Kind war auch die acht Jahre alte Stefanie von allem fasziniert, was mit dem Weihnachtsgeschehen zu tun hatte. Allerdings gab sie sich oft nicht mehr mit den vertrauten Erzählungen zufrieden, sondern hinterfragte sie kritisch und akzeptierte auch keine Erklärungen mehr, wenn sie ihr wie Ausflüchte vorkamen. Dieser Wissensdurst bedeutete für ihre Eltern manchmal eine große Herausforderung.

Eines Abends im Advent stellte Stefanie gleich zwei Fragen auf einmal: „Wer hat eigentlich Maria bei der Geburt im Stall geholfen? Und wie hat die Heilige Familie die langen Tage bis zur Ankunft der Heiligen Drei Könige überstanden?“ Stefanies Mutter holte erst einmal tief Luft. Dann begann sie zu erzählen.

„Also, Steffi, deine Fragen sind beide berechtigt. Zunächst einmal bin ich sicher, dass Maria in ihrer schweren Stunde nicht allein gelassen worden ist. Ich vermute, dass dem Herbergsbesitzer viele Knechte und Mägde dienten. Eine von diesen – ich nenne sie einmal Ada – hatte vielleicht schon mehr Frauen bei der Geburt geholfen als manche Hebamme heute.“

Diese Magd fühlte sich nach ihrer gegliückten Geburtshilfe auch danach weiter für die Eltern und das Neu-



geborenen verantwortlich. Deshalb sorgte sie, so gut es eben ging, für diese Familie aus Nazareth. Sie ließ zum Beispiel einen Knecht sauberes Stroh holen, das zugige Stalltor abdichten und eine heller leuchtende Lampe für die dunkle Nacht aufstellen. Sie selbst kümmerte sich in der großen Herbergsküche um die Nahrung, die für eine Frau, die gerade ein Kind geboren hatte, notwendig war.“

Obwohl Stefanies Mutter spürte, dass ihre Tochter mit diesem Versuch

einer Antwort zufrieden war, spann sie trotzdem ihren Erzählfaden noch etwas weiter: „Nun könntest du natürlich fragen, warum diese gütige, hilfsbereite Magd auf keinem Weihnachtsbild zu sehen ist und warum auch in der Heiligen Schrift keine Rede von ihr ist. Nun, ich vermute, dass Ada zu jenen Menschen gehörte, die einfach helfen, weil sei ein gutes Herz haben.“

Steffi nickte nachdenklich und die Mutter fuhr fort: „Vielleicht

hat sie ja Lukas in seinem Evangelium erwähnen wollen. Aber genau das hat sie ihm energisch verboten. Denn Frauen, die wie Ada sogar wissen, wie man Geburtshilfe leistet, können so resolut werden, dass sogar Männer wie der Evangelist Lukas sich nicht trauen, zu widersprechen.“

„Ich bin etwas traurig, dass es von dieser guten Magd kein Bild gibt“, vertraute Stefanie nach einer Pause ihrer Mutter an. „Ja, das verstehe ich. Heute gilt der Satz ‚Tu Gutes und sprich darüber‘. Früher war das anders. Gerade die Menschen, die anderen selbstlos in der Not beistanden, machten davon kein Aufhebens.“

„Ganz wie unsere Nachbarin, die ihren kranken alten Vater pflegt“, erwiderte das Mädchen und sah ihre Mutter mit ersten Augen an. Die bekam in diesem Moment ein wenig feuchte Augen und fragte sich, ob es richtig gewesen war, bei ihrer Antwort so weit gegangen zu sein.

Aber dann lachte sie erleichtert, als ihre Tochter energisch erklärte: „Wenn ich so groß bin, wie mein Bruder Albert, zeichne ich ein Bild von der Heiligen Nacht – aber mit der unbekannten Magd Ada, wie sie das Jesuskind in den Armen hält. Und von den Heiligen Drei Königen erzählst du mir morgen.“

Text: Peter Tamme; Foto: gem

Sudoku

		2	3	8	7	6	9	
			1	5		7	3	2
	7	3	4	2			5	1
2		6	5					8
3		9	8		4	1		6
		7				2	3	5
6	3				5	2	8	9
7	9			1	8	4	6	
8	2		6		3			

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 49.

	9			5	8	6		
5	1		9				7	
	2		6	4				9
		4			8	3		2
1		5			4			
9					1	4	5	
6		9		1				7
			3	7				8
	7	8				6		1





Hingesehen

Die während der coronabedingten Grenzsicherungen 2020 zum Baguetteholen benutzte Angel des Saarländers Hartmut Fey kommt ins Historische Museum Saar. Die Angel sei ein Schlüsselobjekt für die Auswirkungen der Pandemie im Grenzgebiet, sagte Museumsdirektor Simon Matzerath. Fey aus dem Grenzort Lauterbach kaufte sein Frühstücksbaguette immer in der Bäckerei Gosset in der französischen Gemeinde Carling. Während der Grenzsicherungen durfte er dort nicht mehr hin. Daraufhin verabredete er sich mit der Bäckerfachverkäuferin Myriam Hansen-Boualit an der Grenze, um sein Baguette mit einer Angel über die Absperrung zu heben. Die Aktion schlug bei Facebook Wellen, deutsche, französische und internationale Medien griffen das Thema auf. Das Foto von der Übergabe zeigt (v. li.): Bäckerei-Fachverkäuferin Myriam Hansen-Boualit, Museumsdirektor Simon Matzerath, Hartmut Fey und Marina Fey-Kaiser. *epd*

Wirklich wahr

Alpakas, Bisons, Hirsche, Tiger und weitere Tiere des Nürnberger Tiergartens haben sich über eine Spende von 150 Weihnachtsbäumen gefreut. Sie kam von den Schaustellern der Kinderweihnacht, die wegen der aktuellen Pandemie-Entwicklung abgesagt werden musste. Zebus, Ziegen, Schafe und Alpakas hätten bereits



an den frisch geschlagenen Bäumen geknabbert. Die Bäume werden auch an Takine und Wisente verteilt. Das frische Grün sei eine Abwechslung im Speiseplan und ein wertvolles Winterfutter, sagte der Inspektor des Tiergartens, Thomas Seitz. Eisbären, Löwen und Tiger bekämen zudem ein paar Bäume zum Spielen. *epd*

Zahl der Woche

78

Prozent der Deutschen erwarten ein durchschnittliches Weihnachten. Rund jeder siebte (15 Prozent) geht sogar davon aus, dass es weniger schön als in den Vorjahren wird. Nur rund sieben Prozent glauben das Gegenteil. Dies ergab die repräsentative „Weihnachtsstudie“ der Universität der Bundeswehr.

Doch geringe Erwartungen seien auch eine Chance, erläuterten die Uni-Forscher, denn sie könnten leichter übertroffen werden. Entscheidender Faktor für ein schönes Fest sei für drei von vier Befragten, Zeit mit wichtigen Menschen zu verbringen, gefolgt von gutem Essen (69 Prozent), Ruhe (61 Prozent) und Weihnachtsdekoration (57 Prozent).

Fast ganz am Schluss liegt der Studie zufolge der Besuch von Gottesdiensten. Dies sei nur etwa jedem Sechsten wichtig. Dahinter komme nur noch die Erwartung auf viele Geschenke (acht Prozent). *KNA*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66
Königsstraße 2, 93047 Regensburg
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
Telefon: 08 21/5 02 42-0
www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 36 vom 1.1.2021.
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign: Gerhard Kinader
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-12,
Leserservice: 08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 28,05
Einzelnummer EUR 2,20

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wer machte den Christbaum in England populär?

- A. Prinz Albert von Sachsen-Coburg
- B. Heinrich VIII.
- C. Prinz Louis von Battenberg (Mountbatten)
- D. Lady Diana

2. Wann stand der erste Christbaum auf dem Petersplatz?

- A. 1945
- B. 1962
- C. 1965
- D. 1982

Lösung: 1 A, 2 D

Schön in Bewegung bleiben!

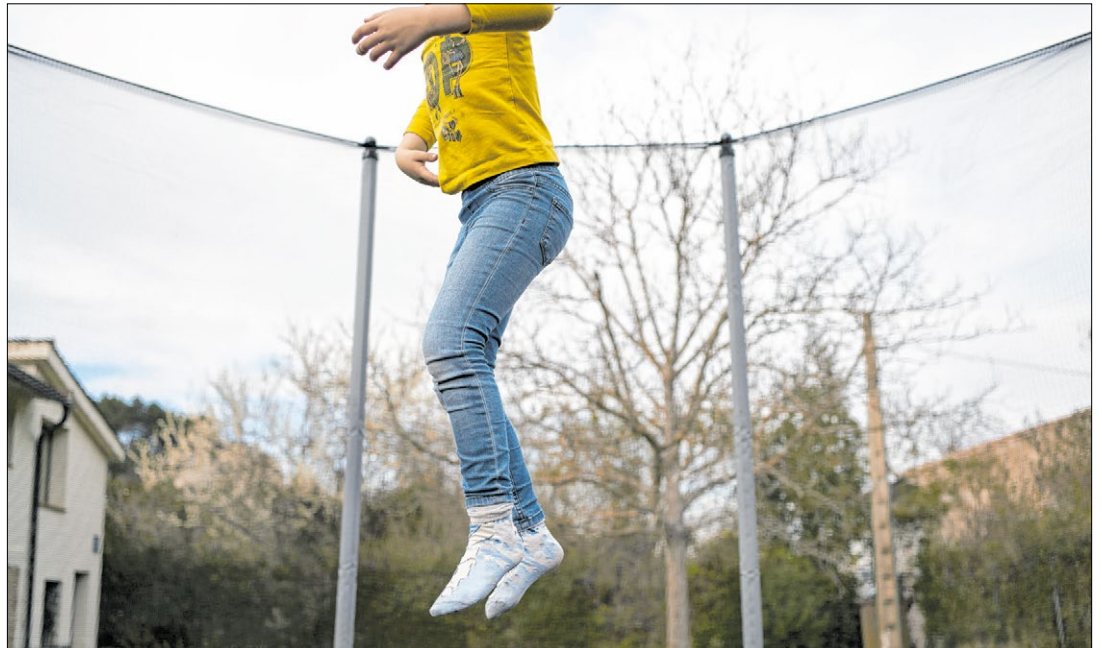
Der Schwerkraft trotzen: Mit Hüpfen Platz für Gott und seine Ideen schaffen

Wann sind Sie zum letzten Mal gehüpft? Einfach herumgehüpft, mutig irgendwo von einer Mauer heruntergehüpft, ins Wasser gesprungen? Oder wann haben Sie einen Sprung über einen Abgrund gemacht? Bei mir ist es lange her – nicht ganz lange, aber ein bis zwei Jahre bestimmt. Da war ich zum letzten Mal mit Jugendlichen in einer Trampolinhalle.

Hüpfen ist ein wenig ein Widerstand gegen die Schwerkraft. Unser Körper, unsere Kleidung und alles, was wir tragen, ziehen uns zum Boden hinunter. Wer hüpfet, der zeigt der Schwerkraft zumindest sekundenlang, dass es anders geht. Zum Glück holt die Schwerkraft uns dann wieder ein, sonst würden wir in der Luft hängenbleiben.

►
*Beim Hüpfen
reicht der Kopf
schon mal in den
Himmel.*

*Foto: Imago/
Cavan Images*



Hüpfen – biblisch

Ich liebe diese Bibelstelle von Maria und Elisabeth, die am vierten Adventssonntag gelesen wird (*siehe Seite 10*). Weil das die großartige Geschichte einer Freundschaft von zwei starken Frauen ist. Aber auch, weil es eine niedliche Geschichte von zwei starken Männern ist. Gerade Johannes wird in der Bibel eher als brutal vorgestellt: als wilder Mann in der Wüste, mit Fellen am Körper, Heuschrecken essend.

Die Phantasie malt dann noch den verwilderten Bart, große Muskelberge und eisenharte Hand- und Fußflächen dazu. So ein wilder Mann beugt sich dann nur vor Jesus. Und völlig logisch, dass so ein gefährlicher Mann dann eine Frau so reizt, dass am Ende sein blutig abgeschlagener Kopf auf dem Tisch liegt. Soweit reißt einen die aus der Bibel und – zugegeben schlechten –

Spielfilmen gespeiste Phantasie mit. Und hier in dieser Bibelstelle?

Da spielt Johannes nicht mit. Der wilde Mann ist hier ein kleines, noch unfertiges Kind, das nicht nur den Klischees, sondern auch der Schwerkraft trotzt. Er spürt Jesu Anwesenheit und hüpfet vor Freude schon stillvergnügt im Bauch.

Hüpfen, das ist wie Humor: einen Augenblick die Gesetze außer Kraft setzen, sich selbst vergessen, nichts darauf geben, was sein soll oder muss, einfach das Schlagen des Herzens nachahmen.

Leicht – wie Jesus

Der Augsburger Schriftsteller Bertolt Brecht schreibt in seinem Gedicht „Maria“ über Weihnachten Jesus denn auch die Eigenschaft der Leichtigkeit zu:

*Alles dies
Kam vom Gesicht ihres Sohnes, der
leicht war
Gesang liebte
Arme zu sich lud
Und die Gewohnheit hatte, unter Kö-
nigen zu leben
Und einen Stern über sich zu sehen
zur Nachtzeit.*

Jesus war leicht, weil er souverän mit den Gesetzen der Welt umgehen konnte. Er war nicht beschwert

Unsere Autorin:

Schwester Birgit Stollhoff CJ ist Juristin, studiert Theologie im Fernstudium und leitet im Auftrag ihres Ordens das Jugendpastorale Zentrum in Hannover.

mit einem „Müsste“, „Sollte“, „Wird schon immer so“ oder „Wird erwartet“ – das, was uns und unser Leben oft so schwermacht. Wer nachts über sich einen Stern sieht, gerne singt und feiert mit den verschiedensten Menschen, der hat immer noch eine Option mehr, einen weiteren Horizont in der Hinterhand, eine Idee mehr im Herzen.

Jesu Leichtigkeit ist eher ein „Warum eigentlich?“, ein „Was ist näher an Gott?“ oder ein „Wo ist mehr Liebe?“ – das ist alles leicht, solche Fragen geben den Mut zu großen Sprüngen. Alles Gute im Leben ist leicht.

Für Ignatius von Loyola, den großen Meister des geistlichen Entscheidens, ist das auch ein Kriterium für eine gute Entscheidung: Wenn sie sich leicht, einfach anfühlt. Wenn sich eine Entscheidung kompliziert oder schwer anfühlt, ist das ein Indiz, dass sie vielleicht nicht passt. Oder – für sehr Fortgeschrittene – dass eine besondere Prüfung ansteht. Aber auch die ist dann eher nur schwer, nicht kompliziert-schwer.

Können wir so glauben? Ist das nicht naiv, zusammen mit dem Evangelium gefühltsüchtige Weihnachtsstimmung? Darf Leichtigkeit noch sein in unserer Welt voller bedrückender Zahlen und Fakten? Passt Leichtigkeit zur Tagesschau? Zum Klimawandel und gegen Populismus?

Es gibt eine wunderschöne Erzählung über den Pfarrer Don Camillo, der sich mit großem Ernst und Eifer für den Glauben einsetzt. Und dem dabei manchmal die Begeisterung

durchgeht, zum Beispiel, wenn er nach einem guten Gespräch mit seinem Christus und voller neuer Ideen und Pläne die Kirche verlässt:

Rennen – zum Lob Gottes

„Bei solchen Gelegenheiten vergaß Don Camillo stets die Hausnummer. Er stand vor dem Altar: Er verbeugte sich, machte kehrt, fing zu laufen an, und erst mitten in der Kirche bremste er und ging würdigen Schrittes bis zum Ausgang. Und Christus beobachtete ihn zufrieden, weil auch dies eine Art war, das Lob des Herrn zu singen.“

Wer das Herz voll hat und mit Energie für das Gute kämpft, der darf auch, ja der sollte auch leicht sein können. Wer nur kämpft, wird schnell verbittert; wer auch hüpfen kann, gewinnt den Abstand zu den Fragen und schafft Platz für Gott und seine Ideen.

Ich wünsche Ihnen für die Weihnachtszeit, dass auch Sie ein wenig von der Leichtigkeit wiederfinden – im Schnee stöbern, im Laub rascheln, mal hüpfen oder laufen mit dem Hund oder den Kindern – und so Gott loben. *Birgit Stollhoff*

Beilagenhinweis

Beilagenhinweis (außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Steyler Mission, Sankt Augustin. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



Wie weit würden wir in Gott eingehen,
hätten wir doch den Mut, aus uns
herauszugehen!
Peter Friedhofen

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 19. Dezember Vierter Adventssonntag

*Selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt,
was der Herr ihr sagen ließ. (Lk 1,45)*

„Wer's glaubt, wird selig“, heißt es leicht spöttelnd, wenn jemand einem „was vom Pferd“ erzählt. Ganz anders Elisabeth: Sie erkennt, dass Gott mit Maria Großes vorhat. Marias Glaube und Gottvertrauen verändert alles: Eine neue Schöpfung beginnt. Wo ich heute im Glauben, Hoffen und Lieben Raum schaffe für Gott, gilt auch für mich: „Du glaubst. Du hast Zukunft.“

Montag, 20. Dezember Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. (Lk 1,28)

Der Gruß des Engels Gabriel an Maria damals lädt mich heute ein zu beherzigen: Getaufte Mensch, Gott hat seine ungeschuldete Liebe, seine Gnade, in dich gelegt. Er will sein Leben auch in dir leben. Lebe heute aus Gottes Liebe im Guten, Schönen und Wahren ... Er ist mir dir.

Dienstag, 21. Dezember Horch! Mein Geliebter! Sieh da, er kommt. Er springt über die Berge, hüpf über die Hügel. (Hld 2,8)

Im „Lied der Lieder“ wird poetisch die menschliche Liebe besungen. Seit alters her wird sie hier auch auf den Gott der Liebe gedeutet – er ist leidenschaftlich und in Bewegung für seine Menschen. Ich stelle mir heute vor – konkreter Advent: Gott springt und hüpf auf mich zu, voll Schönheit und Liebe, die er mit mir teilen will. Was macht das mit mir?

Mittwoch, 22. Dezember Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. (Lk 1,49)

Maria lobt Gott und antwortet mit weitem Herzen auf das, was er an ihr und durch sie wirkt. Wo ein Mensch sich Gottes schöpferischer Liebe anvertraut und überlässt, wird Großes möglich; da bricht sich das Leben Gottes Bahn auch

im Unheilen und Unvollkommenen. Wo der Mensch Gottes Namen heiligt, kann er selbst heil werden.

Donnerstag, 23. Dezember Sein Name ist Johannes. (Lk 1,63)

Der Vorläufer Jesu hat einen wunderschönen Namen: Johannes bedeutet „Gott ist gnädig“. Zacharias besteht auf diese Namensgebung, entgegen aller Familientradition: Der Name seines Sohnes ist Johannes. Denn er wird bezeugen: In der Hinkehr zu Gott liegt der Weg in eine gute Zukunft und zur Erfahrung seiner Gnade.

Freitag, 24. Dezember Heiliger Abend Das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. (aus Mt 1,20)

Es übersteigt menschliches Vorstellungsvermögen, was Gott durch die Kraft seiner Liebe wirkt: Er investiert sich selbst in die Geschicke dieser Welt. Der große Gott will Mensch werden in dir und in mir. Ich öffne mein Herz für seine Ankunft.

Samstag, 25. Dezember Weihnachten – Geburt des Herrn Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. (Joh 1,14)

Gott hält sich nicht heraus aus dieser Welt, aus unserem Leben. Er steckt uns in den Knochen, ist in uns und über uns hinaus. In Jesus Christus mischt sich der ewige Gott ein und spricht sich aus mitten in unser vergängliches und begrenztes Sein. Was für eine Würde und Gnade! Das will ich heute feiern.

Sonntag, 26. Dezember Fest der Heiligen Familie Seht welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. (1Joh 3,1)

Getaufte leben in einem „Familienverhältnis“, das die menschliche Herkunftsfamilie übersteigt: Wir gehören zu Gott. Unser Glaube sagt: Wir sind von ihm gewollte und geliebte Geschöpfe. Er hat uns überdies angenommen als seine Kinder, ganz und gar und für immer. Darauf kann ich mein Leben und Handeln gründen.

Montag, 27. Dezember Hl. Apostel Johannes Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. (Joh 20,8)

Ein Osterwort kurz nach Weihnachten! Von Johannes kann ich beides lernen: das Bewundern der Menschwerdung des ewigen Wortes Gottes – das Wort ist Fleisch geworden – und das Sehen im Glauben, dass dieser Jesus den Tod überwunden hat. Weihnachten und Ostern rufen die Zukunft Gottes in unsere und meine Welt hinein.

Dienstag, 28. Dezember Fest der Unschuldigen Kinder Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. (aus Mt 2,13)

Die Geburt Jesu ereignete sich damals in einer alles andere als heilen Welt. Von Anfang an ist Jesus auch gewissermaßen „Verfolgter“, „Flüchtling“ und „Unerwünschter“. So ging und geht es abertausenden Menschen. Ich nehme mir heute Zeit, Gott um seine Heilkraft zu bitten für die Wunden der Welt von heute.

Mittwoch, 29. Dezember Wer sagt, dass er in ihm bleibt, muss auch leben, wie er gelebt hat. (1Joh 2,6)

Weihnachten muss Folgen haben! Ein paar festliche Tage sind gut und schön. Was folgt daraus für mein konkretes Leben? Wo Gottes Wort heute Fleisch wird in Menschen, die aus der Liebe Gottes leben, ändern sich Verhältnisse und Haltungen.

Da wirkt sich diese Liebe aus: mit Hand und Fuß, Herz und Mund.

Donnerstag, 30. Dezember Die Welt und ihre Begierde vergeht; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit (1Joh 2,17)

Es ist ein verständlicher Wunsch: Angesichts der Vergänglichkeit soll etwas von mir Bestand haben. Was sich Menschen da alles einfallen lassen! Glaubende können trotz allem Schmerz auch gelassen mit ihrem Vergänglichsein umgehen. Denn sie wissen: Ich habe Zukunft in Gott.

Freitag, 31. Dezember Aus einer Fülle haben wir alle empfangen: Gnade über Gnade. (Joh 1,16)

Am letzten Tag des Jahres schaue ich zurück und nach vorn. Wofür bin ich dankbar? Was nehme ich an Unvollendetem mit? Wo durfte ich im vergangenen Jahr Gottes Güte erfahren? Wo hoffe ich, dass sie mich auch im neuen Jahr trägt? Ich bete: Gott, ich danke dir für das Vergangene und bitte dich um Kraft für das Kommende. Amen.

Samstag, 1. Januar Hochfest der Gottesmutter Maria Der HERR segne dich und behüte dich. (Num 6,24)

Ein ganz kurzes aber kräftiges Wort des Segens am Anfang eines neuen Jahres! „An Gottes Segen ist alles gelegen“, heißt es. Segen spricht mir Gutes von Gott her zu. So kann ich in die vor mir liegende Zeit gehen, beschenkt mit der Zusage Gottes: Ich gehe mit dir. Hab keine Angst ...



Pallottinerpater Sascha-Philipp Geißler (Foto: Zoepf) lebt und arbeitet als Pfarrer in der Pfarrei „Seliger Johannes Prassek“ im Nordosten von Hamburg.